<36635613370019

<36635613370019

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Briefe eines Flüchtlings.

I.

Digitized by Google

Gedruckt bei Leopold Freund in Breslau.

Digitized by Google

Briefe eines Flüchtlings

von

Emerentius Scävola.

Erſter Band.

Was der Gott mich gelehrt, was mir durch's Leben geholfen
Häng' ich, dankbar und fromm, hier in dem Heiligthum auf.
Schiller.

Bunzlau, 1838.
Appun's Buchhandlung.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Offner Brief an den Leser.

St. Peter bei Trafajach in Steiermark,
den 1. Juli 1837.

Was mich bewogen hat, diese „vertrauten Briefe" öffentlich mitzutheilen, darüber wird der Inhalt des, in dieser Sammlung enthaltenen Briefes, d. d. Preßburg, den **24.** Dezember, **1836**, Auskunft geben.

Es ist Anfangs meine Absicht gewesen, diese Briefe, unverändert, wie sie aus meiner Feder geflossen, abdrucken zu lassen;

Digitized by Google

da aber der Inhalt derselben oft auf die Verhältnisse derer sich bezieht, an welche sie geschrieben, und oft auch von zarten Verhältnissen andrer Personen die Rede ist, so hab ich fremdes Eigenthum achten, und einzelne Stellen in meinen Briefen streichen müssen. Daher die hin und wieder bemerkbare Lockerheit des Zusammenhangs. Es war mir nicht überall möglich, die getrennten Sätze folgerichtig mit einander zu verbinden.

Zu den Gegenständen, über welche, als das Eigenthum Anderer, ich nicht schalten darf, gehören auch alle Geschlechts-, häufig auch die Ortsnamen. Dies für diejenigen, welche, wegen vielleicht zufälliger Aehnlichkeit mit bekannten Namen, bekannten Personen zu begegnen glauben sollten.

Welches Urtheil über diese Briefe und

Digitized by Google

über mich gefällt werden wird von den Gerichtshöfen, deren Vor- und Beisitzer sich selber beamten, und, gleich den Vehmrichtern, sich verhüllen während sie richten, das ist mir geweissagt worden durch einen Propheten, an dessen Seherblick ich erst dann geglaubt habe, nachdem ich einen Theil seiner Weissagungen in Erfüllung gegangen sah an mir. Ich bin also vorbereitet, auch den andern Theil seiner Prophezeihungen erfüllt zu sehn. Der Leser meines Briefes vom 9. Juli 1836, lernt diesen Propheten kennen. Zu einer genaueren Bekanntschaft mit seiner Sehergabe wird der Inhalt späterer Briefe führen.

Schließlich eine Bitte an Diejenigen meiner Freunde, deren wohlwollende Hand auf meinen Namen das erste Licht warf, das ihn leuchtend gemacht hat, und deren

Digitized by Google

Wohlwollen nicht vermindert werden sollte für mich, durch die hier offen liegende Schilderung des Weges auf welchen das Verhängniß mich geführt hat; — Sie bitt' ich, Sich der Gefahr nicht auszusetzen, als mir verbindet betrachtet, und gleich mit Waffen angegriffen zu werden, welchen sie so wenig als ich, ähnliche entgegen zu setzen haben dürften. Ich werde Ihnen Dank wissen, wenn Sie Sich begnügen, mir verstohlen die Hand zu drücken.

Emerentius Scävola.

An den Baron Hans v. .....w auf Schloß S.

— Aus der Heimath, am 16. Juni 1836.

Mein alter guter Hans.

Dein Brief liegt vor mir, Dein lieber Brief vom 2ten März. — Ich hab ihn oft zur Hand genommen, um ihn zu beantworten, aber mir fehlte der Muth, eine Last, die auf mir liegt, Dir und Deiner Natalie mittragen zu geben. Ich bedurfte der Zeit, um den Muth und die Kraft zu sammeln, welche dieses segenlose Geschäft fordert, — ich bin jetzt kräftig zum schweren Werke. —

Kräftig? — ich? — Sieh wie der Mensch sich täuschen kann über sich selber. Da hab ich

lange überlegt, wie ich meinen Kelch tropfenweise für Euch, Ihr guten theilnehmenden Menschen, leeren, mit dem kleinsten Tröpfelchen beginnen, und den Schwersten, Bittersten aufsparen wolle bis zum Ende, und habe die Einleitung meiner unerfreulichen Botschaft nicht viel klüger begonnen, als mein alter Rumpel neulich die Seinige, indem er Nachts zu mir in's Zimmer stürzte, und mit dem Angstgeschrei mich weckte: „erschrecken Sie nicht! Es brennt im Glashause!..." — Doch seht: so kraftlos bin ich doch noch nicht geworden, daß ich nicht mehr vermögen sollte, den freundlichen Geist, der von allen mir dienstbaren guten Geistern, der Bestürmteste ist, den Geist des Humors, mir aufrecht zu halten, trotz des Sturms, der ihn gefaßt hat. Er soll der Träger sein meiner bösen Mähr an Euch, die ich nach dem Beispiele jenes schwäbischen Michels Euch erzählen will, der, wie Langbein irgendwo berichtet, seinem Junker nach Paris folgt, und anfangs den Hintritt des Hausraben, dann den Brand des Schlosses, und endlich den Tod der Eltern meldet. — So will ich

denn recht launig Euch unterhalten, und erzählen daß ich einen gar heitern Traum geträumt habe, und daß dieser Traum ausgeträumt ist, wie alle Träume unter dem Monde ausgeträumt werden.

Alle Träume? — Nicht doch! Einst hatte mein Traumgut Gewicht! es wog und galt mir fast wie ein Empfangenes. — Das ist vorbei! — Vielleicht entsinnst Du Dich, lieber Bruder, noch aus jener Zeit, da wir, ein paar achtzehnjährige Jünglinge, in C. unsrer damaligen Garnison, ein Haus gemeinschaftlich bewohnten, wie verschieden unsre Träume auf unsre Stimmung wirkten; Du ein leidenschaftlicher Liebhaber von Torten und dergleichen, gerietheſt außer Dir, wenn Du erwachend das leere Deckbett statt des gedeckten, mit Leckereien besetzten Tischchen fandeſt, von welchen Du träumend genascht hatteſt; ich hingegen, noch leidenschaftlicher als Du für Torten, damals für die schöne Fanni M... glühend, ich erhub den Traumgott über alle Götter des götterreichen Griechenlands, als er einst, spielend mit mir an einem duftigen Maimorgen die Fülle des olympischen

Hebekelches niedergeträufelt hatte auf meine Lippen. Mocht ich auch beim ersten Augenaufschlage des Schalkes inne werden, der mich geneckt hatte, mocht auch Fanni's zartes Händchen, das er an der Meinigen sanft streichelnd mich fühlen ließ, sich verwandeln in die rauhe Hand meines Bedienten, der mir ankündigte: es sei Zeit zu erwachen, mein Zug sammle sich schon zum Marsche nach dem Exerzierplatze; gram konnt' ich dem Schelme doch nicht werden, der Fanni's nie gekosteten Lippennektar mir zu kosten gegeben; ich wußte ja nun, wie der Trank schmecke, der den Göttern die ewige Jugend erhält, und dieses Wissen dankt ich ihm, dem Gott der Träume. Ich hatte genossen, gleichviel, ob wirklich, ob träumend; denn was bleibt vom Genusse dem Wirklichen, als das Lechzen der trocken gewordenen Lippe? —

So, mein Freund, philosophirte ich damals zu Deinem großen Verdrusse; jetzt soll meine Philosophie Dich nicht mehr verdrießen; ich versichere Dir das. — Und nun zur Sache:

Du weißt, daß mir im vorigen Sommer der

Aufenthalt an der Küste dienlich gewesen war, und da hatte unser Hausarzt denn gemeint, es werde nicht allein mir wohlthun, die salzschwangre Luft auf längere Zeit zu athmen, sondern auch Elfrieden heilsam sein, in der See zu baden, und diese paar Worte verwandelten sich auf dem Wege von seinem Munde bis zu unsern Ohren plötzlich zu wunderbaren Baustoffen, aus welchen wir auf der Stelle das herrlichste Luftschloß aufführten, das je aus Schaum und Traum zusammengesetzt worden sein mag. Nicht nach dem nahen reizenden Putbus, nicht nach der noch nähern, aber in Sand begrabenen Hafenstadt Swinemünde, nicht nach dem glänzenden Dobberan, sondern nach dem paradisischen Oliva bei Danzig wollte ich Elfrieden bringen, und wenn sie sich kräftig gebadet, dann fielen wir Dir und Deiner Ottilie in's Haus, wie — wenn auch nicht wie das große Loos — doch gewiß wie ein kleiner recht willkommener Gewinn, der Euch und auch uns ein Kapital geblieben sein würde, von dessen Zins noch unsere spätesten Erinnerungen ein freundliches Leben genährt

Digitized by Google

hätten. Wir gingen schon, Hand in Hand mit Euch, durch die Räume Deines Ahnenhauses, das Du, glücklicher als ich, Dir gerettet hast aus jener siebenjährigen Sturmnacht, deren Blitze unser Vaterland zerrissen; Du führtest mich auf den Wahlplatz der Eilauer Schlacht, die auf Deinem Grund und Boden ausgefochten wurde, und dann suchten wir die Schatten der friedlichen Pflanzungen Deiner Hand auf, und freuten uns der Vergangenheit und der Gegenwart. — Sieh, so träumten wir den Traum glücklicher Kinder, die bald der engen Schulstube entflüchten, und sich retten zu dürfen hoffen vor dem langweiligen Einerlei, das sie verfolgt vom Morgen bis zum Abend. — Ach mein Freund, es ist vorbei mit diesem Traume; flüchten muß ich zwar um mich retten zu können, aber das Ziel meiner Flucht darf nicht Dein Haus sein. — Beklage mich. — Ich bin — Du weißt es von Alters her — ungern der Gegenstand des Mitleids; was mich drückt, ich verrath' es nicht gern früher, als bis es mir gelungen ist es abzuwerfen; und wie geneigt meine Seele auch ist,

Digitized by Google

jede Fülle auszuſtrömen, von welcher ſie aufwallt, ſei es von Freude oder Verdruß; meinem Kummer, meiner Sorge verdámm' ich gern die immer offne Mündung meines leicht beweglichen und faſt immer bewegten Herzens. Aber diesmal muß ich ſie öffnen, vor Deinen Augen wenigſtens. — Ich habe mich für einen kräftigen Menſchen gehalten; ach ich bin's nicht; — wär' ich's, dann würd' ich den Wurm, der an mir nagt, verſchließen können in meiner Bruſt, bis er erſtickt iſt; — ich kann's nicht; es kommen Stunden über mich, deren Licht mein Inneres durchleuchtet, und es durchſchaubar macht, Jedem, dem ich mein Auge anzuſehen geben muß. — Ich habe nicht geglaubt, daß der Schmerz der Trennung von meinem Vaterlande, von meinem kleinen heitern Beſitzthum, von allen Verhältniſſen, die mir lieb, von allen Gewohnheiten, die mir unentbehrlich, von den Menſchen, die mir theuer geworden ſind, ich hab's nicht geglaubt, daß dieſer Schmerz, den — ich will's Dir geſtehen — keine Wiederkehrhoffnung lindert, mich ſo ſchwach machen würde, als ich mich fühle.

Digitized by Google

Da werd' ich, während ich, von dieser Schwäche überwältigt, die Feder niederlege, gewahr, daß ich, wie ein fluchtfertiger Demagog von der Nothwendigkeit, mich retten zu müssen, durch die Flucht, gesprochen; es war nicht meine Absicht, Dir zu errathen zu geben, was mich zum Flüchtlinge macht; ich will's mit zwei Worten Dir sagen: ich soll mich retten vor — unserm Winter.

Es ist Dir bekannt, daß die Einwirkung meiner Wundleiden auf meine Brust von Winter zu Winter mit drückender fühlbar geworden ist; verschlimmert hatte ich das Uebel wohl dadurch, daß ich zu spät von meinem geliebten Horne mich trennte, und daß ich während meiner neunjährigen Wundkur meine schlaflosen Nächte an meinem Schreibtische zubrachte, um aus den rohen Klötzen, welche meine Erinnerung mir unterschob, mit Hülfe meiner Fantasie die Massen von Bildern zu formen, die seit sieben Jahren dem Arbeitstoffe der Aristarchen Zuwachs liefern: Es gelang mir damals, durch die Anspannung meiner Seelenkräfte, die, durch unaufhörliche Martern von Tag zu Tage

geförderte Erschlaffung meines Körpers, wenigstens so lang ich arbeitete, zu haben, und in wenigstens zweitausend Nächten, zweitausend Triumphe zu feiern über den Feind, der an meinem Leben zehrte; aber es waren Traumtriumphe, die ich feierte an jedem Morgen nach jeder verwachten Nacht; ich hatte meinem Feinde den Zahn nicht gestumpft, sondern mich nur fühllos gemacht für seinen Biß; daß er Sieger, und ich Besiegter war, das beweisen mir jetzt die beiden berliner Aerzte, die ich zu Rathe zog über meinen Zustand, und übereinstimmend mit meinem Hausarzte mir vorschrieben, ein paar Jahre lang die Luft eines milderen Himmels zu athmen, weil zu besorgen sei, daß ich den nächsten Winter schwerlich hier überdauern werde. — Ich soll also — nicht zu Dir — nicht nordwärts — sondern mit den Störchen ziehn, oder vielmehr ihnen vorauseilen, denn ihre Flügel tragen nur sie; ich aber soll meinem Fittige, der — nebenbei gesagt — nichts anders, als eine schwere Londner Reisekutsche ist, mein ganzes Haus aufladen, und kann folglich nicht gleichzeitig mit den Luftseglern

Digitized by Google

das Winterquartier erreichen, wenn ich nicht zeitiger als sie aufbreche. Ich werde also binnen etwa vier Wochen von dannen ziehn nach dem Süden; nach den hyerischen Inseln oder nach Montpellier, oder nach Nitza, wollen meine Aerzte; ich aber — Du weißt, mir ist nie wohl gewesen unter den Völkern romanischer Zunge, selbst da nicht, als unser Kriegsglück sie geschmeidigt hatte, uns gegenüber; — ich habe also mit den Herren über Leben und Tod so lange unterhandelt, bis sie mir bewilligt haben, am nördlichen Strande des adriatischen Meers nach einem Winkelchen umherzuspähn, in welchem die Mütter ihre Kinder mit deutschen Liedern in den Schlaf singen. Ob ich ein solches Plätzchen finden werde, das muß ich den guten Göttern — doch hinweg mit dieser antik-modernen Alfanzerei — meinem guten Gotte muß ich das anheim stellen, und das thu' ich mit kindlichem Vertrauen. Vor erst werd' ich mich nach Triest wenden, und von dort aus Augen und Ohren auf die Späherschaft senden nach deutschen Gesichtern und nach deutschen Tönen. Mehr such'

ich dort nicht, am wenigſten die Sonne von Syrakus; denn daß ich im öſtreichiſchen Küſtenlande auf Schneefall und Reif gefaßt ſein muß, iſt mir bekannt, aber der Schnee liegt dort doch nur Stunden und nicht Monden lang, und der Nachtfroſt bereift dort die Thäler nur vor Weihnachten bis Lichtmeß, und nicht, wie bei uns Nachbaren des baltiſchen Meeres, von Michaeli bis nah an Pfingſten. — Und wenn ich auch weiter ginge, bis dahin, wo die Leute von Eis und Schnee nichts wiſſen würden, wenn ſie die Häupter ihrer benachbarten Vulkane nicht winterlich ſchimmern ſähen, im Glanze unſrer vaterländiſchen Diamanten, was hülf' es mir? meine Krankheit iſt zu weit vorgeſchritten; das Athmen der Luft jenes Himmels heilt mich nicht; und ſelbſt wenn es, ſo lang' ich ſie athme, mein Leben friſten ſollte, ſo würde doch der erſte Winter, den ich erwarten wollte unter unſerm Himmel, mich tödten. An Wiederkehr darf ich alſo nicht denken, ſo lang' ich nur die Wahl habe zwiſchen Leben in der Fremde, und Sterben im Vaterlande. Wär' es erlaubt

den Wechselfall ein klein wenig anders zu stellen, hieße es, statt: „sterben im Vaterlande" — „sterben fürs Vaterland," dann würd' ich der Wahl überhoben sein, denn Du weißt ja, wie meine ganze Seele an dem edeln Pfleger und Vermehrer der Segensaten hängt, die seine großen Ahnherrn über ihr, von der Natur wenig gesegnete Preußenland ausgestreut haben, Du weißt, daß, wenn Er heut zur Pflege dieser Saaten meinen letzten Blutstropfen forderte, sein Entbot mich so freudig begeistern würde, wie sein Aufruf Anno 13 uns Alle begeistert hat; da jedoch in meiner gegenwärtigen Verkümmerung meine Dienstleistungen auf das Opfer eines Curtius sich beschränken müßte, und Gott sei Dank, unser Vaterland einen solchen Spalt noch nicht hat, der, um sich zu schließen, solch ein Opfer fordert, auch sicher ist vor einem solchen tödtlichen Spalte, so lange seine beiden Friedrich Wilhelme, Vater und Sohn, mit kräftigen Händen es zusammen halten, so lange giebt es keinen Tod für's Vaterland, und leben für dasselbe kann ich auch außerhalb seiner Gränzen. —

Digitized by Google

Und das will ich, Freund, und Gott steh mir bei, daß ich, an meinem Ziele zurückblickend auf die letzte Strecke meiner durchlaufenen Bahn, mir sagen könne: ich habe den Zweck meines mir gefristeten Daseins begriffen und erfüllt; ich habe mir meiner letzten Kraft meinem Vaterlande genützt; habe die Zahl seiner Feinde vermindert, und die Zahl seiner Freunde vermehrt. Dazu helfe mir Gott! — Und er wird es! Zuverläßig, er wird es! Meine Sendung, weit über die Gränzen meines Geburtslandes hinaus, muß nothwendig einen edlern Zweck haben, als den, lediglich um zu vegetiren, mich einzubohren in die mästende Fettmasse eines gesegneten Erdstriches, dem Holzbocke gleich, der, dürr wie sein ursprünglicher Nahrungsstoff, sich eingräbt in fremde lebenwarme Körper, um nichts zu werden als Fett. — Dient meine nothgedrungene Losreißung von Allem was mir theuer ist, mein Dasein zu verlängern, dann bin ich bestimmt meinem Brüdervolke zu nützen mit meinen mir, auf thierischem Wege erhaltenen Seelenkräften. Das weiß ich — das glaub' ich mit einer

alten Hiobiſchen Wundergläubigkeit, die Ihr oft ſchon belächelt habt, und die Ihr nicht belächeln würdet, wüßtet Ihr, durch welche Reihefolge wunderbarer Segnungen Gott mich erzogen hat zu dem was ich bin.

Den 17ten.

Elfriede trieb mich geſtern vom Schreibtiſch hinweg ins Freie hinaus; heut bewilligt ſie mir zwei Stunden Zeit zur Beantwortung Deines Briefes. Du fragſt mich, ob ich Dir einen jungen, recht zuverläßigen, aber militairfreien Menſchen nachweiſen kann, welchem Du die Bewirthſchaftung eines Deiner entlegenen Vorwerke anvertrauen dürfteſt, und glücklicherweiſe kann ich Deinem Verlangen entſprechen, und gleichzeitig einen von ſchweren Sorgen gedrückten Familienvater um eine Sorge ärmer machen. Hier im Oberbruche iſt auf einer kleinen bäuerlichen Beſitzung ein Herr von Rombold anſäßig, welcher, nachdem er ſeine Kräfte aufgeboten, ſeinen älteſten Sohn zum tüchtigen Landwirth zu bilden, jetzt dieſen Sohn verſtümmelt und brotlos in ſeinem Hauſe hat. Dem

jungen Menschen sind nämlich, während er seiner Militairpflicht genügte, durch das Zerspringen eines Gewehrlaufes zwei Finger der linken Hand abgerissen worden. Zwar berechtigt sein Unglück ihn zu Versorgungsansprüchen, aber der Vater hat den Gedanken nicht ertragen können, diesen Sohn in einem Schreiber, Gerichtsdiener oder Thoraufseherdienste verkümmern zu sehen, und den Jüngling bewogen, auf eine solche, seinem Dienstgrade angemessenen Versorgung zu verzichten. Diesen jungen Mann empfehl' ich Dir, lieber Bruder, und will, um Deine Theilnahme an ihm und seinen Vater zu erhöhen, Dir kürzlich die unerhörten Schicksale des Letztern mittheilen.

Dieser Rombold war vor länger als dreißig Jahren Zögling der brandenburger Ritterakademie, hatte mit drei seiner Gefährten eine innige Knabenfreundschaft geschlossen, und besuchte nie sein elterliches Haus, ohne seine Freunde dahin mitzunehmen; diese Gäste waren, besonders Einer derselben — ich besinne mich auf seinen Namen nicht, und will ihn August nennen — seiner

Stiefmutter sehr willkommen, welche, eine lebhafte sechs und zwanzigjährige Frau, um fast dreißig Jahre jünger als ihr Gatte, längst schon zu dem Gerüchte Anlaß gegeben hatte, jüngeren Männern ungebührlich hold zu sein. Daß von diesen Gerüchten weder der alte Rombold noch dessen Kinder die geringste Ahnung hatten, versteht sich von selbst. Dem Jünglinge entging zwar der Vorzug nicht, den seine Stiefmutter dem einen Freunde vor den Andern gab, da jedoch der Begünstigte auch ihm der Liebste war, so fand er es begreiflich, daß ihm auch anderseits ein höheres Maß von Wohlwollen zu Theil wurde; aber schärfere Augen als er hatten die Zurückgesetzten, und ein unseliger Zufall machte ihn zum unentdeckten Zeugen eines Gespräches Beider über die Lasterhaftigkeit seiner Stiefmutter, die den kaum siebzehnjährigen Jüngling verführt habe; über die Schlauheit, mit welcher sie ihren entehrten Gatten zu verblinden, und eine List nach der Andern erfindend, ihn zu entfernen wisse, um ungestört sein graues Haupt mit Schmach beladen zu können.

Wie Rombold erzählt, und leicht begreiflich ist, versetzte diese Entdeckung sein Blut in unbeschreiblichen Aufruhr; die Bedeutung der ihm nicht entgangenen Wechselblicke des verbrecherischen Paars wird ihm klar; er besinnt sich, mehr als einmal Beide gleichzeitig vermißt zu haben; ein Licht geht ihm auf über die Kunstgriffe, welche die Buhlerin angewandt, um sich seines Vaters zu entledigen; er bedenkt, daß sie eben in dieser Stunde den Greis überredet hat, seine Gegenwart sei auf einem entfernten Vorwerke unumgänglich nothwendig; und nun drängt ihn der Geist, der seiner sich bemächtigt hat, die Verrätherin seines Vaters im Augenblicke ihres Verraths zu überfallen; aber in welchem Versteck er sie suchen solle, das verräth keine Ahnung ihm. Da springt er auf, wirft sich mit der Heftigkeit eines Rasenden auf seine beiden Freunde, und beschwört sie, ihm zu entdecken, wo er die Verbrecherin ertappen könne über ihrem Verbrechen, und die überraschten jungen Leute sind so unverständig, die überaus gereizte Stimmung, in welcher sie ihn sehn, unbe-

rücksichtigt zu lassen, und seinem Verlangen zu willfahren. Sie führen ihn leisen Trittes die Bodentreppe hinan, bleiben, nachdem sie etwa zwei Drittel derselben erstiegen haben, an einem von innen dicht verhangenen Fenster stehen, durch welches die finstre Bodentreppe ein nothdürftiges Licht aus einer hellen Kammer zu empfangen bestimmt war, und bedeuteten den unglücklichen Sohn des beschimpften Vaters durch eine Eckscheibe zu blikken, welche der, wahrscheinlich durch einen Luftzug verschobene Vorhang nicht völlig bedeckte. Der Jüngling blickte hinab, und was er sah, das brachte sein kochendes Blut auf den höchsten Siedegrad; der Eingebung des Wahnes folgend, er sei berufen, seinen Vater zu rächen, zerschmetterte er durch einen Schlag das Fenster, springt sieben Fuß tief hinab in das Gemach, reißt August aus den Armen seiner Mutter, wirft ihn zu Boden und mißhandelt ihn mit einer Wuth, die von Schlag zu Schlag steigt. Der Angegriffene sucht, um sich seines Lebens zu wehren, mit den Händen blindlings tappend nach einem Hülfswerkzeuge

Digitized by Google

umher, und ergreift eine, im nahen Winkel lehnende, eiserne Elle; aber eh' er diese Waffe zu seiner Vertheidigung benutzen kann, faßte sein Feind sie, und während Beide um den Besitz derselben ringen, mischt die Ehebrecherin, für das Leben ihres bedrohten Lieblings fürchtend, sich auch in den Kampf und versucht, ihren Stiefsohn bei den Haaren hinweg zu reißen; ihre Hülfsleistung bleibt nicht erfolglos; August gewinnt Luft, aber indem er sich aufraffen will, entreißt Rombold ihm seine Waffe, und wendet diese nicht gegen ihn, sondern — seiner Besinnung nicht mächtig in seiner Wuth — gegen die pflichtbrüchige Gattin seines Vaters. Er schwingt das Werkzeug, das sein böser Geist ihm in die Hand gespielt hat zur bösen Stunde, läßt es mit dem vollsten Nachdruck, dessen er fähig ist zu geben, blindlings schlagend fallen, und das Blut der Verbrecherin spritzt aus ihren Hirnadern an die Wand. — Als sein Vater das Haus wieder betrat, und seine Gattin als Leiche, seinen Sohn als Muttermörder in Ketten fand, da verwirrte der

Schmerz, das Entsetzen ihm den Kopf; er starb ein halbes Jahr darauf im Irrenhause.

Die Jugend des unglücklichen Missethäters — er war damals noch nicht siebzehn Jahre alt — verbunden mit den mildernden Umständen, welche obgewaltet hatten während er des schrecklichen Verbrechens sich schuldig machte, sprachen für ihn bei seinen Richtern; sein Urtheil lautete nicht auf den Tod, sondern auf lebenswierigen Verlust der Freiheit; er wurde anderthalb Jahre später, zur Festungshaft nach Küstrin abgeführt. Unglücklicherweise war der Commandant derselbe, der diesen Platz später so schmählig dem Feinde überlieferte, ein naher Verwandter der Gemordeten, und wußte diese als ein schuldloses Opfer des Hasses ihres Stiefsohns darzustellen, und den Muttermörder zum Gegenstande des allgemeinen Abscheues zu machen. Kein Blick des Mitleids empfing und begleitete den von allen Lebensfreuden und Lebenshoffnungen verlassenen Jüngling in die einsame Nacht seines Kerkers; Alles war todt um ihn her, nur seine Erinnerung lebte, um seine Gegenwart

Digitized by Google

mit Gespenstern zu bevölkern. — So saß er drei Jahre, da warf ein Kind den ersten Lichtstrahl in seine Nacht, das fünfjährige Töchterchen des Schlüsselmajors spielte auf dem engen Platze, welchen die finstern Kasematten der Staatsgefangenen umschlossen, und ließ plötzlich ihr Spielwerk fallen, um den Tönen einer zauberhaften Musik zu lauschen, welche aus den Gitterfenstern der nächsten Kasematte hervorquollen. Das Kind schlich näher, dicht an das Fenster heran, blickte hinauf, und erkannte den mit Scheu bisher nur aus der Ferne gesehenen Muttermörder, der aus einem verachteten Instrumente, einer in seinem Kerker gefundenen, vielleicht von einem frühern Bewohner desselben vergessenen Maultrommel, die wunderbaren Töne hervorzuzaubern gelernt hatte, welche das Kind jetzt fesselten an seinem Fenster. Er fing an zu reden mit dem Kinde, und die milde Stimme, mit welcher er sprach, besiegte die Furcht der Kleinen; sie fing an geschwätzig, vertraulich zu werden, erzählte von ihren Puppen, von Vater und Mutter und von Schwester Lina,

Digitized by Google

die schon groß, viel größer als sie, und sehr sehr gut sei, und als es müde war zu plaudern, da mußte der Gefangene wieder flöten auf seinem Eisen, und das Kind horchte, die Vesperstunde vergessend, bis der laute Ruf: „Maria, wo bist Du?" von unverkennbar weiblichen Lippen ertönend, in der Nähe erscholl. „Das ist Schwester Lina," rief die Kleine. „O, flöte, flöte, lieber Mann; Schwester Lina soll Dich auch flöten hören." — Und als nun der Gefangene die stählerne Zunge seines Instruments wieder in Schwingung setzte durch seinen Hauch, da trippelte die kleine Maria von dannen, und zog Schwester Lina mit sich fort an das Fenster hin, durch dessen Gitter das schöne bleiche Gesicht wie ein halbverblichenes Bild in schwarzem Rahmen blickte.

Eine unnennbare Ahnungsangst trieb Friedolinen von dannen; sie ahnte wer das sei, der ihr Auge und ihr Ohr fesselte durch seinen Anblick und durch seinen wunderbar melodischen Hauch. „Wer ist das?" fragte sie nach einer Pause die Kleine, und wandte sich, um zu fliehen,

Digitized by Google

als dieſe antwortete: „Das iſt der Muttermörder, aber es iſt ein ſehr guter Menſch; darfſt Dich nicht fürchten vor ihm; er thut uns nichts zu Leide; komm, wir können ganz dicht heran gehen an ſein Fenſter.“

Sie verſuchte die Schweſter mit ſich fortzuziehen, an das Gitter hin, aber dieſe widerſtrebte; ſie ging nicht näher, doch floh ſie auch nicht, und erſt als der Sonnenuntergang ſie an ihre wirthſchaftlichen Pflichten mahnte, winkte ſie der Kleinen, und der Muttermörder war wieder allein. Aber zum erſtenmale, ſeit das Blut der Fallenden ſeine Hand beſpritzt hatte, beſuchten ſeine nächtlichen Gäſte ihn nicht; ſtatt der Geſpenſter, deren Welt ſeine Träume ihm zu erſchließen pflegten, ſah er zwei Engel niederſchweben von dem Himmel, zu welchem die niedrige Wölbung ſeiner modergrauen Kaſematte ſich verwandelte, und unaufhörlich zitterte die Luft um ihn her von dem Nachhall der ſüßen Stimmen dieſer Engel: „Maria, wo biſt Du?“ — und „das iſt Schweſter Lina.“ — Und als der Morgen ſeinen Träumen ein

Digitized by Google

Ende machte, und der Platzmajor kam, um einen flüchtigen Blick in die Kasematte zu werfen, da mußte der Eingekerkerte seine Lippen gewaltsam zusammendrücken, um ihnen in Gegenwart eines Menschen die Worte nicht entschlüpfen zu lassen, die er unwillkührlich seinen Träumen nachlallte. Es waren die Worte: „Das ist Schwester Lina."

Und wie er von ihr, so träumte auch Schwester Lina die ganze Nacht hindurch von dem bleichen, aber unaussprechlich schönen Bilde, welches sie gestern gesehen hinter dem Gitter, und die ganze Nacht hindurch hörte sie nichts, als die von fern — sehr fern her hallenden Akkorde eines unbegreiflich harmonischen Glockenspiels. Zweimal mußte die Mutter heute sie wecken, ehe es ihr gelang, sich zu ermuntern; und an all' ihre Obliegenheiten mußte heut die Mutter sie erinnern, denn alles vergaß sie; doch Eins vergaß sie nicht; sie vergaß nicht, Maria zu warnen, den Eltern ja nicht zu sagen, was sie gestern gehört und gesehen, und Maria errieth, obgleich die Schwester es ihr nicht sagte, daß die strengen Eltern ihr

Digitized by Google

den Besuch bei dem Muttermörder verbieten würden, wenn sie nicht schwiege. Und sie schwieg; aber als Vater und Mutter der gewohnten Mittagsruhe pflegten, da mußte Schwester Lina sich entschließen, mit der Kleinen hinunter zu gehen um zu horchen, ob der Gefangene wieder flöten werde, wie gestern.

Doch, mein alter Bruder, ich sehe, daß, wenn ich so fortfahre zu erzählen, wie ich bis jetzt auf dem Wege bin, ich meinen Entschluß, heut noch diesen Brief zu schließen, nicht werde ausführen können; ich will mich also der Kürze befleißigen, und ohne viele Worte zu machen, Dir sagen, daß das Paar heute einander näherte. Am folgenden Tage brachte Fridoline dem Gefangenen bereits ein Buch mit; endlich, als ihre Eltern einst bis tief in die Nacht hinein bei einem Hochzeitsschmause schwärmten, kam sie mit einer Menge von Schlüsseln, und Einer derselben öffnete das Schloß der Kasemattenthüre. Von nun an sahen die Liebenden einander allnächtlich, und — und — Du erräthst — eine schwache Stunde machte

sie schuldig. — Die Folgen ihres Falles zögerten nicht, sich einzustellen; Fridoline war dem Wahnsinn nah; Rombold fand ein Rettungsmittel: Flucht. Die Umstände begünstigten die Ausführung derselben; der unselige Krieg, der unser Vaterland den Franzosen unterwarf, war ausgebrochen; Küstrin wurde berennt; der Commandant beeilte die Uebergabe, und in der Nacht der Unterhandlung trat das Paar fluchtgerüstet aus der Kasematte, in der Hoffnung, auch die Wachtposten ergriffen zu finden von dem Geiste, den die nah bevorstehende Auflösung der gewohnten Ordnung herrschend gemacht hatte in der Besatzung; aber wie unthätig die Schildwachten auch sein mochten, ein Augenpaar hatte der Verdacht sehr wachsam gemacht, und dieses gehörte Fridolinens Vater, dem alten Schlüsselmajor; als Rombold seinen Kerker verließ, da trat der Greis ihm entgegen, riß seine Tochter aus den Armen des verabscheuten Muttermörders, der keine andre Wahl hatte, als die Kraft seines Armes geltend zu machen an dem Vater seiner Geliebten, oder ihm die Nothwendig-

Digitized by Google

keit darzuthun, das Mädchen retten zu müssen vor der Schande durch die Flucht. Er wählte das Letzte, er entdeckte dem Vater, daß Fridoline Mutter sei, daß er beabsichtige, mit ihr den Franzosen voran zu eilen nach dem nächsten Sammelplatze seiner Landsleute, dort unter einem angenommenen Namen in ihre Reihen zu treten, mit ihnen zu fechten, und nach hergestelltem Frieden sich dem Könige zu Füßen werfen und seine Begnadigung zu erbitten. — Der Greis rang verzweifelnd die Hände, wollte wüthen wider seine Tochter, und konnte es nicht; er umschlang und beschwor sie, sein Alter nicht zu veröden, ihre kränkelnde Mutter nicht ohne Pflege zu lassen, und betheuerte ihr, er wollte Alles ertragen, selbst die Schmach der Veröffentlichung ihrer Schande, nur ihren Verlust nicht. Ihrem Verführer aber bewies er, daß die Begleitung einer werdenden Mutter seine Flucht lähmen, sein Entkommen fast unmöglich machen müsse, und verhieß ihm, seine Tochter ihm aufzuheben, bis er, begnadigt, kommen werde ihr die Hand zu reichen. — Dem Flehen des gebeugten

Vaters widerstand die Tochter nicht; eben so wenig Rombold seinen ihm einleuchtenden Gründen; die Liebenden sanken zum Letztenmale einander in den Arm; der Vater empfing sein gerettetes Kind wieder, und trieb ihn alsdann durch ein Poternenpförtchen in's Freie. Unter dem Schilf an dem Wartha-Ufer verbarg er sich bis zur Stunde des Einzugs der Franzosen in die Festung, und floh dann weiter. Er erreichte Kolberg, trat in das Schillsche Korps ein; focht mit Auszeichnung, und entdeckte, nachdem der schmähliche Frieden den schmählichen Krieg geendet, Gneisenau das Geheimniß seines Namens und seines Unglücks; der edle Feldherr nahm seiner thätig sich an; er wurde begnadigt, mit Offizierrang seiner Dienste entlassen, eilte jetzt, aufgehalten durch den mißtrauischen Feind, der noch immer das Land besetzt hielt, siebzehn Monate nach dem Tage seiner Trennung von Fridolinen, und seit diesen siebzehn Monaten ohne Nachricht von ihr, nach Küstrin, und lag, ein glücklicher Mensch, in Fridolinens Armen, und warf dann, sein Herz zu Gott erhebend im Dank-

Digitized by Google

gebete, an seines Sohnes Wiege sich nieder, ohne der Bemerkung fähig zu sein, daß sein Erscheinen mehr Schreck als Freude hier verbreite; von seinen Briefen war keiner angelangt; man hatte ihn todt geglaubt, fand sich indeß in das schon hoffnungslos aufgegebene Verhältniß wieder, und ließ Aufgebot und Trauung möglichst schnell auf einander folgen. —

Was ich Dir jetzt zu erzählen habe, mein Freund — ich wollt', es wäre anders als es leider ist. — Die Poeten, deren Hirn von Engeln wimmelt, und die all' ihre Heldinnen verengeln können, sind doch ein glückliches Völkchen; ich kann das nicht; ich verstehe nichts, als lebendige Bilder zu kopiren, und auf mein Kopiren ruht der Fluch einer verzweifelnden Treue. Verschönern kann ich nichts; jedes triefende Auge, jeden Schielblick desselben, jedes entstellende Muttermal, kurz jeden Makel meiner Urbilder, und wär's auch nur ein unabgewaschener Schmutzfleck, den ihr Tritt in eine Kothlache, hinaufgespritzt hat in ihr Gesicht — ich muß ihn wiedergeben, denn ich fühl's,

Digitized by Google

ich würde zum erbärmlichen Pfuscher werden, wenn ich mich vermessen wollte, die Hand einer Lady Makbeth zum Beispiel, so weiß zu malen, wie ihr Gesicht ist. Das Aeußerste, was ich vermag zu Gunsten der Schmutzträger, die meiner Kamera-Obscura vorübergehn, wie die Nebelsterne dem Teloscope Herschels, ist: ihre Fleckenseiten in Schatten zu stellen, damit nicht jedes Auge sie auf der Stelle herausfinde; und das thu' ich auch, wo es mir erlaubt ist; aber hier darf ich es nicht; Dir bin ich ganz treue, durch und durch schaubare Abbilder der Personen schuldig, mit denen ich Dich in Verbindung zu setzen beabsichtige, und Du sollst sie haben.

Bald nach der Hochzeit wies es sich aus, daß die junge Gattin wohlgethan hatte, den Vollzug derselben zu beeilen. Einmal schwach geworden, hatte sie die Kraft verloren, fest zu stehen; einmal des Schamgefühls Meisterin, mit aufgeschlagenen Augen den Blick Anderer auszuhalten, und die erdrückende Scham war überwunden auf immer. Rombold war zweifellos todt; der An-

Digitized by Google

blick der Wiege neben ihr machte die kecken Beſtürmer ihrer Sinne noch kecker; der Dringendſte derſelben war ein junger franzöſiſcher Offizier; ſie erlag dem Schickſale Proſerpinas:

„Selbſt der Styx, der neunfach ſie umwindet,
Wehrt die Rückkehr Ceres Tochter nicht.
Nach dem Apfel greift ſie, und es bindet
Ewig ſie des Orkus Pflicht. — —“

Elender, als er je in ſeiner Kerkernacht ſich gefühlt hatte, erwachte Rombold aus ſeinen Träumen von Verſöhnlichkeit ſeines Verhängniſſes, als er ſich nicht mehr verblinden konnte für die Entdeckung, daß Fridoline, während er rang um ihren Beſitz, im Arme des Feindes, mit welchem er rang, ihn verrathen habe, und einem Zeugen ihrer Verrätherei binnen ſechs Monden das Daſein geben werde. Es war mehr als Todesſehnſucht, es war das unwillkührliche Zucken ſeiner eigenen Hand nach ſeinem Herzen, beim Anblick eines Meſſers, oder beim Traume von einem Dolche, was ihm die Nächte eben ſo ſchlaflos machte, als ſie in ſeinem Kerker ihm vergangen waren, eh Fridoline ſeine Traumgenoſſen verbannte,

Digitized by Google

die nun wiederkehrten, und ihn warnten, nicht ungerufen, nicht, ohne seine Blutthat gebüßt zu haben, sich vor den Stuhl des höchsten Richters zu wagen. Und eben diese Bußprediger waren es, die ihm die Pflicht auferlegten, das schmachvoll ihm aufgebürdete Ehejoch nicht von seinem Nakken zu werfen; und so hat er denn, obgleich es ihm schwerer ward von Jahr zu Jahre, bis zum heutigen Tage es standhaft getragen, immer, wenn die Kraft ihn zu verlassen drohte (wozu, wie ich Dir später mittheilen werde, häufig Veranlassung kam) sich mahnend, daß er es gewesen, der in diese Seele den ersten Lasterkeim geworfen, und folglich verpflichtet sei, die ganze unermeßliche Ernte, die aus diesem Keime ihm wuchre, ohne Murren aufzuzehren, und bei jedem hinuntergewürgten Bissen sich zu erinnern: daß er nur lebe, um zu büßen, und den Seelenrichter zu versöhnen durch die Beugung seines Hauptes unter jeder Last, welche niedergesunken sei, und noch niedersinken werde, auf ihn.

Wirklich scheint der unglückliche Mann erlesen,

Digitized by Google

alle Stufen menschlichen Elends durchzugehen; sein elterliches Erbe beträchtlich verringert durch seinen unglaublich kostspieligen Kriminalprozeß, ist während seiner Gefangenschaft durch einen treulosen Vormund ihm noch mehr verkümmert worden; von den Trümmern seines Vermögens fraß die Hälfte der Krieg, und den Rest hat er auf den Ankauf eines Freigutes im Oderbruch verwandt, das ihn und die Seinigen ziemlich sorgenfrei ernähren würde, wenn nicht alle Unglücksfälle, die den Landmann treffen können ihn getroffen hätten, und wenn seine Frau ihre Neigung zu ungemessenem Aufwande zu beschränken wüßte. Er hat Brand und Viehseuchen, Dürre und Ueberschwemmung, Kriegslasten von außen, und die Kriegslast in seinem Hause wie ein Hiob getragen. Der Tod hat unter seinen Kindern gewüthet; er hat sie — auch den Aeltesten, das einzige Kind seiner Liebe — ohne zu murren begraben. Seine Frau hat nicht Sorge getragen ihren Ruf wieder herzustellen; der böse Leumund bezeichnet sogar die verschiedenen Väter einiger seiner

Kinder mit Namen; er weiß, und trägt das, wie die heilige Katharina ihr ſtachliches Bußgewand getragen hat, die Hände faltend, den Kopf hängend.

Nun, mein alter Bruder, hab' ich die Familie Dir geſchildert, deren Stammhalter der Jüngling iſt', den ich ſo dreiſt bin, Dir zu empfehlen. Hier gilt die ganze Familie für zweideutig, aber nur die Mutter iſt geſunken, und die Töchter, das mütterliche Beiſpiel vor Augen, mögen dem Sinken nah' ſein. Der Alte iſt ein Betbruder, aber kein Heuchler; er iſt durchdrungen von ſeiner Ueberzeugung, nur Beten und Dulden könne ihn zum Himmel fördern, und Fromme ſolcher Art ſind immer ehrwürdig. Der junge Rombold iſt weder von der Kopfhängerei ſeines Vaters, noch von der Leichtfertigkeit ſeiner Mutter angeſteckt; er iſt ein heiteres ehrliches Blut, hat ein Geſicht, ein Augenpaar zum Malen, und iſt der Einzige ſeiner Geſchwiſter, der dem Vater ähnlich ſieht. Einem jungen Mädchen möcht' ich aber das Geſchäft ihn zu malen, nicht anrathen; ich glaube, es wird wenig Weiberherzen geben, welchen dieſer

Digitized by Google

Junge nicht gefährlich werden dürfte. Es würde mir leicht werden, ihn hier in der Nähe unterzubringen, aber mir liegt daran, ihn aus dieser Gegend zu entfernen, damit er aufhöre Zeuge der Trübsale seines Vaters, und der Verächtlichkeit seiner Mutter zu sein. Willst Du ihn haben, lieber Bruder? — nimm ihn! Es ist ein Gotteslohn zu verdienen an ihm, denn was hier nachtheilig auf seine Sitten zu wirken droht, die unmittelbare Nähe seiner Mutter, das wird ihn nicht anfechten in der Entfernung von siebzig Meilen, denn leider mißt der Weg von hier nach Deinem S..... so weit.

Eben vertraut Elfriede mir, daß sie nicht fertig geworden mit ihrem Briefe an Deine Natalie; ein gewöhnliches Frauenunglück, doch diesmal will ich die Säumige in Schutz nehmen, sie hat voll auf zu thun, die Gegenstände, welche wir nicht mitnehmen, von denen zu sondern, welche bestimmt sind die Reise mitzumachen, und beide Theile zu verpacken; ihr Brief erfolgt — wenn er fertig ist; er ist bestimmt ein Abschiedsbrief zu

werden. Einen solchen, mein guter Hans, schreib' ich Dir nicht. — Wir wohnen jetzt siebzig Meilen weit von einander, künftig zweihundert und einige; unsere Briefe werden etwas älter werden auf dem Wege von Einem zum Andern, als es bisher der Fall war, aber verfehlen werden die Deinigen mich so wenig als Dich die Meininigen, und an diesem Troste laß uns genügen.

Das mir bewilligte Zeitmaß ist erschöpft, ich muß aufhören, und die Beantwortung der andern Punkte Deines Briefes verschieben, denn da ich Deinen Entschluß in Betreff des jungen Rombold vor meiner Abreise noch kennen muß, so darf ich die Absendung dieses Berges von Papieren nicht verzögern. Laß mich also für heute Abschied nehmen von Dir. Gott sei mit Dir, mit Deiner Ottilie, und wie seit sieben und dreißig Jahren, so bis in den Tod

Dein Freund.

Digitized by Google

An den Baron H. v. ....w. auf Schloß S.

Berlin, den 1. Juli 1836.

So weit, lieber Bruder, sind wir also glücklich gekommen, bis Berlin nämlich. — Ich verwende die Muße dieser Morgenstunde, um durch die Versicherung, daß die Reise mir wohlgethan hat, Deine Besorgniß für mich zu mindern, und Dir zu sagen, daß die letzte Freude, welche mir wurde in meinen nun verwaist'ten vier Pfählen, Dein Werk war. Dein Brief vom 23ten v. M. traf nämlich zwei Tage vor meiner Abreise ein, und setzte mich in den Stand, noch in Person den alten Rombold ankündigen zu können, daß

Digitized by Google

Du Dich entschlossen hast, ihn seiner Sorge um seinen Sohn zu entheben. Habe Dank, lieber Bruder! Dein Entschluß, ich weissage es Dir, es wird Dich nicht gereuen. Rombold ist außer sich vor Dankbarkeit. Er wird eilen Dir seinen Sohn zu senden, um zuvor ihn noch schriftlich Eurer Beider Gnade zu empfehlen. Ich kenn' Euch besser als er, und empfehle meinen Schützling Eurer Güte.

Jetzt laß mich Deinen ersten Brief zur Hand nehmen, und Dir etwas, hoffentlich Genügendes auf die noch unerledigten Fragen und Rügen erwiedern, welche er enthält.

Natalie, sagst Du, wolle mir nicht mehr schreiben; sie zürne mir meines „Adolar," und doppelt meiner „Learosa" halber. — Und doch hat sie ihrem Briefe an Elfrieden ein paar Zeilen angehängt, die, mag auch das Mitleid mit mir, sie ihr diktirt haben, dennoch ihre Versöhnlichkeit mir verbürge. Aber wenn sie mir auch nicht geschrieben hätte, ich würde es ihr vergeben, denn sie fühlt zu zart, um nicht verletzt werden zu sollen

durch meine Darſtellung der Fähigkeit eines Weibes ſich zu entwürdigen. Auch Elfriede war außer ſich, als ich beide Manuſcripte ihr mittheilte, und nur mit genauer Noth hielt ich ſie ab, Beide zu vernichten; aber ich habe ſie verſöhnt mit mir, nachdem ich ſie bewogen, dieſe ſogenannte Romane recht bedächtig — nicht wie man Unterhaltungsſchriften lieſ't, ſondern mit dem Ernſte zu leſen, welcher die Lektüre eines zum Frommen einer jungen, werdenden Mutter geſchriebenen, ärztlichen Rathgebers fordert. Veranlaſſe Deine Frau, ein Solches zu thun, und ſie wird aufhören mir zu zürnen.

Aber wie darf ich dieſe Forderung an Dich richten, da Du ſelber in die Schranken trittſt gegen mich? — Du fragſt mich, wie es mir, grade mir, beglückt durch den Beſitz eines Weibes wie wenig Männer beglückt ſind — wie es mir möglich geweſen, meinen Adolar mit einer ſolchen Fülle von Kenntniſſen weiblicher Gebrechen zu begaben? — und fragſt ferner: wie ich, ohne ſelbſt ein Verächter des Weibes zu ſein, ein Ungethüm wie „Learoſa"

Digitized by Google

habe erschaffen können? — Wisse Freund — — diese Learosa schuf ich nicht! Sie schuf sich selber! Sie hat wahrhaftig gelebt, und mir gesessen zu ihrem Bilde, denn sie stand mir nah, sehr — sehr nah — und die Fülle jener verhängnißvollen Kenntnisse, mit welchen ich Adolar ausstattete, die dank' ich größtentheils ihr. — Du hast meine Lehrmeisterin ein Ungeheuer genannt. — Ist sie denn das? — Freilich gab's eine Zeit, da auch ich sie dafür hielt; aber damals, als ich sie nannte wie Du sie nennst, war ich befangen; ich war erregt wider sie durch den überraschenden Anblick der ekelerweckenden Schändung ihres ursprünglich gottähnlichen reinen Wesens. — Sie starb, und allmählig verdämmerten mir die grellen Lichter, in deren Beleuchtung ich schaudernd sie gesehen hatte, und auf das Bild der Todten fielen, je länger ich es anblickte, mildere, mildernde Strahlen. — Sie ist todt; sie sei es also auch Dir; verhänge ein Todtengericht über sie, und ehe Du sie verdammst, weil sie furchtbar frevelte an dem Engel, der dem Weibe innewohnt weil es Weib ist, for-

Digitized by Google

ſche nach wie ſie zur Frevlerin wurde an jenem Engel. — Verfolge den Weg, auf welchem das Verhängniß ſie geführt hat, Schritt für Schritt, und am ſchärfſten laß Dein Auge weilen auf zweien Stellen. Laß es weilen auf jenem Morgen, an welchem Frau von Zſchachwitz die Neuvermählte fand, und auf jenen Tag, an welchem der wollüſtige Greis, aus deſſen Klauen ſie ihren Körper gerettet hatte, Grecourts Gift ihr in die Seele flößte. — Und dann mein Freund, dann forſche mit der Sorgfalt eines Anatomikers, der den Leichnam eines Verbrechers zergliedert — nicht um ſeine Schüler zu belehren, wie der Menſch athmen, verdauen und dergleichen, ſondern um den Irrführer der Seele des Miſſethäters in der eigenthümlichen Beſchaffenheit der verborgenſten Sinnwerkzeuge des Unglücklichen aufzuſuchen — mit der Sorgfalt eines ſolchen Freundes der Menſchheit, der Wahrheit, der Weisheit forſche nach, ob jener Gifttrank, von der Seele der elenden Learoſa empfangen, nicht in Gährung gerathen mußte bei der leiſe angedeuteten Beſchaffenheit ihrer Organe,

Digitized by Google

und ob dieſes, durch die überſtandene Gährung doppelt wirkſam gewordene Gift der Seele der Unglücklichen wieder zugeführt werden konnte, ohne ſie mit Eiterſtoffen zu füllen, die zu aufbrechenden Beulen werden mußten. — Und haſt Du ſo gewiſſenhaft geforſcht, dann, nicht früher, ſprich das Urtheil über die todte Learoſa und über mich den Lebenden, der einſt gerecht gerichtet werden wird, ſelbſt von irdiſchen Richtern — wenn er todt iſt.

Nun aber wirſt Du mit ſcheinbar größerem Rechte mich fragen: „Warum wählſt Du ein ſo abſchreckend verunſtaltetes Weſen für Deinen Pinſel, warum verſchwendeſt Du Deinen ganzen Farbenvorrath daran, die allerhäßlichſten Flecken dieſer moraliſchen Mißgeſtalt, bis zur Ekelerregung deutlich, nachzumalen?“ — Laß, eh' ich Dir antworte, Dich auf den Standpunkt ſtellen, von welchem ich in's Auge gefaßt zu werden wünſche: Du nennſt mich Dichter; das bin ich nicht; Geſchichtsforſcher nenne mich; das rühm' ich mich zu ſein; aber mein Gebiet iſt nicht der

große Kirchhof, auf deſſen Nacht der greiſe Herodot das Licht ſeiner Leuchte warf, und den Grüblern eines ſpäteren Jahrtauſend vorleuchtete; mein Studium iſt nicht die Geſchichte der Verhängniſſe, welche die Menſchen zuſammentrieben zur Völkerbildung, und den Bau wieder zertrümmerten; das Feld, auf welchem ich forſche, iſt das Menſchenherz, und was ich zu Tage fördre aus dieſem, meiſtens ſehr ſorgfältig verſteckten Schachte, das müh' ich mich, möglichſt treu nachzumalen, und hänge meine Bilder — freilich nicht mit demſelben Rechte, aber doch zu demſelben Zwecke — wie der große Hogarth die Seinigen, öffentlich aus. — Wie er gewollt, daß man ſchaudre vor den Abbildern ſeines „Liederlichen," ſo will ich, daß man ſchaudre vor dem Bilde meiner „Learoſa." — Und nun bekenne mir, Bruder, daß ich zur Erreichung dieſes Zwecks kein geeigneteres Modell meiner Stafelei gegenüberſtellen konnte, als dieſes. — Aber nicht allein dies, nein noch mehr — Du ſollſt mir auch das noch zugeſtehen, daß nur ein, bereits völlig verthierter Menſch ſein Blut,

Digitized by Google

seine Sinne erhitzen könne, an dem Feuer, das ich malte. Gieb meine „Learosa" einem unschuldigen Mädchen in die Hand, und die Ahnungslose wird nicht zur Ahnenden, die Ahnende aber, entsetzt, werden durch den Ernst meines Bildes, und selbst die Wissende, wenn sie noch rettungsfähig ist, kann gerettet werden durch den Anblick der Scenen, zu deren Ausmalung ich den Pinsel Ariost's gewählt habe; denn diese Scenen, was sind sie, als Bilder der schauerlichen Momente, in welchen der Mensch den Furchtbarsten aller Höllengeister, den Geist der Rache heraufschwört aus der Tiefe seiner Nacht? — Wehe, wehe dem Weibe, das erwärmt werden kann durch den Anblick des Falles menschlicher Wesen von der Höhe der Gottähnlichkeit zur Tiefe der Thierregion!

Die Aufschlüsse, welche ich Dir über die Tendenz meiner „Learosa" gegeben, gelten im Allgemeinen auch über die, welche „Adolar" zum Grunde liegt, und leider hier so wenig als dort, gefunden worden ist. Doch hat „Adolar" noch einen besondern Zweck, über den ich Dir Rede stehen will

Digitized by Google

nachdem ich zuvor meinem Herzen Luft gemacht haben werde über das Mißgeschick eines Romanenschreibers, in der Regel nur flüchtige Leser zu finden, die ihm häufig dieselben Grundsätze, die er bekämpft, unterschieben, weil er diese seinem Helden auf die Zunge legen muß. Hätte der Moralist sein Publikum um sich versammelt, so könnt' er ihm, wie einst Demosthenes dem Seinigen, erklären, welche Moral enthalten sei in der bekannten Fabel von dem abderitischen Prozeß um den Eselschatten; aber wären es nicht verlorene Worte, eine solche Erklärung in einer Vorrede zu einem Romane zu geben? welcher Romanenleser hält sich denn bei der Vorrede auf? — Das wußte Schiller wohl, als er kein Wort auf die Beschuldigung erwiederte, daß er ein geheimer Papist sei, weil er seinen „Mortimer" zum Panegyristen des Papstthums gemacht hatte, und daß sein „Fiesco" gefährlich sei, weil er in Genua die Republikaner schwärmen ließ für ihr goldnes Kalb. So will ich auch schweigen zu der Bedingung, daß ich mein Knie beuge vor den goldnen Kälbern,

Digitized by Google

die Adolar's Götzen sind in der ersten Hälfte seines Lebens, und mich damit begnügen, daß hin und wieder ein Auge den Kämpfer wider die Modegötzen unserer Tage in mir entdeckt. Hoffentlich erlebst Du es noch — (ich schwerlich) — daß ein Vertheidiger öffentlich für mich auftritt, der den Beweis führt: für einen Gegner, dessen Element ein Kalvinisches sei, habe die Frucht der Erkenntniß nur in einem Mistbeete gezogen werden können; schmutzig, wie der Schmutzquell, aus dessen Tiefe der Menschengeist überall sich emporringen muß zu seiner höheren Bestimmung. — Doch um Dich auf meinen saumseligen Advokaten nicht warten zu lassen, will ich, eben versprochenermaßen, Dir vertrauen, welches die Götzen sind, wider die ich mich wehrhaft gemacht in jener unsaubern Waffenschmiede. Du lies't wenig Romane; doch werd' ich Dir wohl nichts Neues erzählen, wenn ich Dir sage, daß eine Dame unter dem Namen „George Sand" in Frankreich, und zwei deutsche Damen, die Fr... †....†, und die Fr. ...v. †....†. einige Lustgärten angelegt

haben, reichlich versehen mit duftenden Blumen und sehr anlockenden Früchten. Unsre jungen Spatzen und Schmetterlinge können sich nicht satt schmecken und riechen an diesen — giftvollen — Früchten und Blumen; und darum hab' ich in den reichen Vorrath der Fratzen, die ich aufgelesen auf meinem Wege durch's Leben, hineingegriffen, und mir die Vogelscheuche: „Adolar" zusammengestoppelt, und sie hingestellt an den Pforten gedachter Lustgärten. — Verstehst Du mich? — soll ich unverblümt reden? — nun so höre: jene Damen fordern Entwürdigung der Ehe zur Buhlschaft, und schlagen, als Bastarde des Menschenglücks erforderlich, die Umwandlung des lebenslänglichen Vereins zwischen Mann und Weib in einen, auf die Dauer einer festgesetzten Frist beschränkten, auch wohl vor Ablauf derselben aufkündbaren Vertrag. Weil es nun leider an solchen Miethslustigen nicht fehlt, welche sich in einem Taubenhause besser, als im eignen, dauerhaft gebauten Heerde aufgehoben glauben, so hab' ich einen solchen Miethsmann, meinen „Adolar" ab-

Digitized by Google

gemalt, hab' ihm all' die Fratzen auf die Stirn gezeichnet, mit welchen die Prieſterinnen des neuen Hymenäusdienſtes ihre Tempel verzieren, und laß ihn nun durch Erfahrungen eines Andern belehrt werden, durch Erfahrungen, deren Schilderung freilich eben ſo wenig als das erſte Kapitel der erſten Epiſtel Pauli an die Römer geeignet iſt in eine Modezeitung aufgenommen zu werden.

Nun, mein guter Bruder, verlangſt Du daß ich Dir noch mehr über meinen Adolar ſage? oder willſt Du noch einmal recht bedachtſam ihn durchgehn von A bis Z. — Thu das lieber Bruder; ich wünſchte, Du hätteſt es ſchon gethan; dann würdeſt Du es mir erſpart haben, Dir gegenüber Gott zum Zeugen meiner Betheurung nehmen zu müſſen, daß der gewiſſenhafteſte Kanzelredner nicht ernſtlicher als ich es geweſen, bedacht ſein kann, durch Wahl und Behandlung ſeines Textes Saaten des Segens auszuſtreuen. — Und wirſt Du ahnen, wer der Erſte geweſen, der ſich der Ernte dieſer Saat gefreut? — Bruder, dieſer Geſegnete war — ich! — Ich ſelber! — Wie ich aber

Digitized by Google

dazu gelangte, im Anschau'n dieses Bildes in meiner trostlosesten Zeit für mich selber einen längst aufgefaßten, aber, mit dem Leichtsinn eines mit Juwelen spielenden Kindes verlorenen Trost wieder zu gewinnen, das kann ich Dir heut' unmöglich erzählen, denn nicht allein hab' ich Dir noch einen anderweitigen Bericht zu erstatten, sondern Elfriede hat mir auch ihren Brief an Deine Frau überbracht, damit ich die Seiten, welche sie leer gelassen, ausfüllen möge, und deren sind fast dritthalb. Ich kann also in Bezug auf meinen „Adolar" heut mich nicht mehr weitläuftig mit Dir einlassen. Lies ihn — (versteht sich seinen Widerparten gegenüber — Deiner Natalie vor, und ich will verdammt sein, von dem Stecken des Büttels auf öffentlichem Markte meinen Gukkasten zerschlagen zu seh'n, sammt allen darin befindlichen Vogelscheuchen, ohne aus den Trümmerbrocken auch nur ein Stückchen retten zu dürfen, das brauchbar wäre für einen, zu Gunsten seines Sohns auf Freiersfüßen wandernden Vater, der prüfen will, ob das Engelsgesicht, das ihn anzieht, ein Gemal-

tes sei, oder ein Natürliches — dazu also will ich verdammt sein, wenn Deine Natalie nicht selbst einem solchen Vater räth, das gefundene Töchterchen, eh' er es weich bettet in seines Sohnes Armen, zwischen mein aïsches Bild und dessen Schleier zu stellen, um sicher zu erfahren, ob das liebe Kind zu denen zu zählen sei, die, in den dunkeln Hintergrund der Theaterloge sich drückend, den Operngucker am Auge, dem Fluge des Silberflorschurzes des hüpfenden Tänzers lauschen; oder ob es zum erstenmale hinter der Frucht des Baumes der Erkenntniß die furchtbare Wächterin dieser Frucht, und auf der Stirn dieser Wächterin den Namen: „Nemesis" entdeckt, die ich über die Schulter jener meiner Bachantinnen hinwegschieben zu lassen, nie vergesse; oder ob das glückliche Wesen gefunden ist, dessen Seele noch so rein geblieben von dem feuchtenden Anhauch meiner Geister, daß kein Staubkorn, aufgescharrt von den Füßen meiner Götzendiener, den Ansatz zu einem Flecken auf diese Seele zu bilden vermocht hat. —

Doch nun genug für heute, genug des Ern-

Digitized by Google

stes und des Scherzes über meinen ernsten „Adolar.“ Es hat schon sieben geschlagen, und von zehn Uhr an gehören die Stunden des heutigen Tages nicht mehr mir; laß mich also ungesäumt Deinen Brief wieder zur Hand nehmen, und die Kreuze aufsuchen, die ich mittelst Hülfe eines Rothstifts neben die, noch zu beantwortenden Stellen Deines Briefes gestellt habe. Hier ist das Erste:

Du fragst, warum ich meine Reise nicht aufgeschoben habe, bis nach erfolgter Entscheidung über meine polnische Angelegenheiten? — hätt' ich das gethan, guter Hans, so würde zweifelsohne mich der Winter hier überraschen, da eine so schnelle Entscheidung, wie Du sie voraussetzest, sich nicht wohl hoffen läßt. Doch selbst wenn die Sache auch recht rasch von Statten ginge, und völlig nach Recht und Billigkeit zu meinen Gunsten entschieden würde, so seh' ich doch die Nothwendigkeit nicht ein, bei der Uebergabe des Gutes an mich persönlich gegenwärtig sein zu müssen. Vor zwanzig Jahren freilich — wäre damals ein reiches Landgut mir zugefallen, da würd' ich nichts Eili-

Digitized by Google

geres zu thun gehabt haben, als einzuziehn zu den Thoren meines Schlosses, und die Huldigung meiner Einsassen zu empfangen; jetzt aber bin ich kühler, ruhiger geworden; und diese Ruhe — ahnst Du, wem ich sie danke? — „Adolar!" dem Weisheitsprediger, den ich selbst weise gemacht hatte, und dennoch selbst unweise genug geblieben war, um — doch ich will ja heute nicht mehr von Adolar reden; auf ein andermal bei mehrer Muße soll das Räthsel meiner Führung durch ihn, Dir vollständig gelöst werden. Jetzt hab' ich hinreichend zu thun an den rothen Kreuzen, deren ich noch zwei auf dem Rande Deines Briefes entdecke, und an dem Geschäft Elfriedens Brief an Natalie zu vervollständigen, mein Tagewerk abzuarbeiten.

In der ganz richtigen Voraussetzung, daß mein Weg hieher mich über . . . i . . . . führen werde, hast Du mir aufgetragen, Deinen dorthin verschlagenen Vetter aufzusuchen, und Dir getreulich zu berichten, was aus diesem Manne, der seit fünf Jahren keinen Deiner Briefe mehr beantwortet hat, denn eigentlich geworden sei? — Da Dir

Digitized by Google

an einem wahrhaft treuen Berichte liegt, so würd' ich mich einer Sünde schuldig machen, wollt' ich ein Blatt vor den Mund nehmen, und dem, was ich wahrgenommen, irgend ein Mäntelchen christlicher Liebe umhängen; höre also die ungeschmückte, unbemäntelte Wahrheit; höre daß Dein Herr Vetter, dieser weiland so flotte Tänzer, der für jede Dame eine Artigkeit, für jedes Witzwort ein Echo und den Kopf voll hatte von Mitteln, einer gähnenden Gruppe die Zeit zu verkürzen — ein eingefleischter Bierbruder geworden ist, der Morgens gegen neun Uhr sein Bett verläßt, um elf Uhr mit seiner dritten Pfeife und seiner vierten Tasse Kaffee fertig zu werden, und nebenbei, die ihm obliegenden amtlichen Geschäfte zu verrichten, das heißt: zehn Mal seinen Namen unter zehnerlei Eingaben kritzelt, welche, während er schlief, die im Komtoir wachenden Beamten für ihn gefertigt hatten; dann über den Marktplatz hinweg in die Apotheke watschelt, dort ein paar Gläser St. Julien, ein gutes Stettiner Fabrikat, zu sich nimmt, politisirt, dann, um zu speisen, sich zu Hause ver-

fügt, behaglich tafelt, von zwei bis vier Uhr Nachmittagsruhe hält, von vier bis sechs Uhr Kaffee trinkt und Tabak raucht, von sechs bis zehn Uhr sein Parthiechen auf dem Kassino sucht, und dann elf Stunden lang von Spadille und Manille, von Essen und Trinken träumt, um, wenn er ausgeträumt hat, wieder zu trinken, zu essen, zu vegetiren, wie er vegetirt hat seit fünf Jahren. Hier hast Du das treue Bild Deines verstummten Herrn Vetters, der, seit er nach acht, bei immer dürftigen Wartegelde durchkümmerten Jahren, endlich zu einem mästenden Amte gelangt ist, den Entschluß gefaßt hat, sich aller Sorgen abzuthun, für Niemand auf Erden zu leben als für sich, und diesem Entschlusse, den er mit ruhmwerther Beharrlichkeit durchführt, hast Du es zuzuschreiben, daß Deine Briefe unbeantwortet geblieben sind, seit Dein Herr Vetter all' seine Kräfte darauf gewandt hat, das Euter der an seine Krippe (die er sein Amt, seine Versorgung nennt,) gebundenen Milchkuh bis auf den letzten Tropfen auszusaugen, und das Genossene gehörig zu verdauen. — Und nun,

Digitized by Google

mein lieber Bruder, nimm Abſchied von Deinem Vetter, winde einen Flor um den Arm, und ſprich: „Gott gebe dem Seligen die ewige Ruhe!“ Aber zu gleicher Zeit bete, daß wir Beide bewahrt bleiben mögen vor ſolch' einer Beſeligung, in deren Schoß wir ſchon ſo Manchen unſerer weiland kernigen Gefährten dermaßen verſauert und verbauert gefunden haben, daß wir den, zur fixen Idee der Civilbehörden gewordenen Wahn, der Soldat gehöre einer eignen Weſengattung an, welche das Hirn in der Fauſt trage, und mit der verlorenen Fauſt nothwendiger Weiſe auch das Hirn verloren haben müſſe, als beinah in der Natur der Sache begründet finden, und es dieſen Behörden nicht verargen können, wenn ſie ſich nach Möglichkeit ſträuben, ihren verdienten Zöglingen die nährenden, lohnenden Stellen zu verſagen, um mittelſt dieſer, die ihnen zur Anſtellung zugewieſenen, durch Wunden körperlich, durch ein erzwungenes Stilllager auf der Bärenhaut auch geiſtig dienſtunfähig gewordenen Offiziere auszuſtatten. Wie mitleidswerth ein ſolches, dieſer fixen Idee geopfertes We-

Digitized by Google

ſen iſt, wenn es zufällig ein Reſtchen ſeines Hirns gerettet hat, als der feſte Boden wich unter ſeinem Fuße, das ahnſt Du, von guten Göttern gnädig in Hut genommener Menſch, nicht, und ich, der Dir ein ſolches Licht hätte aufdämmern laſſen können aus meinen eignen Erfahrungen, ich ſtellte dieſes Licht gefliſſentlich unter den Scheffel, weil ich nicht zu den Menſchen gehöre, denen es wohlthut, bemitleidet zu werden, ſo lange ſie leiden. Jetzt hab' ausgelittet, dieſes Leiden nämlich, von welchem die Rede iſt, und jetzt will ich das verſteckte Licht hervorholen, und Dir die Bahn beleuchten, die ich durchlief, oder vielmehr durchkroch, während meine jüngeren Gefährten die Ihrige aufwärts flogen. Doch um ein nicht zu flüchtiges Abbild der Klippen Dir entwerfen zu können, zwiſchen welchen ich auf dieſem Wege mich hindurch winden mußte, bedarf ich der Muße, und die hab' ich heute nicht; auf ein andres Mal alſo; jetzt zu den bekreuzten Stellen Deines Briefes zurück. Die Erſte, die mir in's Auge fällt, enthält einen Vorwurf; Du giebſt mir Schuld, meinen Zuſtand

durch übermäßiges Arbeiten, nicht allein, wie ich Dir eingeſtanden, zum Theil herbeigeführt zu haben, ſondern auch jetzt noch dadurch meine Geneſung zu verhindern, und rechneſt, um Deiner Beſchuldigung Grund zu geben, die Zahl der Bände mir vor, welche ſeit fünf Jahren zur Vermehrung der Nummern des Meßkatalogs aus meiner Fabrik gekommen ſind. — Sage mir, Herzbruder, haſt Du mir etwa zu verſtehen geben wollen, daß meine Romane ausſähen, als hätt' ich ſie aus dem Aermel geſchüttelt? oder als hätt' ich ſie mit Hülfe eines, den Schnellpreſſen ähnlichen Maſchinenwerks zu Tage gefördert? — Ich bitte Dich um Alles in der Welt Willen, ſage Nein! Sage lieber, daß Du mich für einen Hexenmeiſter hältſt, denn fürwahr, der müßt' ich ſein, wenn ich die Kunſt verſtände, jährlich einen ſolchen Papierſtoß voll zu zaubern, als zu einem vierbändigen, dickleibigen Werke ſolcher Art gehört. Ich ſpar' es mir auf, ſpäter einmal, wenn ich meine vorhin erwähnten Erfahrungen Dir beleuchte, ausführlich zu berichten, wie, und wann dieſe Maſſen ſich

Digitized by Google

aufgehäuft haben unter meinen Händen. Das nur will ich vorläufig Dir vertrauen, daß ich zuverläßig mich nie der Sünde schuldig gemacht haben würde, einen Roman zu schreiben, wenn man mich — als ich, verstümmelt am Körper, aber unverstümmelt am Geiste, thatendurstig und thatkräftig, eintrat in die mir geöffnete Tretmühle, über deren Stufen ich hinweg hüpfen zu können vermeinte — wenn man damals mich nicht wie einen Nagel, dessen Spitze ein Hammerstoß geknickt hat, behandelt hätte, den man in den Rosttopf wirft, ohne zu prüfen, ob das Material, aus welchem er geschmiedet, ihn wirklich zu nichts weiter eigne, als Rost abzusetzen. Für heut indeß nichts mehr davon, sondern schnell zu dem Texte zurück, den Du mir vorgeschrieben hast, zur Beschwichtigung Deiner freundlichen Besorgnisse um mich, zurück.

Nachdem Du mich beschworen, glimpflicher umzugehn mit meiner Phantasie, meinen Geist nicht zum Zerstörer meines Körpers zu machen, schlägst Du mir vor, da es mir durchaus unmöglich sei, zu feiern, eh ich gearbeitet habe, unter-

Digitized by Google

wegs für Dich zu arbeiten, Dir nämlich alles Schöne zu beschreiben, das mich begeistern, alles Ungewöhnliche zu schildern, das meine Aufmerksamkeit anregen werde. Erwäge, lieber Bruder, daß ich einen Weg betreten werde, dem zahllose Reisende zu Fuß, zu Roß, die Schreibtafel und das Blei in der Hand, jährlich beschreiten, die Sehkraft ihres Auges durch doppelt aufgelegte Gläser schärfen, damit ihnen nichts entgehe, und Alles, was sie sehen mit ihren bebrillten Augen, zu Papiere bringen, um durch den Verkauf ihrer Handschrift an einen waghalsigen Buchhändler zum Ersatz ihrer aufgewandten Zehrkosten zu gelangen; das erwäge, Herzensfreund, und muthe mir nicht zu, Dir zu beschreiben, wie ermüdend der Sand ist, den man durchwaten müßte in unsern Marken, wenn die Straßen nicht chaussirt wären; wie der Meißner Wein schmeckt; wie köstlich die Aussicht von der Bastei ist; aus wie vielen Quellen das Teplitzer Heilwasser sprudelt; wie schwer der silberne Sarg St. Nepomuks in der Prager Kathedrale in's Gewicht fällt; wie undeutsch Mäh-

Digitized by Google

ren, wie reizend Wien ist — kurz, lieber Hans, dergleichen Belehrungen, die Du in allen Reisebeschreibungen aufgetischt findest, hoffe nicht von mir zu empfangen. Doch, wenn ich etwas, mir noch völlig Fremdes auf meinem Wege finden sollte, dann — ich versprech' es Dir — ich will, falls es des Aufhebens werth ist, es aufheben für Dich. Das vermag ich aber nur zu thun, während ich pilgre; wenn ich zur Ruhe gekommen sein werde an meinem Ziel, dann muß ich zu dem Geschäfte zurückkehren, welches seit etwa vier Jahren fast allein meine Mußestunden ausgefüllt hat; dieses Geschäft ist in der Regel kein sonderlich Schwieriges; ich schaffe nichts Neues mehr; Einmal nur seit der letzten vier Jahre hab' ich meiner Phantasie etwas Anstrengendes zu thun gegeben; es war, als ich für das Brockhaus'sche Taschenbuch die Novelle „Alles wiederholt sich nicht im Leben" dichtete, und diese, nach einem schwer durchkrankten Winter ausgeführte Arbeit hab' ich durch viermonatliche Hinfälligkeit meines Körpers büßen müssen. — Seitdem beschränk' ich

meine Thätigkeit darauf, ein faſt durchaus mechaniſches Werk zu treiben, nämlich meine Manuſcripte, Eins nach dem Andern abzuſchreiben, und — was freilich keine mechaniſche Arbeit, jedoch auch keine Erſchöpfende iſt — die rauhen Stellen abzufeilen, welche in der Eile des Guſſes meiner Bildwerke, ſie entſtellend, haften blieben ſind an ihnen. Und dieſes Geſchäft werd' ich fortſetzen, ſobald ich ein Winkelchen gefunden, in welchem ich mein Pult aufſchlagen und meine Papiere, ohne geſtört zu werden, auskramen kann.

Sehr in's Große wird's freilich nicht gehn mit meiner Arbeit; um indeß mit Materialien zu derſelben auf wenigſtens drei Winter verſorgt zu ſein, und allenfalls für den Vierten noch Etwas übrig zu behalten, nehm' ich ſechs Manuſcripte mit, um ſie preßfertig zu machen. Es ſind — ich nenne Dir die Titel derſelben, um Dich auf ihre Bekanntſchaft neugierig zu machen — es ſind: „die Gottverſucherin," „Mutter und Tochter," „der Veteranenſohn," „die Liebe des

Taubstummen," „die Seelenverkäuferin" und „Willenszwang und Willensfreiheit." Das Erstgenannte soll zuerst an's Licht des Tages befördert werden.

Hoffentlich hab' ich Dich nun überzeugt, daß von meiner Thätigkeit kein Sturm auf meine Gesundheit zu befürchten sei; im Gegentheil soll mein Hauptgeschäft meine Stunden nie so völlig ausfüllen, daß mir nicht noch an jedem Tagesschlusse ein paar Minuten für Dich übrig blieben; und wie ich, ich Federflicker, ein paar Minuten zu benutzen weiß, das soll die Zukunft Dich lehren. Zwar hab' ich der Correspondenten Mehrere, doch mein Verkehr mit diesen ist fast lediglich ein Geschäftsverkehr; Du darfst also nicht besorgen, daß Du verkürzt werden dürftest durch jene Correspondenz, oder daß ich gar anderswo, als in meinen Briefen an Dich, eine Niederlage für die Erinnerungen, die ich zu sammeln hoffe, anlegen werde. — Und nun genug des Trostes; nun laß mich sehn, an was das folgende Kreuzchen, das Letzte

Digitized by Google

von den vielen, mit welchen ich Deinen Brief bekritzelt habe, mich mahnt. — Es erinnert mich an Deinen Auftrag, Dir einen recht bequemen Warschauer Schlafrock einzuhandeln. Gut, das soll geschehen, obgleich ich nicht weiß, ob mir der Handel zu Deiner Zufriedenheit gerathen wird, denn ich, der ich meine Gewohnheit, morgens früh um fünf Uhr bereits gestiefelt, gespornt, kurz, wie zum Dienst gekleidet, an meinem Schreibpulte zu stehn, noch nicht abgelegt, ich habe noch nie um einen Schlafrock gefeilscht. Doch giebt es ja Leute, die mir mit Rath an die Hand gehen können; ich darf mich ja nur an den ersten, den besten Lieutenant wenden; die Lieutenants unserer Tage, zu deren Uniformstücken ein Schlafrock beinah wie vorschriftsmäßig zu gehören scheint, werden mir den Bequemsten der Gattung wohl herauszulesen wissen. — Bruder, gedenke unsres alten N.....*), was hätte der in seinem Ingrimme mit einem Lieutenant begonnen, der es gewagt, einem Schlaf-

*) Ein ehemaliger Chef beider Freunde.

Digitized by Google

rocke Herberge zu geben in seinem Kleiderschranke, oder wohl gar in seiner Vermummung als Morgenländer dienstliche Meldungen zu empfangen? — Ohne Zweifel würd' er den Kastanträger dem wachthabenden Offizier in Verwahrung, und dem Vertauscher seiner Löwenhaut gegen ein omphalisches Gewand, statt des Degens eine Spindel zur angemessenen Zeitverkürzung in die Hände gegeben haben. Bruder, ich würde, hätt' eine Kugel mir den Weg dahin nicht versperrt, heut auch an der Spitze eines Regiments stehn, und ständ' ich da — ich schwöre es Dir: Keiner meiner Lieutenants trüg' einen Schlafrock, und sollt' ich Tag für Tag mit ihnen exerzieren, und Nacht für Nacht mit ihnen auf dem Bivouak liegen müssen! —

Jetzt zu dem Briefe an Deine Frau; was soll ich ihr schreiben? — jenun, Alles, was ich Dir noch zu sagen hätte; alles Mögliche, nur von ihrem Zorne nichts; ich werde mich stellen, als ahn' ich von diesem nichts; gleichviel, ob sie aus meinem Briefe an Dich ersieht, daß es anders sei;

Digitized by Google

zwiſchen ihr und mir ſoll nie von etwas Anderm, als von Liebem und Gutem die Rede ſein.

Leb' wohl. Von Dresden aus — früher nicht — ein Mehreres von

Deinem Freunde.

Digitized by Google

Anhang zu Elfriedens Briefe an die Baronin Natalie v.. .....w zu Schloß S....

Elfriede hat, indem sie mich beauftragt, den leer gelassenen Raum ihres Briefes an Dich, meine theure Natalie, auszufüllen, mir von neuem Veranlassung zu der unsäglich schmerzlichen Wahrnehmung gegeben, daß sie von allen Seligkeitsgattungen, durch deren Begabung wir arme Menschen vor den Engeln bevorzugt sind, der Fruchtreichsten derselben wohl nie theilhaftig werden wird. Sieh' ihren Brief an, und der erste Blick auf denselben wird Dich lehren, daß ich weder von der Liebesseligkeit einer beglückten Braut, noch von der Ahnungsseligkeit eines, zum erstenmale redenden Her-

Digitized by Google

zens, noch von der Thränenseligkeit einer verzückten Leserin der Lafontainischen Familiengeschichten, noch von der Sprachseligkeit einer Kaffeeschwester, noch von der Rauschseligkeit eines Weinbruders, sondern von der Schreibseligkeit rede. Drei Wochen hindurch hat sie geschrieben an diesem Briefe, und — sollte man es glauben? — ihn geschlossen, ohne das Ende der zweiten Seite zu erreichen. Soll ich die für mich frei gelassenen Räume füllen, so muß ich mich mit Eifer dazu halten, denn es ist neun Uhr vorbei, und der Glockenschlag der zehnten Stunde ruft mich unausweislich zu andern Obliegenheiten.

Elfriede hat Dir geschrieben, daß uns hier noch eine Reisegefährtin bis nach Dresden gesellt werden soll; freuen kann ich dieses Zuwachses meiner Reisebegleitung mich nicht, denn er wird mich unfehlbar geniren, und es fällt mir schwer, in meinem jetzigen Zustande den ganzen Tag hindurch einen Zwang ertragen zu müssen, dem ich unter andern Umständen mich recht gern unterworfen haben würde; das Anmuthen, dieses Mädchen mit-

Digitized by Google

zunehmen, ließ ſich indeß, da ich zufällig verrathen hatte, daß mein vierſitziger Wagen nur mit drei Perſonen beſetzt ſei, nicht füglich ablehnen, um ſo weniger, da Freund G..... es war, der ſich für ſie verwandte. Auch hatte er Elfrieden auf ſeiner Seite, welche, wie Dir zur Genüge bekannt iſt, gar zu gern die Hände zu einem Werke der Mildthat bietet; und ein ſolches thun wir wirklich, wenn wir dieſen vielgeprüften, und hier ganz verlaßnen Weſen behülflich ſind auf eine anſtändige Art die ihm gebotene Heimath zu erreichen. Wie G..... verſichert, hat dieſe Wilhelmine Muſen oder Moſen — genau hab' ich ihren Namen nicht behalten — die allerniederſchlagendſten Erfahrungen gemacht, die ein Mädchen — verſteht ſich, jedoch nicht auf Koſten ihrer Sittlichkeit — nur machen kann; denn für dieſe bürgt G....., und übereinſtimmend mit ihm, Wilhelminens Seelenſpiegel: ihr Auge, ihr Antlitz. Unglückliche Liebe, Verluſt des Vermögens, früher Tod geliebter Eltern, darauf mögen wohl die Hauptſchläge ſich beſchränken, welche ſie getroffen haben; jetzt

gehört Niemand mehr auf Erden, als eine Couſine ihr an, welche in Dresden an einen Beamten verheirathet iſt, und der verlaſſenen Verwandtin ein Aſyl in ihrem Hauſe bietet. Das, aber weiter auch nichts als das, wiſſen wir durch G.....

Da bemerk' ich, daß ich von dieſem G..... rede, als gehör' er zur Zahl Eurer Bekannten, und noch zeitig genug entſinn' ich mich, daß Ihr ihn ſchwerlich kennt. Da er aber mein Freund iſt, ſo müßt Ihr ihn kennen lernen. G..... war ein junger Theolog, der in der herrlichſten Zeit, die wir verlebt haben, in dem großen Jahre 13 bei unſern Ulanen als freiwilliger Jäger eintrat, und in dem Gefecht bei Löwenberg ſo häßlich in den Hals verwundet wurde, daß ſeine Sprachorgane litten und auf immer gehindert blieben. Er mußte der Kanzel entſagen, warf ſich in das Fach der Verwaltung, und machte auf dreifache Art ein unerwartetes Glück; ſeine Verheirathung mit einem geliebten Mädchen machte ihn nicht allein zu einem beneidenswerth glücklichen Ehemann, ſondern auch zum Gliede einer ſehr angeſehenen Familie, durch

Digitized by Google

deren Vermittelung es ihm gelang, sein Talent geltend zu machen; er rückte mit Schnelligkeit vor auf seiner Dienstbahn, und steht jetzt einer Sektion des ..... als Chef vor. Sein Glück aber hat ihn, was man von unsern andern Emporkömmlingen nicht überall rühmen kann (obgleich man ihnen meistentheils die Ehre lassen muß, daß sie uns Ursache geben, stolz auf sie zu sein,) nicht schwindelnd, nicht übermüthig gemacht. Er nennt, zu bescheiden, sich selbst einen Glückspilz, während ich hinter seinem Rücken sage: Gott sei Dank, daß unser Vaterland solche Glückspilze aufzuweisen hat! — Mir ist dieser G..... mit einer Dankbarkeit zugethan, welche ich in diesem Maße nicht verdient zu haben mir bewußt bin. Als ich nämlich verwundet nach Schweidnitz gebracht wurde, fand ich ihn — damals einen blutarmen jungen Menschen — in dem allgemeinen Lazareth, und nahm ihn zu mir; nicht allein in der Absicht, ihm, sondern auch mir selber wohlzuthun; denn ich in meiner Verlassenheit in dem fremden, mit Verwundeten überfüllten Orte, bedurfte eines Menschen in

Digitized by Google

meiner Nähe, der anders zu empfinden und zu denken fähig war, als mein Reitknecht, und mein Bedienter, und der alte Hospitaliter, den ich mir um sechs Groschen täglich gedungen hatte, damit er das Amt eines Vorlesers bei mir versehe. Ich bedurfte also G.....'s mehr, als er meiner, aber sein gutes Naturell läßt ihn seine Verpflichtung für mich als die Ueberwiegende erkennen, während ich mir bewußt bin, ihm mehreren Dank, als er mir schuldig zu sein. Aus der Verschiedenheit dieser Ansichten von unsern beiderseitigen Pflichten für einander, hat das Band sich zusammen gesponnen, das uns verbindet.

Ich bin gestört worden in dem lieben Geschäft, zu Dir zu plaudern, aber diese Störung ist, wenn gleich für mich verdrießlichen Ursprungs, doch im Allgemeinen so ergötzlicher Natur, daß ich die Geschichte derselben nicht für mich behalten kann, sondern sie Dir mittheilen muß. Martin, mein Kutscher — Du wirst Dich schwerlich auf ihn besinnen, obgleich Du ihn gesehen haben mußt bei mir — Martin, der ehrlichste und handfesteste

aller Pommern, aber auch weiter nichts, als handfest und ehrlich, kam zu mir, um mir anzukündigen, daß er auf keinen Fall den Hut abziehen werde vor dem heiligen Nepomuk, der, wie Rumpel ihm gesagt, an allen Böhmischen Landstraßen stehen solle; und daß, wenn er, wie ebenfalls Rumpel ihm versichert, gezwungen sein solle, allen ihm begegnenden Mönchen die Hände zu küssen, er, obgleich der Entschluß, mich zu verlassen, das Herz ihm breche, dennoch zurückkehren müsse nach seiner Heimath. — Die Sache war mir spaßhaft, aber sie blieb es nicht lange, denn sie hatte sehr ernste Grundlage, die mir erst sichtbar wurde, nachdem ich Martin über seine Skrupel beruhigt, und Rumpel hatte rufen lassen, um diesen für sein unberufener Weise übernommenes Geschäft, jenem Tölpel solche Albernheiten in den Kopf zu setzen, den Seinigen zu waschen. Rumpel kam. — Du bist so unglücklich, liebe Natalie, diesen, mit allen Eigenthümlichkeiten Leporello's und Sancho Pansa's begabten Rumpel, meinen Bedienten, nicht zu kennen. Ich beklage Dich der Entbehrung dieser

Bekanntschaft wegen von Herzen, muß Dich aber bitten, mich mit der Aufgabe, dieses Original für Dich zu kopieren, zu verschonen, weil meine Fähigkeit nicht ausreicht, eine solche Zusammenhäufung der vortrefflichsten und der lächerlichsten Eigenschaften, wie dieser verunglückte Schulmeister sie zur Schau trägt, Stück für Stück auseinander zu lesen. Rumpel will, um erkannt zu werden, gesehn, gehört, nicht geschildert sein. — Rumpel kam also, ein dickleibiges Buch in der Hand, eine Reisebeschreibung vom Jahr 1711, welches der Schadenfrohste aller Kobolde, die mich jemals verfolgt haben, gestern ihm in die Hände gespielt hat, und bewies mir, gestützt auf den Bericht dieses Einhundert und fünf und zwanzigjährigen, mithin höchst ehrwürdigen Augenzeugen, daß er Martin völlig der Wahrheit gemäß berichtet, indem gegenwärtiger Autor in Benatek, einer böhmischen Stadt, Gefahr gelaufen, von dem Pöbel gesteinigt zu werden, als er vor dem Standbilde des heiligen Nepomuk vorüber gegangen, ohne demselben seine Reverenz zu machen. — Mehr war nicht erforderlich,

Digitized by Google

um meinen Martin von Neuem wieder außer sich zu bringen; was ich ihm auch sagen und versichern mochte, hier stand das Gegentheil gedruckt, und weil, was einmal gedruckt war, doch wahr sein und bleiben müsse, so überwog diese Autorität die Meinige. Martin erklärte mir mit weinenden Augen, daß er seiner Mutter geschworen habe, in dem katholischen Lande keinen Finger breit von der Lehre des reinen Lutherthums abzuweichen, daß aber auch die geringfügigste, einem Bilde bewiesene Ehrerbietung schon ein Abfall, ein Götzendienst sei, und daß er folglich, so schwer es ihm werde, sich von mir zu trennen, dennoch sein Seelenheil nicht in Gefahr bringen dürfe, und auf seine Entlassung bestehen müsse.

Nun setze Dich in meine Lage; gerüstet, eine große Reise mit eignen Pferden zu unternehmen, und ohne Kutscher; was sollt' ich beginnen? uns einem unbekannten Menschen anvertrauen, wie der Zufall, der Drang des Augenblicks, ihn mir in die Hände spielte, oder uns vielmehr in die Seinige gab? — wie durft' ich, bei Elfriedens Aengst-

Digitized by Google

lichkeit im Fahren, an solch' ein Wagestück denken? — sollt' ich die Pferde verkaufen und Postpferde nehmen? — mir ward das Herz schwer bei dem Gedanken an eine Trennung von meinen unverwüstlichen, lammfrommen Engländern, und zudem hab' ich einen gerechten Widerwillen gegen alles Reisen mit fremden Pferden und fremden Leuten. Ich entließ, jetzt mehr betrübt als ärgerlich, die beiden Narren, um mit mir, und dann mit Elfrieden zu Rathe zu gehn, was jetzt zu thun sei; da kam, eh' ich noch zu einem Entschlusse mich durchgekämpft hatte, Martin zurück; schluchzend wie ein Kind, aber doch lächelnd unter seinen Thränen, und gestand mir de- und wehmüthig, daß er geheilt sei von seinem Gewissenskrupel, und mit mir gehen wollte bis an das Ende der Welt. Ein fremder Kutscher, der unten im Stalle ihn weinen gesehn, und seinen Kummer ihm abgefragt hatte, war erst in der vorigen Woche in Karlsbad gewesen, und jetzt eben von Töplitz zurückgekommen, folglich im Stande, triftiger als irgend Jemand Martin Trost einzusprechen, und

Digitized by Google

Rumpel fing jetzt selbst an zu glauben, daß es heut' zu Tage wohl anders beschaffen sein möge in Böhmen, als es vor hundert und zwanzig Jahren daselbst bestellt gewesen, und fand diese Aenderung der Lage der Dinge nunmehr auch erklärbar, da ihm plötzlich einfiel, daß Friedrich der Große ja seit jener Zeit in Böhmen gewesen, und zuverläßig dort nicht verweilt haben werde, ohne den dortigen Pfaffen den Daumen auf's Auge gedrückt, und dem Volke Mores gelehrt zu haben. — So liegt denn also nun die Sorge sammt dem Aerger hinter mir, und ich kann, dem Himmel sei Dank, wieder lachen.

Nun, gute Natalie ist der Raum recht dicht ausgefüllt, den Elfriede mir gelassen hat, und kaum hab' ich noch Platz, Dir zu schreiben, daß wir morgen abreisen, um übermorgen einer Hochzeit in Potsdam beizuwohnen. Der Bräutigam ist der Sohn des Majors v. D...., unser, das heißt mein und Deines Mannes alter Regimentskamerad, der darauf besteht, daß ich bei dem

Digitized by Google

Ehrentage seines Stammhalters nicht fehle. Lebt wohl; Alle, Alle! von Dresden aus mehr, Euer

treuester Bruder.

Ich klopfe noch einmal an bei Euch, um in den Umschlag meines schon geschlossenen Briefes noch ein Blättchen einzuschieben, und durch die Mittheilung einer neuen Ergötzlichkeit, brühwarm, wie sie eben aus dem Ei sich geschält hat, Euer Zwergfell in wohlthätige Erregung zu bringen. Wir sind umgeworfen, mitten auf dem Molkenmarkt, und haben durch eine Fügung des Himmels, die ich ein Wunder nennen muß, unsre Glieder heil davon getragen. Halte indeß diese Schickung nicht etwa für die Ergötzlichkeit, an deren Erinnerung wir uns vergnügen, und durch deren Schilderung Ihr vergnügt werden sollt. Diesesmal wird, dem Sprichworte zuwider, der lachende Botschaftsträger dem Grämlichen folgen.

Wir fuhren, begleitet durch Elfriedens Tante, die gute L....., nachdem wir eben den Letzten,

der uns obliegenden Abschiedsbesuche — sammt und sonders Ceremonienvisiten — hinter uns hatten, wohlgemuth nach unserm Gasthofe zurück, als der Kutscher (nicht Martin; ich hatte zur Schonung unsrer Pferde einen Miethswagen genommen) einem Lastwagen nicht hinreichend ausbiegt, und scharf trabend an dessen eiserne Achse mit seiner hölzernen so hart anfährt, daß diese absplittert und der Wagen umstürzt. Ich bin der Erste, dem es gelingt den Kopf zu lüften, und der Athem bleibt mir stocken, als auf meine Frage: „Habt Ihr Schaden genommen?" Elfriede durch ein ohrzerreißendes Aechzen, die Tante durch einen Blick mir antworteten, der mich nicht zweifeln ließ, es sei ihr Letzter. „Die Thür aufgemacht, Rumpel!" schrie ich aus Leibeskräften, doch wer sich weder sehn noch hören ließ, das war Rumpel. Fremde Leute springen uns bei, helfen uns aus dem Wagen und besorgen uns eine Droschke zur Fortsetzung unsres Weges. — Aber wo ist Rumpel? — fort! spurlos verschwunden vom Lakaienbrette, wie Aschenbrödel aus dem Ballsaale. Jetzt, da ich sehe, daß

Elfriedens Verletzung ſich auf eine leichte Quetſchung ihres Strohhutes beſchränkt, und daß die gefürchtete Todeswunde der Tante nichts als ein kleines Ritzchen an ihrem Schuh iſt, in welchen Eins meiner Spornräder ſich gedrückt hat, jetzt wend' ich meine Sorge völlig auf den Verlorenen, den ich zermalmt unter den Rädern des Laſtwagens liegen wähnte; aber, dem Himmel ſei Dank, da war kein Gebein von ihm zu finden, folglich lebte er noch; aber wo? hatte eine Fee ihn entführt? das war ſchwer glaublich; die gute Perſon müßte denn einen ſeltſamen, ihrem Geſchlechte ſonſt uneignen Geſchmack an einem ſechs und vierzigjährigen, ſplitterdürr, ſtirnbefinnten Geſpenſte gefunden haben. So frug und tröſtete ich jedoch in jenem Augenblicke mich nicht, denn wenn ich auch nicht Elfriedens Beſorgniß theilte, daß der Unglückliche, während wir eingepfercht in dem Kutſchkaſten gelegen, beſinnungslos aufgehoben und zu irgend einem Wundarzte getragen ſein möge, ſo fürchtete ich doch, daß er vielleicht ſchon, ehe uns der Unfall begegnete, von einem Schwindel

Digitized by Google

ergriffen, und herunter gefallen ſein möge von dem wiegenden Brette; und war, gegen alle Vorſtellungen der Tante taub, mit Elfrieden darüber einverſtanden, nicht von der Stelle zu weichen, bevor wir Licht hatten, was aus Rumpel geworden ſei. Und ſiehe: das Licht ging uns auf; eben als die Tante im Begriff war, allein die Droſchke zu erklettern, kam Rumpel anſpatziert auf völlig geſunden Beinen, nur die Naſe etwas zerſchunden. „Rumpel! Gott ſei Dank, da iſt er! Wo iſt er geweſen?“ So rufen wir Alle aus einem Munde, den wir ſämmtlich aber zu ſchließen vergaßen, als Rumpel tief aufſeufzend, in die Worte ausbrach: „Das war ein entſetzliches Unglück! Der Herr ſei geprieſen, daß es ſo abgelaufen iſt; aber nun nehmen Sie hier ganz geſchwinde dieſe Pülverchen, damit Ihnen der Schreck nicht ſchade. Ich bin nämlich, nachdem ich hörte, daß Sie ſich bewegten in dem Wagen, alſo folglich noch lebten, eiligſt in die Apotheke gelaufen, um Ihnen etwas Niederſchlagendes zu holen.“

Was ſagſt Du zu dieſer ſublimen Vorſorg-

Digitized by Google

lichkeit unſers Rumpels? — der, zufrieden, noch ein Lebenszeichen ſeiner Herrſchaft zu vernehmen, ohne zu fragen, ob ihre Gebeine noch heil ſind, von dannen läuft, um ein niederſchlagendes Pulver gegen den Schreck zu holen. Elfriede konnte vor Erſtaunen, die Tante vor Aerger, ich vor Lachen nicht zu Worte kommen. — Dieſer Rumpel iſt ein unwägbarer Schatz für mich! Kein Arzt hat mich je ſo glücklich behandelt als er, der täglich wenigſtens ein aus Stoffen, die das Zwergfell erſchüttern, gemiſchtes Medikament für mich in Bereitſchaft hält. Gott laſſ' es Euch bis an Euren Tod nie an ſolch einer Arznei fehlen, deren Wirkung Platon vergeſſen hat, zu dem Unterſcheidungszeichen zwiſchen Menſch und Thier zu zählen. Nur der Menſch, kein Thier iſt fähig ſich, die Seele geſund zu lachen, und doch haben auch Thiere wunde Seelenſtellen. — Mein Blättchen hat aber nur für zwei Worte noch Raum. Lebt wohl.

Digitized by Google

An den Geheimen Ober . . . . . rath G. in Berlin.

Potsdam, den 3. Juli 1836.

Es giebt Menschen in Menge, welche die Eigenschaft der Kletten haben; kaum hat man Eins dieser tausendklauigen Unkrauthäupter von seinem Mantel abgeschüttelt, so hängt es schon wieder an seinem Rocke fest. — Diesem Klettengeschlechte, mein lieber, theurer Freund, gehör' auch ich, wenigstens in Bezug auf Sie, an; kaum sind Sie des Gastes erledigt worden, und schon steht der Bettler wieder vor Ihrer Thüre, und dringt, aller polizeilichen Verordnungen spottend, mit dem Briefträger, der Ihnen Gegenwärtiges behändigt, in Ihr Geheimzimmer ein. Anhören müssen Sie

Digitized by Google

ihn ſchon; und ſteht es in Ihrer Macht, die Gabe zu geben, die er fordert — denn er überläßt es Ihrer Großmuth nicht, ihn nach Gutdünken abzufinden, — ſo weiß er: ihm wird geholfen werden.

Eh' ich Sie erfahren laſſe, was ich von Ihnen will, muß ich Ihnen eine ſeltſame — eine ſchlimme Geſchichte erzählen.

Sie wiſſen, daß heute der Major † . . . . . ſich verheirathet, und daß ich geſtern dem Polterabend beigewohnt habe, zu deſſen Feier auch ich das Meinige beitragen mußte. Mein ehemaliger Mündel, mein Liebling, Kurt v.. B . . . . . (ſein Vater, mein Jugendfreund, legte in ſeiner Todesſtunde die Sorge für dieſen Sohn mir an's Herz) dieſer junge B . . . . . alſo, der als Referendar in Potsdam ſeine Karriere eröffnet hat, und mit der Familie der Braut, die heute Frau werden ſoll, befreundet iſt, hat mir nicht Ruhe gelaſſen, bis ich ihm ein kleines dramatiſches Gedicht verfaßte, welches an dem geſtrigen Polterabendfeſte aufgeführt worden iſt, nachdem die Ge-

Digitized by Google

neralprobe unter meiner Leitung in dem Saale eines, unmittelbar dem Hochzeitshause benachbarten Gasthofes abgehalten worden. Es war Abends um sieben Uhr, folglich noch völlig lichter Tag, als die Aktuars sich versammelten zur Probe, und Einige derselben, ein paar in der Nähe wohnender junger Herrn waren so unvorsichtig gewesen, in ihren Rollenkostumen, als Zimmer- und Maurergesellen nämlich, über die Straße zu gehn. (Ich hätte Ihnen lieber G . . . . vorher sagen sollen, daß auf dem Landgute, welches mein Alter seinem Sohne abtrat, gerade das herrschaftliche Wohnhaus in Bau begriffen war, und daß ich diesen Umstand meinem Gedichte zum Grunde gelegt hatte. Das junge Paar wird nämlich von seinen Vasallen, und den Handwerkern empfangen, die eben das Haus unter Dach gebracht haben, Kurt hält die Kranzrede als Zimmerpolier.) Die Unvorsichtigkeit jener jungen Herren hatte einen ganzen Troß von Straßenjungen ihren Fersen nachgezogen, der vor der Thür gelagert blieb, um die in Wagen ankommenden Mitspieler und Mit-

Digitized by Google

ſpielerinnen bei ihrem Ausſteigen zu begaffen, und es gehörte kein ſonderlicher Seherblick dazu, um zu prophezeihen, daß wir Mühe haben würden, durch dieſen Phalanx eine Bahn nach dem Pachterhauſe zu brechen; eine Ausſicht, welche Niemand gleichgültig ſein konnte, am Wenigſten aber den jungen Damen, die das Chor der Hirtinnen und Gärtnerinnen bildeten. Es war natürlich, daß vor allen krauſen Stirnen die, des Anordners des Feſtes, Kurt's Stirne, die krauſeſte war, welche erſt dann ſich zu entfalten anfing, als Eine jener Hirtin — Arkadien kann keine lieblichere Blumenwinderin gezogen haben, als dieſe — ihn durch einen verſtohlenen Wink in eine leere Zimmerecke beſchied, und mit Worten zu ihm ſprach, deren Süße die Blicke mich ahnen ließen, welche ihr Geflüſter begleitete. Ich ſah, wie er dieſe Blicke erwiederte; wie er ihre Hand an ſeine Lippen führte; dann das Auge umherwarf, um zu forſchen, ob ein andres gewagt habe, einen Seitenblick auf den gelüfteten Vorhang ſeines ſüßen Geheimniſſes zu werfen, und heftig erglühend, als

Digitized by Google

er mein Auge, das ſich gar nicht Mühe gab, den verübten Frevel zu verläugnen, auf der That deſſelben ertappte, kam er zu mir, drückte, trotz meines drohend aufgehobenen Fingers, meine Hand an ſeine Bruſt, und flüſterte mir etwas zu, das ich nicht verſtand. Er aber verſtand mich deſto beſſer, als ich mich erkundigte, welchen Namen der Engel dort, der ſich unter uns Menſchen gemiſcht, auf Erden führe? — Oswina iſt's, flüſterte er. „Oswina, die jüngſte Tochter der verwittweten Generalin v.. B...." Dieſe Auskunft befriedigte mich über die Maßen; der verſtorbene General hatte zwar nicht zu meinen genaueren Freunden, aber doch zu meinen guten Bekannten gehört, er war, ſo viel ich wußte, ein Ehrenmann geweſen, und hatte ein recht bedeutendes Vermögen hinterlaſſen. Oswina's Mutter kannt' ich nicht, ſollte ſie aber heut kennen lernen. Kurt ſchilderte ſie als ſehr gut, ihm ſehr geneigt, nur zu ſchwach, um ſich unabhängig von dem Vormunde ihrer Kinder erhalten zu können, und dieſer Vormund iſt der Gemahl Ihrer Frau Schwä-

Digitized by Google

gerin, lieber G...., der Geheime-Ober..... rath von X..... Kurt war eben im Begriff, mich von ſeinem Verhältniſſe zu dieſem wichtigen Manne in Kenntniß zu ſetzen, als Eine der alten Damen, welche an dem Roſenkranze unſerer Arkadierinnen die Stelle der ſchützenden Dornen vertraten, ſich uns näherte, um nachzufragen, welche Maßregeln zur ſichern Ueberſiedlung dieſes Roſenflors in das Nachbarhaus getroffen worden? da der früher gefaßte Beſchluß, im Schutze der Dämmerung und übergeworfener Mäntel die kaum zwanzig Schritte betragende Wegesſtrecke von dieſer bis zu jener Hausthür zurückzulegen, bei dem Andrange des Pöbels nicht ausführbar ſei, und fügte, als Kurt ihr verſicherte, daß er eben im Begriffe ſei, zu dieſem Behufe eine hinlängliche Anzahl Miethskutſchen zu beſtellen, den Rath hinzu, durch Hilfe der Polizei auch den Weg von der Schwelle bis zu dem Wagen gangbar machen zu laſſen. Eine halbe Stunde ſpäter, etwa um halb zehn Uhr, kam Kurt, um uns zu den harrenden Wagen einzuladen, führte mir Oswinen

zu, und wir eröffneten den Zug, fanden aber, als wir die Treppe herabkamen, am Fuße derselben statt unsers Wagens, eine schwerbeladene Reisekutsche, die dem Wirthshause Gäste zugeführt hatte, und eben abgepackt wurde, in der Einfahrt halten, und den übrigen Raum derselben voll von Pöbel, welcher, als die Polizei angefangen, die Straße zu säubern, sich hineingeflüchtet hatte in das Haus und uns den Wagen verlegte. Kurt schäumte vor Wuth, brach indeß, rechts und links um sich stoßend, uns Bahn zu unserm draußen haltenden Wagen, hob Oswinen, schob mich hinein, sprang selbst nach, und schrie, die auf der Treppe stehen gebliebene Duena seiner Geliebten vergessend, dem Kutscher ein donnerndes „Fort" zu, während er den unbewachten Moment benutzte, die Hand des Mädchens in die Meinige zu legen, und uns zuzuflüstern: „Oswina, das ist mein väterlicher Freund; von ihm dürfen wir Rath hoffen in unserer Rathlosigkeit." — Ich fühlte meine Hand kindlich sanft gedrückt, wollte reden, aber jetzt hielt der Wagen, und was uns empfing als der Schlag

Digitized by Google

geöffnet wurde, das war ein Schwarm von Gaſſenbuben, der erſt zerſtreut werden mußte, ehe wir daran denken konnten, Oswinen ausſteigen zu laſſen. Endlich war der Weg frei, aber Kurt beſorgte, wie in jenem Gaſthofe, ſo auch hier, den untern Raum des Hauſes voll zu finden von Pöbel, und wirklich flog, als er eben die Hand nach dem Drücker der Hausthür ausſtreckte, dieſe auf, und ein Weib, der Hefe des Volks angehörig, ſo viel wir bei dem matten Laternenlichte erkennen konnten, ſtürzte heraus und rannte Oswinen faſt über den Haufen. Das brachte Kurt's Grimm zum lichterlohen Ausbruch; er packte das Weib beim Arme, puffte es ein Paarmal derb in den Rücken, ſchleuderte es in den Rinnſtein, und eilte uns voraus in das Haus, um Oswinen auch dort Bahn zu brechen durch den Haufen, den er dort eingedrungen vermuthete; aber ſeine Vorſicht war hier überflüſſig; außer jenem draußen abgefertigten Weibe hatte hier Niemand einzudringen gewagt, und wir erreichten glücklich den uns zur Bühne eingeräumten Saal. Die andern Glieder

Digitized by Google

der kleinen Gesellschaft folgten; das überstandene Ungemach wurde vergessen, das Spiel begonnen, beendet, und Kurt, mit Lobpreisungen und Danksagungen überhäuft, schwamm in einem Wonnemeer, ohne zu ahnen, daß das tückische Element eben seine Wellen zerrinnen lasse, um ihn festzusetzen auf eine recht gefährliche Sandbank. — Die Braut führte uns an einen mit Angebinden bedeckten Tisch, machte uns auf ein äußerst geschmackvolles Theegeschirr aufmerksam, das an Zierlichkeit all' die schönen Sachen übertraf, welche sie dem Geschmack und dem Kunstfleiße ihrer Freundinnen dankte, und erzählte uns, daß dieses Geschenk ihr durch eine unerrathbare Hand eingebunden worden sei. Oswina aber weiß das Räthsel ihr zu lösen; sie kennt dies Porzellan, da wo sie ist gegenwärtig gewesen, als es ausgepackt worden, und sie verräth die Geberin; es ist die Gattin ihres Vormundes, die Geheime ....räthin X....., die Stiefschwester Ihrer Gemahlin, mein lieber G.... — Nun geht der Braut, nun geht der ganzen Gesellschaft ein Licht auf;

Digitized by Google

jenes alte Trödelweib, welches mit dem Korbe auf dem Rücken, der Wachslarve vor dem Gesichte, sich hier eindrängte, dieses Geschirr auspackte aus ihrem Korbe, und, nachdem sie ein paar Verse dazu sprach, die Niemand hatte verstehen können, so eilig ihren Rückzug genommen, als sei sie eine verfolgte Diebin, wie war es möglich gewesen in diesem Trödelweibe die gute X.... zu verkennen? — aber wo blieb sie? — warum kam sie nicht wieder? — es wurde beschlossen, eine Deputation an sie zu entsenden, ihr kund zu thun, daß sie durchschaut worden, und sie einzuladen, sich der Freude zu erfreuen, deren Stifterin sie gewesen. — Da — schon steht die Deputation auf dem Sprunge sich einzukutschen, — da fliegt die Außenthür des Salons auf, und die theure Gastfreundin rauscht hinein. Alles strömt ihr entgegen, Braut, Bräutigam, Beider Eltern, Oswina, und vor Allen aufmerksam, Kurt, der auf nichts, als auf den Erwerb der Gunst der stimmengewichtigen Gattin des Vormundes seiner Geliebten bedacht ist; und erschrocken zurückfährt, als diese

Digitized by Google

wichtige Perſon ihm einen zermalmenden Blick zuſchleudert, das Geſicht voll von Grollzeugen, Jedem ausweicht, bis auf den Müttern der Braut, und Oswinen's. Beide zieht ſie in ein Nebengemach, das hinter ihnen verriegelt wird; das Geheimgeſpräch währt lange; beängſtigend lange; die ganze Geſellſchaft geräth in Spannung; — endlich kommt die Generalin zurück; Oswina eilt ihr entgegen, um zu horchen, ob etwas zu erhorchen ſei von dem Geheimniß; wir ſehn die Mutter ziſcheln, die Tochter erbleichen, dann verſchwinden. Nach einigen Minuten kehrt ſie zurück, ſtreift an Kurt vorüber, um gelegentlich ein Zettelchen in ſeine Hand gleiten zu laſſen. Er eilt dem Winkel zu, in welchem ich zufällig ſtehe, und entfaltet das Blatt; ein Wandleuchter wirft das Licht ſeiner Kerzen darauf; ich blicke über Kurt's Schulter hinweg, und leſe die mit Bleiſtift geſchrieben Worte: „Das alte Weib, welches Du ſchlugſt, und in den Rinnſtein warfſt, iſt die X...."

Es war nöthig, Kurt, der dem Umſinken nahe ſchien, zu halten; ich griff zu, und führte

Digitized by Google

ihn in ein Kabinet, welches wir leer fanden. Wie von Sinnen, warf er ſich mir in den Arm, und jammerte: ich bin verloren! Dieſe Frau vergiebt nie! Einmal hab' ich ihren Mops getreten, und drei Monate zu arbeiten gehabt, ihr wieder einen gnädigen Blick abzugewinnen. In ihres Mannes Händen liegt Oswinen's Loos; und kein Ehemann auf Erden iſt abhängiger von ſeiner Frau, wie dieſer von der Seinigen!

Sie vergeben, lieber G...., daß ich ohne Rückſicht auf ihr verwandtſchaftliches Verhältniß zu der, allerdings ſchwer, aber abſichtslos, gekränkten Dame, Kurt's Schmerz und Beſorgniß mit ſeinen eigenen Worten Ihnen ſchildere; ich weiß ja, wie wenig Sie ſowohl als Ihre Frau Gemahlin für die Eigenſchaften Ihrer Schwägerin eingenommen ſind, und darf daher, ohne ängſtliche Rückſichten zu nehmen, meinen Bericht fortſetzen.

Während Kurt ſein ſorgenſchweres Herz mir ausſchüttete, war die Mutter der Braut nebſt ihrer beleidigten Freundin zurückgekehrt in den Geſellſchaftsſaal, und da bald dieſer, bald jener Ver-

Digitized by Google

trauten, unter dem Siegel der unverbrüchlichſten Verſchwiegenheit, das ſchreckliche Attentat mitgetheilt wurde, ſo konnte es nicht fehlen, daß das Geheimniß, wie ein Lauffeuer von Gruppe fliegend, im Nu ein Gemeingut von Alt und Jung wurde, ſo viel ihrer waren im Saale. — Der Major D...., Vater des Bräutigams, ſuchte uns auf, nur, wie er vorgab, Kurt zu beruhigen, eigentlich aber, in der Abſicht, ihn auf eine gute Art zu veranlaſſen, das Feld zu räumen. Ich ahnte das bald, Kurt aber nicht; er erzählte den ganzen Hergang der Sache, und beſchwur den Major, ihm Gelegenheit zu geben, der Beleidigten ſich zu nähern, indem kein Opfer, das zu ihrer Verſöhnung erfordert werde, ihm zu ſchwer fallen ſolle, obgleich er ihr den Vorwurf machen müſſe, das unheilvolle Ereigniß ſelbſt verſchuldet zu haben, dem ſie, als ſie ſich ergriffen gefühlt, durch zwei Worte: „ich bin's!" hätte vorbeugen können und müſſen. Der Major gab zu, daß dieſe ſehr geachtete Freundin ſeines Hauſes es an aller Beſonnenheit habe ermangeln laſſen, da ſie ent-

Digitized by Google

weder ſich entdecken, als ſie die Anſtalten zu ihrer Abfertigung ſah, oder, nachdem ſie dieſelbe abgewartet, in ihrem Schweigen hätte beharren müſſen, am Wenigſten aber hier förmlich Beileidsbezeugungen annehmen dürfen, der erlittenen Mißhandlung halber. Aber Keiner habe gewagt, ihr den letzteren Rath zu ertheilen, der jetzt auch zu ſpät kommen werde, nachdem ſie bereits mehr als zwanzigmal die Geſchichte, wiewohl anders, als Kurt ſie berichtet, erzählt; ſie habe nämlich, nachdem ſie den Saal verlaſſen, geeilt, ihren Wagen wieder zu erreichen — (der wahrſcheinlich dem unſrigen hatte Platz machen müſſen) und ſei, als ſie die Thür geöffnet, mit dem Herrn Referendarius zuſammen getroffen, der ſie erkannt und die Gelegenheit nicht verloren habe, unter dem ſpäter ſo leicht geltend zu machenden Vorwande der Verkennung ihrer Perſon, ſein Müthchen zu kühlen an ihr, um ſie ihre Abneigung, für die Erreichung eines ſeiner Wünſche mitzuwirken, entgelten zu laſſen. Für heute ſei nicht daran zu denken, weder ſie, noch einen großen Theil der Ge-

Digitized by Google

ſellſchaft, den ſie durch den Aufweis einiger blauer Flecken an Armen und Nacken gegen Kurt empört habe, mit ihm zu verſöhnen; er halte es im Gegentheil für gerathener, wenn Kurt ſie im Laufe der nächſten Tage vermeide, und ſich ſelbſt das Gefühl der Peinlichkeit ſeiner Stellung zu dem hier verſammelten Zirkel erſpare. —

Mein armer Junge ſtand wie vernichtet, und konnte zu keinem Entſchluſſe kommen, bis ich durch das Verſprechen ihn aufrichtete, in ſeiner Abweſenheit ſeine Sache bei der Beleidigten zu führen, und mich vermaß, ſie zu überzeugen, daß nur ein Tollhäusler die Perſon, in deren Händen ſein Glücksloos liege, vorſätzlich anfallen und befeinden könne. Nun ward das Lebenszeichen einer Hoffnung ſichtbar in ſeinem Auge; er drückte mich leidenſchaftlich an ſich, und beſchwor mich, ihm, eh' er gehe, auf die Dauer dreier Minuten Oswinen zuzuführen. — Ich zog den Major mit mir hinaus, und bat ihn, während ich Oswinen mit den Augen ſuchte, mir Gelegenheit zu verſchaffen, mit Ihrer Schwägerin unter vier Augen reden zu

Digitized by Google

können. Er verſprach es mir; eine Parthie Piket ſei ihre Leidenſchaft, und im Falle ich dieſes Spiels kundig ſei, wolle er in dem Kabinette, welches wir eben verlaſſen hatten, den Spieltiſch für ſie und mich bereiten laſſen. Ich blickte achſelzuckend auf meine lahme Rechte nieder, zweifelte jedoch nicht an der Fertigkeit meiner Linken, zwei und dreißig Kartenblätter handhaben zu können, und erklärte mich für den kundigſten Piketſpieler zwiſchen der Weichſel und der Elbe. Kaum hatte der Major mich verlaſſen, um Ihre Schwägerin auf ihren Spielgenoſſen vorzubereiten, als aus den lieblichſten Augen, die je geweint haben, der allertrübſeligſte Blick mich traf; es waren Oswinen's Augen, die Troſt forderten von mir. — Ich flüſterte im Vorübergehn ihr zu, daß in jenem Kabinette Kurt ihrer harre, ſah ſie am Arme eines andern Mädchens ein Paarmal auf- und abwandern im Saale, und dann, der Thür nachgekommen, durch dieſelbe verſchwinden. Um Wacht zu halten an dieſer, näherte ich mich ihr; Kurt bemerkte mich, und winkte mir, um vereint mit Os-

wina, mich zu beſchwören, wenigſtens ihre Mutter von ſeiner Unſchuld zu überzeugen, welche bereits auf gutem Wege ſei, völlig Parthei wider ihn zu nehmen. Daß ich es verſprach, verſteht ſich, obgleich ich ſchon anfing zu fürchten, daß ich mehr verſpräche, als ich zu leiſten im Stande ſein möge; und wirklich war meine Beſorgniß nur zu gegründet; Oswinen's Mutter mag eine recht gute Frau ſein, aber ſie iſt geiſtlos, mehr als geiſtlos; ſie iſt dumm. Sie hat, um mich zu widerlegen, als ich ihr bewies, daß Kurt entweder unſchuldig oder verrückt ſein müſſe, eine unſägliche Maſſe von Unſinn zu Tage gefördert, und, als ſie von ihren Vorrath an dergleichen Waare erſchöpft hatte, meinen fernerweitigen Argumenten ein ſo einfältiges Lächeln des Beſſerwiſſens entgegengeſetzt, daß ich nöthig fand, abzubrechen, um ſie nicht merken zu laſſen, wie überſatt ich ſei von der harten, meiner alten Erfahrung zugeführten Koſt, daß ein Dutzend Böſewichter nicht ſo viel Gutes verhindern, und ſo viel Böſes ſtiften können, als ein einziger Dummkopf.

Digitized by Google

Es bleibt mir jetzt nur übrig, Ihnen zu berichten, daß ich noch entschiedener mit meinem Versuche scheiterte, Ihre Frau Schwägerin zu belehren, wie Kurt unmöglich habe ahnen können, mit wem sein Verhängniß in jener unheilvollen Minute ihn zusammengeführt, und daß, da außer Oswinen's Mutter, es keine Person auf Erden gäbe, an deren Huld ihm mehr, als an der Ihrigen, gelegen sei, es zuverlässig nur eines Wortes von ihren Lippen bedurft hätte, um ihn zu ihren Füßen zu werfen. Schon mein Zweifel an seine Absicht das bewußte Verbrechen an ihr zu verüben, setzte mich in den Augen der höchstgereizten Frau in das Licht eines Mitschuldigen an seiner Freveltat, und kaum ließ sie sich herab mich zu belehren, daß Kurt, um mit Oswinen allein zu sein, die dieser als Duena beigegebene Obristlieutenantin auf der Schwelle mitten unter dem Trosse stehen lassen, und den Schlag ihr vor der Nase zugeworfen; dann aber, als das Schicksal sie in seinen Weg geworfen, aus Wuth darüber, daß sie Zeugin seines unanständigen Alleinfahrens mit der

Mündel ihres Gatten worden, ihre Maske benutzt habe, seinen längst gegen sie gehegten Groll auszulassen. — Und als ich nun mein Ehrenwort ihr gab, daß das Pärchen nicht allein, daß ich sein Gesellschafter gewesen, und daß die Begleiterin Oswinen's nicht absichtlich zurückgelassen, sondern abgedrängt worden sei von uns; und, als sie über diese Eröffnung zu stutzen schien, zu bessern Hoffnungen ermuthigt, ihr auseinandersetzte, wie begreiflich Kurt's Irrthum gewesen, da sie in der Dunkelheit mich ja nicht einmal an seiner Seite wahrgenommen, da legte sie — nein, da warf sie die Karten hin, stand auf, und rauschte neben mir vorüber in den Saal zurück.

Jetzt, mein theurer Freund, wissen Sie, nach welcher Gabe der Bettler auf Ihrer Schwelle die Hand ausstreckt; ich flehe um ein Gegengewicht zur Lüftung der Masse von Gift, die ein launisches unversöhnliches Frauenherz in die Wage wirft, welche ein sterbender Vater in die Hand Ihres Herrn Schwagers niederlegte, dessen Rückkunft von einer Dienstreise mir nicht mit Gewiß-

Digitized by Google

heit auf heute verſprochen werden kann, und morgen muß ich meinen Weg fortſetzen. Führen Sie ſtatt meiner das Wort für Kurt bei Ihrem Herrn Schwager, und bauen Sie auf mein Wort, daß Sie eine gute Sache verfechten. Zwar iſt Kurt ſehr unbedeutend begütert, aber ſein Talent, ſein Fleiß ſichern ihm — wenn er nämlich durch ſeine Unfügſamkeit in der Kunſt des Bückens, nicht irgendwo zu hart anſtoßen ſollte — unfehlbar den Erwerb einer Stellung, deren Würde, unterſtützt durch die ihm Eigenthümliche, durch die Reinheit ſeiner Sitten, durch den Adel ſeines Herzens, ihn dereinſt berechtigen wird, unter den edelſten Töchtern des Landes zu wählen.

Eben, da ich dieſen Brief ſchließen will, kommt Kurt, um mir anzuzeigen, das Ihr Herr Schwager in dieſem Augenblicke von ſeiner Reiſe zurückgekehrt ſei. Es verſteht ſich, daß ich auf der Stelle zu ihm gehe, um zu verſuchen, ob ich gezwungen bin, meine Zuflucht zu Ihnen zu nehmen, um dieſen Ehrenmann — ſo nennt ihn der Ruf — zu einer richtigen Anſicht von dem Stande

Digitized by Google

unſerer Angelegenheiten mitzutheilen, daß ich mich nicht mit einem großen Vorrathe von Hoffnungen belaſte, darf ich Ihnen wohl nicht erſt verſichern.

Mein Geſchäft bei Ihrem Herrn Schwager, lieber G...., iſt abgethan; und ich komme, was über meine Erwartung geht, niedergeſchlagen zurück — geſchlagen mit Waffen wie der Edelmuth ſie nicht wählt. — Ich war darauf gefaßt geweſen, von ihm dieſelben Einwürfe, welche ſeine Gemahlin auf meine Vorſtellungen mir anzuhören gegeben, zu vernehmen; aber auch Mehr nicht, und er hat mir Mehr geſagt; das, was wahrſcheinlich ſeine Gemahlin in dieſer Nacht für ihn ausgegrübelt hat. Ohne auf den kitzlichen Punkt, um den die ganze fatale Verhandlung ſich dreht, einzugehen, entwickelte er mir die Gründe, die es ihm zur Gewiſſensſache machten, einer Verbindung ſeiner Mündel mit dem Meinigen entgegen zu wirken. Zwar ſei dieſer nicht ohne Talente, aber dennoch ſei vorauszuſehn, daß ſein

Fortkommen durch die Art und Weiſe, wie er ſeinen Werth geltend mache, deſſen Gewicht Niemand höher anſchlage, als er ſelber, ihm ſehr erſchwert werden müſſe. Zweitens ſei Kurt bekanntlich ein ſehr genauer Wirth; ein vortrefflicher Rechner, aber, wie Niemand, wenn er ihn beobachtet, verkennen könne, ein Rechner, der nur zähle, nicht wiege, der alſo nicht durch den ungezwungenen Werth Oswinen's, ſondern durch die wohlgezählte Summe ihres Vatererbes zu dem Streben, Beſitzer dieſer Summe zu werden, bewogen worden. — Das, lieber G....., war Verläumdung und die that mir weh! Nicht Kurt, denn er, zu deſſen Vorzügen jeder Unbefangene grade die Tugend, welche Ihr Herr Schwager ihm zum Gebrechen macht, der Tugend ſtrenger Wirthlichkeit gehört, er wiegt noch genauer als er rechnet; er hat ſeinen eigenen Werth zu ſorgfältig gewogen, um fähig zu ſein, ihn durch das elendſte Gewicht, das der Menſch ſich anhängen kann, durch Geld ihn aufwiegen zu laſſen. — Nicht Kurt alſo, ſondern ich, der ich nichts weiter von Oswinen weiß, als daß ſie

ein Geſicht voll hübſcher und guter Züge hat; ich, der ich gern meinem Kurt Alles mitgeben möchte auf ſeinem Wege, was den beſchwerlichen Weg durch's Leben heiterer machen kann, ich habe Oswinen's Geld gezählt, und es in die Wage geworfen, die Nichts für mein Auge enthielt, als das Wenige, was man ſehen kann im Laufe eines einzigen Abends! — davon, lieber theurer G....., bitte ich Sie, Ihren Herrn Schwager zu überzeugen. Die dieſer Beſchuldigung vorhergegangene, hat wenigſtens einen ſcheinbaren Grund; Kurt iſt noch nicht dahin gelangt, immer die Aufwallung ſeines Werthgefühls unterdrücken zu können; dieſer Fehler iſt aber, ſeit Göthe erklärt hat, daß nur ein Lump beſcheiden ſei, leider ſehr allgemein bei unſerer Jugend geworden, und man muß zufrieden ſein, wenn man einen Menſchen nach dem Grade ſeines eigenen Werthanſchlags nehmen darf. Mein Ehrenwort darauf, daß Sie Kurt nach ſeiner eignen Schätzung nehmen dürfen, ohne betrogen zu werden.

Nun, mein guter G....., hab' ich meine

Sache in Ihre Hände gelegt, und bin ruhig, denn ich weiß! iſt ſie zu retten, ſo wird ſie gerettet werden durch Sie! Kurts anderweitige Angelegenheiten empfehl' ich Ihrer Pflege nicht; ſeine dereinſtige Stellung in der Welt muß ſein Werk ſein, und er wird es vollführen.

Den 7ten komm' ich in Dresden an, und hoffe dort mich eines Briefes von Ihnen zu erfreuen. Elfriede und Wilhelmine grüßen Sie Beiderſeits, und ich ſtimme herzlich mit ein in Beider Gruß als

der Ihrige.

Digitized by Google

An den Baron Hans v. . . . . w, auf Schloß S. . . .

Jüterbogk, den 7. Juli 1836.

Ich verhieß Dir, mein guter Bruder, erst von Dresden aus etwas von mir vernehmen zu lassen, aber seltsamer Weise gehör' ich zu den Menschen, die immer früher eintreffen müssen, als sie bestellt worden sind; und noch nie in meinem Leben bin ich zurückgekehrt von einer Reise, ohne, selbst wider meinen Willen, überrascht zu haben, und — laß es zu meiner Demüthigung mich gestehn — häufig mit dem Ausrufe empfangen zu werden: „Bist Du schon wieder da?"

Durch solch' eine Frage kränkt mich aber

Digitized by Google

nicht, Ihr Beiden, wenn dieſer Brief früher Euch zu Handen kommt, als Ihr ſeiner gewärtig ſeid. Ich bin ja ohnehin ſchon krank genug; ich habe Sünden begangen, und Sünden erfahren, und Beides hat gerüttelt an mir bis ich hier niederfiel und liegen blieb. — In Potsdam wohnt' ich einem Polterabend und einem Hochzeitstage bei, ſchwärmte alſo wie ein Fähnrich, trank auch im Raume dieſer dreißig Stunden auf zwei Geſundheiten jedesmal ein Glas Wein; und dieſe unerhörte Ausſchweifung mußt' ich büßen. Ich büße ſie ſeit drei Tagen. Zwei Tage und zwei Nächte hindurch hab' ich ganz ſtumm ſitzend auf meinem Lager den Oberleib in faſt ſenkrechter Haltung, ausharren müſſen, um meinem Blute zu wehren, die zarten Gefäße, die es in ſeiner Siederregung ausdehnte, zu ſprengen, und zum Strome zu werden, der meinen Mund zu ſeiner Mündung macht, wenn ich in horizontaler Lage gerathe, oder rede, oder tief athme während der Dauer meiner Geblütfluth. Geſtern Nachmittag trat endlich die erſehnte Ebbe ein, und Elfriede und Wilhelmine,

Digitized by Google

welche seit Mittwoch Abend mein Lager nicht verlassen hatten, gaben gegen elf Uhr Nachts meinen dringenden Bitten nach, und legten sich. Als ich heut früh nach zwei Uhr erwachte, schlummerten Beide recht fest. Ich hütete mich, sie zu wecken, aber auf meiner Matratze noch länger auszuhalten, das war unmöglich; denn mein Blut war völlig gebändigt, mein Geist aufgelegt zu schaffen, und er schuf auch Manches, aber ihm mangelten die Werkzeuge, das Erschaffne festzuhalten; da stand ich leise auf, kleidete eben so geräuschlos mich an und schlich durch das Vordergemach dem Sopha vorüber, auf welchem Wilhelmine im tiefsten Schlafe lag, und kam unbemerkt hieher in das allgemeine Gastzimmer, wo ich für meine Saatfülle den Acker und den Pflug, nämlich Papier, Dinte und Federn, gesehen zu haben, mich entsann. Hier sitz' ich nun, und vor mir schreitet meine Gottversucherin*) ihren, von Schritt zu

*) Die Gottversucherin: Titel des Werks, an welchem der Verfasser grade arbeitete.

Schritt mehr und mehr ſich in die Tinte verlierenden Pfad abwärts. Ich folge ihr, wie der eifrige Maler einer Eigenſinnigen folgt, die ihm nicht ſitzen will, und deren Bild er ſtehlen muß; aber plötzlich gerathen meine Pulſe in aufruhrdrohende Bewegung; ich darf dem Phantom nicht folgen in das Reich der Schatten, ohne Gefahr zu laufen, daß auch hinter mir die ehrnen Pforten ſich ſchließen auf immer. — Ich lege die Feder weg; die Geſtalt verſchwindet. — Was nun anfangen mit meiner Zeit? — kann ich ſie beſſer anwenden, als wenn ich ſie Euch gebe? — ſo frug ich mich, und fing flugs dieſen Brief an. Ach, wenn ich nur recht viel Erfreuliches eingeſammelt hätte für Euch; aber das hab' ich nicht; Unerfreuliches genug! Nun ſo nehmt auch davon etwas hin; die Geſchichte der zweiten Sünde, die an mir gerüttelt hat, ſeit ſie mir gebeichtet worden, denn ich beging ſie nicht; ich erfuhr ſie. — Da lichte Bilder am Beſten in's Auge treten, wenn ſie auf dunkelm Grunde ruhen, ſo ſei das, was Ihr heut erfahren ſollt, die dunkle

Lagerſtatt für die heitern Bilder, die ich hoffentlich Gelegenheit finde zu ſammeln.

Ich habe, während ich füttern ließ, in Belitz zwei unſrer ehemaligen Regimentskameraden wieder gefunden. Einer derſelben iſt Dir ſehr fremd; er ſtand, als Du zum Regimente kamſt, bereits nicht mehr in unſrer Garniſon; doch der Andre — aber freue Dich meines Fundes nicht, wenn ich Dir den Namen D..... nenne. Allerdings war es unſer D....., den ich eintreten ſah zu mir in das Belitzer Wirthszimmer, derſelbe, der vor dreißig Jahren einer unſrer geachtetſten Kameraden; derſelbe, der in dem ſchmählichen Gefecht bei Halle, (als das in die enge Gaſſe hineingeführte Bataillon empfangen und auseinander geſtäubt wurde durch den Kartätſchenhagel des Feindes, der ſeine Kanonen bereits auf dem Marktplatze aufgepflanzt hatte, als wir ihn jenſeits der Saale aufzuſuchen gingen) derſelbe D....., der damals die Kompagnie ſeines verſchwundenen Chefs kräftig zuſammen hielt, und ſieben Jahre ſpäter bei der Erſtürmung Wittenbergs die Halswunde erhielt, welche

ihm das Genick steifte; — Er war es, der mir sein zwar gealtertes, aber dennoch unverkennbares Gesicht entgegen trug. Ich sprang auf und rief seinen Namen freudig; da fiel mein Auge auf seine dürftige, seinem Stande völlig unentsprechende Kleidung, und zweifelnd setzt' ich hinzu: „sind Sie's, oder sind Sie es nicht?" — Er starrte mich an; ich sah, er erkannte mich, aber statt die Arme für mich auszubreiten, trat, oder taumelte er vielmehr ein paar Schritte zurück; seine Augäpfel fingen an, aus Wasser heraus zu starren, und mit erstickter Stimme antwortete er mir: „ja, ich bin der D....., den Sie" — er stockte, und fuhr, in Schluchzen ausbrechend fort „nein, ich bin's nicht mehr! Gewesen bin ich jener D.....; jetzt — jetzt" — der Schluchzkrampf überwältigte seine Stimme; auch ich vermochte kaum zu reden vor Beängstigung, denn mir dämmerte ein beunruhigendes Licht auf, aber die Schrecken dieses Dämmerns blieben weit zurück hinter den Schrekken des vollen Strahls, den meine Frage: „sind Sie denn nicht versorgt worden?" hervorlockte.

Digitized by Google

Ich habe nie mit einer Stimme reden hören, der Seinigen gleich, als er mir antwortete: „versorgt? versorgt? — ich war es. — Ich bin kassirt — denn ich habe — die Königliche Kasse angegriffen.“

Ich fühlte meine Glieder erstarren, und meine Seele stumpf werden. Dieser Mann, dem nichts über die Pflichten der Ehre, der Treue ging — welches Ineinandergreifen unerhörter Verhängnisse hatte diesen Mann ohne Furcht und ohne Tadel treulos, ehrvergessen — zum Diebe gemacht? —

Ich erfuhr es, und will es Dir mittheilen.

D..... hatte ein Amt erhalten, dessen Ertrag nicht hinreichend war, ihn und seine Familie zu ernähren, und es darum angenommen, weil er es für keinen dauernden Standpunkt, sondern für eine Stufe erachtete, die er betreten müsse, um zu einem höheren, einträglicheren Dienstgrade zu gelangen. Um eines solchen würdig und theilhaftig zu werden, wirkte er mit Thätigkeit und Treue nach seinem Vermögen; aber trotz seines Strebens, sich bemerkbar zu machen, fiel von oben herab kein

Digitized by Google

Auge auf ihn. Er wartete bescheiden schweigend, bis die Stunde der Niederkunft seiner Frau nahte, und sein, in besseren Zeiten zurückgelegter kleiner Nothpfennig erschöpft war; nun mußte er reden, mußte bitten, daß man ihn bemerken möge, und nun — mehr auf seine in die Augen springende Bedürftigkeit, mehr auf seinen Diensteifer, als auf seine wirklich in dem ihm fremden Fache geleisteten Dienste Bezug nehmend, bat er, seine Stellung zu verändern, zu verbessern. — Ehe der sehnsüchtig erwartete Bescheid einlief, erfolgte die Entbindung seiner Frau; die Wöchnerin mußte gepflegt, das Kind bekleidet, die Geburtshelferin bezahlt werden, und das Geld in der ihm anvertrauten Kasse war das Einzige in seinem Hause. — Fest überzeugt, die erbetene Hülfe könne nicht ausbleiben, werde und müsse ihn in den Stand setzen, binnen Kurzem ein Darlehn zurückzuzahlen, nahm der unglückliche Mensch, leihweise, wie er meinte, eine Geldrolle aus der Kasse. — Noch zwei angstvolle Wochen verschlichen; die Rettung zögerte zu kommen; da kam statt ihrer ein Bevollmächtigter,

zur Unterſuchung ſeiner Geſchäftsführung beauftragt. — Sinnenwirr reichte der Verbrecher dieſem den Kaſſenſchlüſſel, und taumelte aus dem Zimmer; von allen Bildern, die ſich kreuzten in dem Flimmerlicht vor ſeinen Augen, trat nur Eins recht hell vor ihm hin: das Bild der Piſtolen, die über ſeinem Bette hingen; das Bild ſeiner Retter von den Schrecken ſeiner kerkerdunkel vor ihm ſchwebenden Zukunft. — Er eilte ſeinen Rettern zu; da, als er die Thür des Zimmers öffnete, in welchem ſein Weib lag mit dem neugebornen Säugling an der Bruſt, da wußte er: er müſſe, wenn er ende als Selbſtmörder, an dieſen Beiden zum Mörder werden, und er beſchloß, zu leben für Beide, und — ſei es auch als Tagelöhner — zu arbeiten für Beide. — Was erfolgen mußte, das trat ein; eine ſchimpfliche Dienſtentſetzung. Die Menſchenfreundlichkeit unſers Königs aber milderte den Schimpf; O....., wurde in Genuß des kleinen Jahrgeldes geſetzt, welches nach Maßgabe ſeiner ehemaligen Militaircharge ihm gebührt haben würde, hat aber dieſen Gnadenſold ſeiner Gattin

zugewieſen, und ſich ſelbſt als Schreiber verdungen bei .....u... — entſinnſt Du Dich dieſes Namens noch? — bei dem elenden .....u..., der auf dem Wege zum Wollmarkt draußen vor der Thür auf ſeinen Wollſäcken ſitzt.

Fällt mein Brief Dir aus der Hand, lieber Bruder? — mißtrauſt Du Deinen Augen? — vertrau' ihnen nur; Du lieſ'ſt ganz richtig. — Der .....u..., in deſſen Dienſtbarkeit unſer unſeliger Freund ſich verkaufte für einen Biſſen Brod, er iſt derſelbe elende .....u..., der in dem Gefecht bei Halle verſchwand, und deſſen Kompagnie, nachdem er verſchwunden war, D..... kampffähig erhielt, und kampfmuthig machte; derſelbe iſt's, der, nachdem wir ihn zu den rühmlich Gefallenen gezählt, plötzlich mit einer offnen Wunde wieder erſchien auf dem Sammelplatze unſrer Verſprengten, und dankbar empfangen, und an die Spitze eines neu zu bildenden Bataillons geſtellt, das Haupt ſehr ſtolz emportrug, bis nach dem unſeligen Tilſiter Frieden ein Wundarzt als Kläger wider ihn auftrat, der die Wunde, mit welcher die-

ser — entsetzliche Mensch geprahlt, ihm hatte schneiden müssen, und ihn nun verrieth, weil er für den bedungenen und verheißenen Lohn von hundert Friedrichsd'or, mit hundert Thalern abgefunden worden war. — Derselbe Schächer, der nunmehr, all' seiner Güter, seiner Geburts- und Dienstwürden verlustig erklärt, zum zweitenmale verschwand, und zum zweitenmale wieder auftauchte aus seinem Dunkel, als nach dem Pariser Frieden die Milde unsers Königs allen Frevlern an der preußischen Nationalehre Begnadigung angedeihen ließ — dieser begnadigte Brandmalträger ist heut der Brodherr des ehrenwerthen O..... —

Ehrenwerth nenn' ich diesen Thränenwürdigsten aller Lasttrager, — ist er das noch? — Er, der statt die Holzart, die ihn wieder geadelt haben würde, zu ergreifen, sich noch tiefer entwürdigt, indem er sein Brod aus der Hand jenes Menschen empfängt, weil dieser es — laß mich das wähnen — vielleicht in reichlicherm Maße ihm reicht, um ihm erkenntlich zu werden für dessen Eintritt an seiner Statt an jenem Tage der Schmach. —

Digitized by Google

Nein, ehrenwerth iſt unſer Freund nicht mehr! — Nenn mich nicht hart, nicht lieblos! Hat Jemand das Recht über O..... ein Urtheil zu fällen, ſo bin ich's, denn auf derſelben Klippe, auf welcher er damals ſtand, hab' ich geſtanden. Ich darf alſo den Stab über ihn brechen, aber fragen laß mich: was hat dieſen Mann ſinken gemacht? — erſt die Laſt ſeiner Schande? — oder ſchon der Kampf mit ſeiner früheren Noth? — Unbeſtreitbar empfing in dieſem Kampfe ſeine moraliſche Kraft den erſten Stoß, denn wär' er zur Zeit ſeiner Verſuchung durch den Satan noch derſelbe geweſen, deſſen Kraft zwanzig Jahre früher alle Satane niederwarf, die den jugendlichen Menſchen anfechten, er würde die, ſeiner Ehrenhaftigkeit anvertraute Kaſſe einer ihm zur Vertheidigung übergebenen Schanze gleich geachtet haben, deren Wall der preußiſche Soldat im Augenblick höchſter Bedrängniß zu verſtärken weiß durch ſeinen Leichnam. Er würde bedacht haben, daß ſeine Verſetzung in eine einträglichere Stelle nicht ſo unmittelbar, als er es blind-zuverſichtlich erwartete, ſeinem Geſuche

folgen konnte, daß er nicht auf dieſe Zuverſicht ſeine Befugniß gründen dürfen, die Kaſſe, deren Verwalter er war, gefahrlos als eine Leihbank zu betrachten. — Er würde, als er dem Andrange der Noth ſeine Widerſtandskraft nicht mehr gewachſen fühlte, ſich zur untrüglichſten aller Freiſtätten, zu den Füßen unſers väterlichen Königs gerettet und gefleht haben: „Du Vater Deines Volks, ich hungre, und mein ſchwangres Weib verſchmachtet, während ich auf einem Goldhaufen brüte; und den hölliſchen Geiſt mir ausbrüte, der mich verſucht, zum Verräther zu werden an Dir! Nimm mich hinweg von dieſer Geburtsſtätte des Seelenverderbers, und gieb meinem Fleiße ein andres Feld zu bebauen für Dich, ein Feld, das ich in Furchen ziehen darf, ohne dieſe Furchen zu Bahnen zu machen für den verlockenden Teufel, der Dir und mir ſelber mich abtrünnig machen will!" — Ein ſolcher Brief an unſern König geſchrieben, und O..... würde gerettet, das heißt: durch einen Akt väterlicher Fürſorge dem Bereich ſeines Verſuchers entrückt, wenn gleich nicht, wie er auch wohl ſchwer-

Digitized by Google

lich gehofft haben möchte, in eine völlig ſorgenfreie Lage verſetzt worden ſein. Denn nur ein unberechenbarer Glücksfall, unberechenbar wie der Gewinn des großen Looſes, hätte ſein Leben entlaſſen können von den Sorgen, deren Beute er werden mußte, weil er nur Lieutenant geweſen war, als die Kugel, die ihn niederwarf, eine der Leiterſproſſen aus ihm machte, auf welche ſeine, in heiler Haut gebliebenen Hinterleute emporkletterten; und weil das einem verkrüppelten Lieutenant zugeworfene Brod — überall kümmerlich und kärglich — nirgend kärglicher und kümmerlicher war, als das, welches ihm zu nagen gegeben, das bittre Brod, das nicht einmal gewürzt werden durfte durch die Hoffnung, ein Reichlicheres verdienen zu können. Es beſtand nämlich zu der Zeit, während welcher D..... das umfangarme ...amt in †...† verwaltete, der im vorigen Jahrhundert wohl mit einigem Rechte feſtgeſtellte Grundſatz noch unverrückt, daß ein, der †.†verwaltung zur Verſorgung überwieſener Offizier nothwendig zu jeglicher Gattung von Dienſtleiſtungen unfähig gewor-

den sein müsse, daß daher jeder, von der †.†behörde per Ordre de mufti zur Beamtung übernommene Offizier, nichts sei als ein Zehrer, dessen Zehrkosten, zur Ersparung eines Gnadensoldes, der Ertrag des ihm zugewiesenen Amtes zu liefern bestimmt sei; und in genauer Folgerichtigkeit mit diesem Grundsatze, den der große Friedrich, der seine Schwerthelden wohl selten als Federhelden kennen zu lernen Gelegenheit gehabt haben mochte, selbst aufgestellt hatte, nahm man nicht die Fähigkeit des zu Beamtenden, sondern den Betrag des Gehalts, welchen derselbe bisher genossen, mithin seinen Dienstrang zur Norm des Ertrags, und folglich auch des Umfangs des ihm zu gewährenden Wirkungskreises; und so wurde denn nach Maßgabe dieser Regel der invalide Stabsoffizier — gedenke des runden Bauches Deines Herrn Vetters — reichlich gemästet, der invalide Kapitain wurde satt gemacht, und der invalide Lieutenant — an den Kartoffeltisch gesetzt. — An diesem Tische, Bruder, hab' auch ich gesessen. — Aber dieser Tisch war meine Wahl gewesen; ich wählte ihn,

weil ich wie D..... wähnte, er ſei nur eine Stufe, die ich nothwendig betreten müſſe, um den Gipfel zu erreichen, der mein Ziel war, und ließ, während ich, ſchwerer Sorgen voll, an ihm ſaß, meinen Schornſtein dampfen, als hätt' ich alle Fleiſchtöpfe der Bewohner Goſens auf meinem Heerde, damit der lügende Dampf meine Sorgen verhülle, und mich bewahre vor der drückendſten aller Laſten, vor dem Unglück, tragen zu müſſen an der Bürde unfruchtbaren Mitleids. — Es iſt mir gelungen mich zu retten von dieſem Drangſal; Niemand, ſelbſt Du nicht, keines Menſchen Auge hat unter meiner heitern Stirn das Sorgengeniſt geahnt, das Gottes Weisheit, Gottes Vaterliebe mir zu tragen gab, damit ich die Freudigkeit begreifen lerne, mit welcher Paulus ſeinen hartgeprüften Freunden zurief: „ich rühme mich meiner Trübſale!“ — Ja, wahrhaftig, daß ich meiner Trübſale mich freuen — daß ich das Gleichniß Jeſu von dem Hirten, der ſeine Heerde verläßt, um ein verirrtes Glied derſelben aufzuſuchen, und, nachdem er es gefunden, es vor Allen liebend

Digitized by Google

trägt an ſeinem Herzen, daß ich dieſes Gleichniß auf mich beziehen gelernt, und — noch mehr — lächle nicht — es iſt mein hoher, heiliger Ernſt: daß ich, ſeit meiner Rückkehr aus jener Irre, Träume zu träumen fähig worden bin, Träume, ſchwer von der Seligkeit der Ahnung: ich ſei ein begünſtigtes Kind des ewigen Vaters — das dank' ich der Fülle von Trübſalen, die mir die Ammen geweſen ſind, an deren Brüſten meine Seele ſich ſtark geſogen hat, ſtark genug, um ſich frei zu machen, als mein Körper in Feſſeln lag, ſtark genug, um glücklich zu werden unter dem Andrange von Verhängniſſen, die ich Mißgeſchicke nannte, ſo lang' ich unfähig war, den Zweck der Sendung dieſer läuternden, Gott annähernden Engel zu erkennen. Zur Zahl dieſer Engel gehören auch die Sorgengeiſter, an deren Laſt ich damals grade trug, als wir — Du und ich — nach langer Trennung einander fanden, und es mir gelang, durch die aufrechte Haltung, mit welcher ich nicht ohne vermehrte Anſtrengung, Dir, wie jedem Andern entgegentrat, auch Deinem, auf mich gerichte-

Digitized by Google

ten Blicke zu verbergen, wie tief meine Bürde mich beuge. — Es war eine schwere Zeit, doch was sie mich gelehrt hat, das hab' ich nicht vergessen; — doch einmal mußt' ich etwas unsanft an eine, in jener Zeit empfangene Lehre erinnert werden, an die nämlich, daß kein Lehrmeister dem Zuchtmeister ähnlicher sieht, als der Heiligste aller Erzengel, der Lindwurmtödter, dessen Amt es ist, uns den Kakodämonen abzukämpfen, die in unserm Vaterhause, in unsrer Kinderstube sich eingeschlichen, um unsrer ersten Nahrung, der Muttermilch, den Belladonnen-Extrakt beizumischen, dessen Wirkung uns bewaffnet wider Welt und Ueberwelt, und beide Welten in Waffen ruft wider uns.

Ich habe Dir — in meinem Berliner Briefe glaub' ich, war's — eine Schilderung meiner damaligen Lage versprochen, und will hier den Anfang machen mit der Lösung meines Wortes, jedoch unter der Bedingung, daß Du, Du sorgsamer Vater, und — Natalie, Du, Du zärtliche Mutter, daß Ihr Beide durch mich Euch belehren laßt in der Kunst, jenem schwer gewappneten Lehr-

Digitized by Google

meiſter, jenem wahrhaften Engel Michael die Mühe zu erſparen, ſein Lehramt an — Euern Kindern zu verwalten. — Er faßt gar hart an, dieſer Heilige; er rüttelt, um den Drachen hinaus zu treiben, das ganze Gebäude, in welchem das Unthier niſtet, aus ſeinen Fugen. Ihr ſollt an meiner Hand die Schwelle des alſo geſäuberten Hauſes überſchreiten; ich will's über mich gewinnen, Euch die dunkeln Winkel der Schule, die mich erzog, zu beleuchten, und — was ich bisher nur Elfrieden zu ſehen gab — auch Euch, einzelne Strecken — die Verhängnißvollſten — des Weges zu zeigen, den ich zurückgelegt habe an der Hand eines Mentors, den Ihr nicht kennt, und den ich Euch auch nicht nennen kann mit Namen, weil ich ſelbſt, jenachdem ſein finſtres Antlitz die Züge wechſelte, einſt Noth, dann Verrath, dann Schmerz, Hohn — genug, immer mit feindlichen Namen ihn benannte, ſo lang' ich mich angeweht fühlte von ſeinem ſchauerlichen Athem, der undurchſichtliche Wolken verhauchte um mich her. Erſt wenn ich den Druck ſeiner eiſernen Hand nicht mehr em-

Digitized by Google

pfand, wenn ich — ich kann Euch die Stunde angeben, in welcher dies zum erſtenmale geſchah — wenn ich den Nebelſtreif verrinnen ſah, der ſeinem Fuße nachwallend, wie die endloſe Schleppe eines Rieſenmantels, auf den Weg, der hinter mir lag, die Nacht ſeines Schattens gewälzt hatte, erſt dann, wenn ich es dämmern ſah hinter mir, dann dämmerte die Ahnung mir auf, der gefürchtete Begleiter meiner Schritte möge mein Feind nicht ſein, ſondern, um aus den Krallen eines Feindes mich zu erlöſen, mich ſo hart anfaſſen mit der rauhen Hand. Wie aus der Vervielfachung ſolcher Ahnungsblitze der volle Lichtſtrahl ſich mir entwickelte, deſſen ich bedurfte, um zu erkennen, daß die tiefen Wundmale an meinem Weſen wirklich das Werk einer andern Hand als der, meines Geleitsmannes waren, daß dieſer nur darum ſo ungeſtüm mich mit ſich fortſchleife auf den Klippenſpitzen ſeines Engweges, damit die Kralle jenes Dämons ſich abſtreife von mir, der aus der Kinderſtube mich als Beute davon getragen hatte; und wie, nachdem erſt einigemal hinter einander im Brennpunkte ſol-

cher leuchtungskräftigen Strahlen mir die Augen aufgegangen waren, die Ueberzeugung, jeder Sturm, der die Flotten meiner Pläne zerstreute, sei der Athem meines Schutzengels, so tief in meiner Seele Wurzel schlug, daß ich, dem Nil-Anwohner gleich, der der reichsten Ernte gewiß ist, wenn der austretende Strom seine Felder mit Schlamm bedeckt, der Wetterwolke mich freuen lernte, die über mir ihre Donner drohen ließ; — und wie ich endlich nicht ruhen noch rasten konnte, bis es mir klar geworden, welches Giftkraut erstickt durch die Versandung meiner Saaten, und welches der Segen sein werde, dessen Ernte nunmehr vorbereitet sei für mich; — und wie ich nun so weit gekommen bin, den wohlthätigen Zweck eines jeden Verhängnisses, das den Boden unter meinem Fuße erschüttert, mir deuten zu können — all' diese Geheimnisse der Befruchtung und Entwickelung der Saatkörner, welche das sogenannte Glück in den jungfräulichen Boden meiner Seele warf, und all' die Räthsel der Keimentfaltung jener Saaten, welche das sogenannte Unglück in die Furchen dieses fast

ſchon ausgeſogenen Ackers einwühlte und nährte, um die Wurzeln zu umſchlingen und zu erſticken, die den Grund meines Weſens durchwuchert hatten, und luſtig Blüthen trieben an ihren hochaufgeſchoſſenen Stämmen; — kurz, das ganze Geheimniß meines Werdens zu dem, was ich geworden bin, meiner Verziehung und Erziehung, will ich enthüllen vor Euch. — Aber ich bitt' Euch, haßt mich nicht, wenn Ihr ſeht, welch' einer ſtrengen Zucht ich bedürftig war. Ich werd' Euch wiſſentlich nichts verſchweigen, nichts bemänteln, nichts ſchmücken, nichts ſchwärzen von Allem, was ich mir ſelbſt und Andern, und was Andre mir gethan. — Wenn ich indeß immer ſo gehütet werde, wie ich es jetzt bin, ſo werd' ich mich wohl ſehr kurz faſſen müſſen in Betreff meiner Mittheilungen, denn eben jetzt, da ich im beſten Zuge bin, Euch zu erzählen, kommt Wilhelmine, und beſchwört mich, von Elfriedens Aengſtlichkeit bereits angeſteckt, die Feder nieder, und mich in's Bette zu legen, eh Elfriede erwache, und meine Abweſenheit wahrnehme. Das gute Mädchen iſt indeß leichter

zu bedeuten, als Elfriede, die durchaus nicht einsehen will, daß ich durch Nichtsthun die Gesundheit meiner Seele in eben dem Grade, als durch angestrengte Arbeit meine Körpergesundheit gefährde, und daß mein harmloses Plaudern mit Euch nichts weniger als eine Arbeit sei. Was soll ich dann mit den achtzehn Stunden beginnen, welche heut hier zu verwachen mir gegeben sind? — denn heut ist noch an kein Weiterreisen zu denken; morgen aber, morgen muß es von dannen gehn, und die Zeit des heutigen Nachmittags verwend' ich, wo möglich darauf, die beiden Schlachtfelder zu besuchen, welche, in der Nähe dieses Städtchens, ihm einen Namen in der Geschichte gemacht haben. Mir ist's nämlich, als müsse die Stelle, auf welcher die Sachsen Anno 13 einen so schweren Stand gegen Bülow und Tauenzien hatten, dieselbe sein, auf welcher zweihundert Jahre früher Torstenson das sächsische Heer aufrieb; und darüber möcht' ich gern in's Reine kommen. Vielleicht weiß der Geistliche in Dennewitz mehr als der Autor darüber, den ich zur Hand habe. Fürchte indeß nicht,

Digitized by Google

daß die Anſtrengung, welche mit dieſem kurzen Ausfluge verbunden ſein wird, mir ſchaden könne; ich bin jetzt wieder recht wohl, und überdies hat Gott mir einen Bürgen dafür gegeben, daß er nicht ſprechen werde: „bis Jüterbogk und nicht weiter!“ Und dieſer Bürge, oder vielmehr dieſe Bürgin iſt die Begleiterin, die er uns geſellt hat, augenſcheinlich um mich unter recht treuer Obhut zu ſtellen. Du glaubſt nicht, was wir dieſer guten Wilhelmine verdanken; ich kann es nicht beſchreiben, wie beſorgt ſie iſt, Elfrieden jede Mühe, die meine Pflege dieſer macht, zu erſparen, und welches Geſchick ſie an den Tag gelegt hat, mir, während ich nicht reden durfte, jedes Verlangen vom Auge abzuleſen. Könnt' ich ſie mitnehmen, ſo weit mein Weg mich führt, ich wollte von Herzen gern die Unbequemlichkeit ertragen, vom Morgen bis zum Abend mit gekrümmten Knieen ihr gegenüber ſitzen zu müſſen im Wagen, um die Kreuzung meiner Beine mit den Ihrigen zu vermeiden, oder die langbeinige Jungfer Elfriedens zum vis à vis zu nehmen, deren plumpe Füße

noch nie in Berührung gekommen sind mit den Meinigen, ohne mich durch einen Tritt auf meine leidigen Hühneraugen zur Verzweiflung gebracht zu haben.

Da seh' ich aber, daß ich von der guten Wilhelmine mit einer Wärme rede, welche Dich besorgt für Elfriedens Ruhe machen dürfte; gieb Dich aber nur zufrieden, Bruder Herz; zwar ist Wilhelmine ein Engel, aber ein höchst bescheidener, der jeden Schmuck, durch welche die Natur unsre achtzehnjährige Engel ziert, bis fast auf die letzte Spur abgelegt hat, und durch nichts gewinnen will, als durch den, zwar unzerstörbaren, aber leider dem Auge nicht sichtbaren Reiz der Seele. Sie macht kein Hehl daraus, drei und dreißig Lebensjahre durchkämpft zu haben; und wollte sie auch versuchen, die Schwere dieses bestandenen Kampfes zu verheimlichen, so würde doch ihr Auge zum Verräther dieses Geheimnisses werden, denn dies Auge liegt tief in seiner Höhle, so tief, als sei es hinein gedrückt — gewaltsam hineingedrückt worden durch die Massen von Bildern, die es aufgenom-

men während ſeiner Rückblicke auf die Schattenwelt ſeiner zu Schatten gewordenen Hoffnungen. Und unter dieſen eingeſunkenen Augen ziehn nach den Mundwinkeln zwei Furchen ſich, unverkennbar die Geleiſe vieler und bittrer Thränen, die ſie geweint hat. Dazu denke Dir ihr Geſicht mit einer wahrhaften Mondbläſſe überzogen, und die Züge dieſes Geſichts unter Nervenleiden erſchlafft; und Du wirſt begreifen, daß man das unglückliche Mädchen nicht anſehn kann, ohne — beinah weinen zu müſſen. Sie ſelbſt aber weint nicht mehr; ſie mag den Quell ihrer Thränen wohl ſchon erſchöpft haben, denn hätte ſie noch Thränen, ſo hätte ſie weinen müſſen, als ſie uns die Geſchichte ihrer Erfahrungen mittheilte, die ich, um Euch Beiden das arme Weſen noch lieber zu machen, jetzt gleich — wer weiß, wenn ich wieder Muße dazu haben werde — Euch mittheilen will.

Verunglückte Spekulationen warfen, als Wilhelmine etwa ſechszehn Jahre alt war, ihren Vater, einen reichen Berliner Großhändler, von ſeiner Höhe in den Staub. Derjenige, den ſein

Fall erhob, ja, der seinen Sturz vielleicht vorbereitete, indem er ihm — ich weiß nicht, welches Gerücht — zu Ohren kommen ließ, und ihn dadurch zu einem mißglückenden Anschlage veranlaßte, dieser muthmaßlich geheimer Feind ihres Vaters, war der Vater des Lieblings ihrer Seele. Bisher waren ihre Eltern die Gegner ihrer Liebe gewesen; jetzt wurden es die Seinigen; er aber trotzte diesen, und hing sein Herz mit eben so treuer Liebe an das Kind des Verunglückten fest, als er es an die Erbin des beneideten Halbmillionairs geknüpft hatte. Handelsgeist war dem jungen Manne nicht eigen; er hatte das Kameralfach studirt, und trachtete sehnlich nach dem Gewinn einer sichern Stellung, welche ihm gestattete, unabhängig von seinem Vater, die verarmte Geliebte heimzuführen; aber ob ihm die Gunst des Glückes fehlte, oder ob es ihm an der erforderlichen Fähigkeit gebrach, eine Stelle, wie er sie wünschte, auszufüllen, genug, er sah sich übergangen bei jeder Gelegenheit. Dieses Mißgeschick erbitterte ihn gegen die ihm vorgesetzte Behörde; er vergaß sich

gegen den Präsidenten, und entfernte durch ein unkluges, schroffes Betragen seine Aussichten fast unabsehbar. Er beschwerte sich über unverdiente Hintansetzung, wurde ernstlich zurecht gewiesen, und nun trug seine gehässige Stimmung von Einzelnen, auf die ganze Staatsverwaltung so feuerfassend sich über, daß der Unsinnige sich bethören ließ, an einer geheimen Verbindung unverständiger Jünglinge Theil zu nehmen, deren Zweck es war, auf gewaltsamen Wege die Formen der Staatsregierungen umzugestalten, und sich zu Führern des, ihrer Meinung nach ungelenk gehandhabten Ruders aufzuwerfen. Die Sache ist noch zu neu, als daß ich nöthig hätte, Dir in's Gedächtniß zurückzurufen, wie dieser thörichte Entwurf scheiterte, und wie es nur wenigen Gliedern jener unseligen Verbindung gelang, sich durch die Flucht vor der Gefangenschaft auf dem Köpeniker Schlosse zu retten; zu diesen Wenigen gehörte indeß auch Theodor Göpfritz — so hieß Wilhelminens Geliebter. — Von Hamburg aus schrieb er, er gehe nach dem heiligen Lande der Freiheit, nach Nord-

Digitized by Google

amerika nämlich, werde ringen, bis er die Mittel gefunden, der Geliebten eine Heimath im neuen Vaterlande zu bereiten, und — hat geschwiegen seit dieser Zeit. — Nun starben Wilhelminens Eltern kurz hinter einander; ein kleines Muttergut, das der Verlaßnen gerettet wurde, war nicht allein hinreichend, sie vor Noth zu sichern, sondern es gab ihr auch sogar die Mittel, der Familie ihres entflohenen Geliebten wohlzuthun, als eine unvorausseßbare Häufung mißlicher Ereigniße den Wohlstand derselben untergrub, und den alten Göpfritz, der zum Nachtheil seiner Gläubiger die Zerrüttung seines Geschäfts bis zum letzten Augenblick verheimlicht hatte, bewog, mit Hülfe seines Kredits sich den Beutel zu füllen, und — ohne den Seinigen nur das Mindeste zurückzulaßen — der gesetzlichen Ahndung seines Betruges durch die Flucht zuvorzukommen. Man hat nie wieder etwas gehört von ihm. — Die Laß, welche Wilhelmine sich aufgebürdet, als sie sich der Sorge für Theodors Mutter und Geschwiſter unterzog, wurde allmählig sehr drückend; die Mutter betrachtete das ihr

dargebrachte Opfer in dem Lichte eines Zolls, deſſen Entrichtung ſie zu fordern berechtigt ſei von der Zerſtörerin des Glücks ihres Sohnes; die Töchter hingegen feſſelten durch erheuchelte Liebkoſungen die Unglückliche, die ſich beinah zu Magddienſten erniedrigte, um für die unverſchämten Dirnen die Mittel zu erſchwingen, deren ſie bedurften, um einigermaßen auf dem gewohnten Fuße fortzuleben. Das nunmehrige Haupt dieſer ſaubern Sippſchaft, Theodors älteſter Bruder, überhob ſeine Schweſtern jedoch bald der Nothwendigkeit, ſich Zwang anlegen, und Wilhelminen eine, aus den freundlichſten Zügen zuſammen gelogene Larve zu zeigen, indem er, unter dem Vorwande, zur Begründung eines kleinen Geſchäfts einer baren Summe bedürftig zu ſein, ſeiner unberathenen Wohlthäterin ihr kleines Kapital ablieh, und, nachdem er daſſelbe zur Eröffnung eines recht umfangreichen Kredits benutzt hatte, ſeine Schuld nicht allein abläugnete, ſondern auch gerichtlich abſchwor, als G...., welchem die unbeſonnene, einem Buben auf ſein Wort vertrauende, Darleiherin um dieſe Zeit

bekannt wurde, einen mißglückenden Verſuch wagte, ihre Forderung auf dem Wege Rechtens geltend zu machen. Jetzt hörten die Schweſtern auf, ihrer verarmten Wohlthäterin zu ſchmeicheln, und als ſie nun verlaſſen, verſtoßen, erkrankend an Leib und Seele, keine Zuflucht, keine Rettung ſah, als im Grabe, da war G.... der Einzige, der ihrer ſich annahm. Er ermittelte ihr Gelegenheit, in guten Häuſern Klavierunterricht zu ertheilen, und durch dieſen Erwerb die dringendſten Sorgen, die Nahrungsſorgen, von ihrer Schwelle zu entfernen; aber leider hatte ihr Schickſal ihre Nerven ſo ungeheuer geſpannt, daß der Ton einer angeſchlagenen Saite ihr empfindlich wurde; und dieſe Empfindlichkeit ihrer Nerven nahm, nachdem ſie einige Wochen lang Stunden gegeben, ſo zu, daß ſie völlig unfähig wurde, ferner Unterricht zu ertheilen. G.... wirkte jetzt ihre Anſtellung als Lehrerin an einer Töchterſchule ihr aus, aber ihre Kränklichkeit hinderte ſie ſo häufig und ſo anhaltend, ihren Amtsverrichtungen obzuliegen, daß ſelbſt G....s Fürſprache nicht ausreichte, ſie in ihrer

Digitized by Google

Stellung zu erhalten. Es blieb nun nichts übrig, als ihre Verwandte in Dresden zur Aufnahme der Hülfloſen geneigt zu machen, und das iſt geſchehn. Dieſer führ' ich ſie zu; ungern übernahm ich dieſe Pflicht, und noch ſchwerer wird es mir, mich ihrer zu entledigen; denn wahrhaftig, wenn ich mich nicht der Sünde fürchtete, Elfrieden, welche oft ſelbſt der Wartung bedarf, die Pflege zweier Preßhaften aufzubürden, dieſe ließ' ich nicht von mir, und ſollt' ich meinen Platz zwiſchen Rumpel und Martin auf dem Bocke nehmen, wohin ich, beiläufig geſagt, ſchon manchmal mich geſehnt habe, wenn der verwünſchte Kutſchkaſten, in den ich von früh bis ſpät eingepfercht ſitze, wie eine Maſtgans, mich hinderte, vorwärts und rückwärts zu ſehen.

Da kommt Elfriede. — Jetzt bin ich am Ende mit meinem Schreiben. Gott befohlen bis auf beßre Zeit.

9 Uhr.

Die beßre Zeit iſt da; iſt gekommen eh' ich ſie erwartet. — Wißt: ich habe einen Vertrag geſchloſſen mit Elfrieden. Ich gebe nämlich meinen

Vorsatz, auf den Wahlplätzen umher zu fahren, auf; dafür wird mir zugestanden, meinen Brief an Euch, jedoch unter der Bedingung fortsetzen zu dürfen, daß ich jedesmal, nachdem ich eine Stunde am Schreibtische zugebracht, die darauf Folgende ruhe. Ich habe diese Kapitulation eingehn müssen, weil Elfriede nicht begreifen will, daß die Zeit für mich die Eigenschaft einer Queckſilberkugel hat, die wie Blei auf mir liegt, wenn ich verurtheilt bin, ruhig zu liegen unter ihr, und beweglich wird wie ein Blatt auf dem Waſſer, wenn ich mich bewegen darf. — Elfriede hätt' auch immer noch ein paar Stunden ſchlafen mögen; ſie hat ja ſo viel gewacht, daß ich eine ganz richtige Rechnung angelegt zu haben glaubte, als ich heute früh beim Beginnen meines Tages berechnete, daß ſie bis in die Hälfte des Vormittags hinein des beneidenswürdigen Schlummers einer jener Schildwachten ſich erfreuen werde, welche, unter dem weiland „Prinzen von Hildburghauſen" (unſres größten Friedrichs kleinſter Gegner) die Ruhe der weiland Reichsarmee bewachten. Bis gegen acht Uhr hatt'

ich darauf gezählt, ungestört das Gold aus dem Munde meiner Morgenstunden ziehen zu können; dann wollt' ich ganz leise zurückschleichen auf meine Bärenhaut, und meine Gouvernantinnen, wenn sie erwachten, überreden, ich sei erst gleichzeitig mit ihnen erwacht. Kaum aber hatt' ich meinem schwerem Saturn die Flügel meines leichten Merkur an die Beine gebunden, als er auch sofort mit einer solchen Eile sich fortkugelte, daß es sieben Uhr war, als ich meinte, es könne kaum sechs sein. Jetzt aber hindert Elfriede ihn, sein Späßchen mit mir zu treiben, denn sie steht, die Uhr in der Hand, hinter mir, zählt ihm die unter ihren Augen ablaufenden Minuten vor, und klopft mir eben auf die Schulter, um mir anzudeuten, daß von der mir bewilligten Frist das erste Sechzigtheil bereits zu seinen Brüdern versammelt sei. Ich muß also räthlich umgehn mit den andern Neunundfunfzigtheilen dieser Frist.

Da fällt, nachdem ich die Stelle aufgesucht, an welcher ich abbrach, als Wilhelmine kam, und nachgelesen, was ich Euch geschrieben, eine Ent-

Digitized by Google

deckung mir recht schwer auf die Seele, die Entdeckung, daß ich Euch mehr versprochen, als ich halten kann. Dasselbe Blatt, auf welchem ich Euch verheiße, ganz wahr zu sein gegen Euch, enthält ja schon eine Unwahrheit. Ich habe mich nämlich der Fähigkeit gerühmt, den Zweck, den wohlthätigen Zweck eines jeden Schlages, der mich trifft, zu erkennen; das ist nicht wahr! Das kann ich nicht! Es giebt eine Gattung von Elend, deren Zweck ich nicht zu durchschauen vermag. Ich weiß, was es mir fruchtet, wenn ich verrathen werde durch die Abtrünnigkeit eines geliebten Herzens von dem Meinigen; ich weiß, was die Wunde mir zu frommen bestimmt ist, die ein werthgehaltner Jugendfreund mir schlägt, wenn er meiner Wohnung nah vorbei reis't, ohne einzusprechen bei mir, dem seit Jahren nicht gesehenen Genossen seiner jugendlichen Genüsse und Entbehrungen; aber welchem wohlthätigen Zwecke der feindliche Geist zu dienen berufen ist, der, wenn langwieriges Siechthum mir das Blut verdickt und schwärzt, schwarzbrütend und schwerfällig auf meinem Hirne sich

Digitized by Google

lagert, und, so lang er auf diesem Lager liegt, mich mit mir selber, mit allem Irdischen und — Ueberirdischen befeinden möchte, das ist mir ein Räthsel, vor dessen Verhüllung, gedrückt durch das Gefühl meiner Kraftlosigkeit, sie lüften zu können, ich bebend mein Auge abwende. Mich veredeln, Gott mich annähern kann dieser Geist nicht, und doch kann kein Sendbote Gottes (und solches sind alle Schickungen, die den Menschen suchen und versuchen) Keiner von Allen kann eine andere Bestimmung haben als die, Menschenführer zu sein zu Gott. — Sollte dieser Bote, vor dessen Unergründlichkeit ich bebe, sollt' er vielleicht — ein Schauer des Entsetzens ergreift mich vor der Ahnung des Lichtschimmers, der diese Frage mir in die Seele wirft — soll das schreckliche Geschöpf meiner Blutverdickung vielleicht dem Zwecke dienstbar sein, andre Wesen, mir Nahstehende, zu veredeln, indem es mich zu ihren Peiniger macht — sie Gott zu nähern, indem ich gezwungen werde, sie in der Tugend der Engel, der Tugend der Geduld zu üben? — O, mein himmlischer

Vater! hab' ich denn den hölliſchen Alp, der in ſchweren Träumen mir die Seele voll Gallgift träufelt, hab' ich denn durch irgend eine Verſchuldung dieſem Feinde meiner Engel Thür und Angel geöffnet zu mir? — Nein! Mit gutem Gewiſſen ſag' und ſchwör' ich's: Nein, das that ich nicht! Welches Recht hat er denn an mir? — Ich will das Gute, will meinen Weg mit Samen guter Früchte beſtreuen, damit am Tage der Wägung menſchlicher Saaten, die, welche ich geſät, ſchwerer wiegen möge, als die, welche meiner Hand entfielen. — Das iſt mein Wille! — Warum darf der Geiſt, der aus der Gährung meiner, mit Seelenweh zuſammen geworf'nen Körperleiden entquollen iſt, warum, wenn ich ſäen will, darf er die Hand mir zuſammen preſſen? — warum, wenn ich meinen Wohlthätern vergelten will durch Wohlthat, warum darf er denn die Seele mir ſo verfinſtern, daß ſie kein andres Licht hat, als das Wetterleuchten der hölliſchen Mahnung: „Vergilt Gleiches mit Gleichen! Thu' Deinen Wohlthätern weh!"

Elfriede behauptet, daß ich sehr schwer zu athmen anfange, und will mich nicht weiter schreiben lassen. — Es mag wohl gut sein, wenn ich das Auge abwende von dem Räthsel, das erst jenseits des Grabes aufhören wird, mir ein Räthsel zu sein; denn Räthsel, dessen Nacht mir die Atome der Wesen lieferte, mit welchen ich meinen ersten Roman bevölkerte. — Einige Minuten Ruhe, und dann will ich die Euch verheißene Mittheilung damit beginnen, Euch durch die Empfangs- und Geburtsmomente meines ältesten Romans, der von meinen Händen, vor zehn Jahren den Tod in Flammen starb, hindurch zu schleppen.

Jetzt ist's elf Uhr. Ich habe eine ganze Stunde vor mir, und in einer Stunde kann ich zwei Bogen füllen, und darf mithin weit genug ausholen, um Euch ein vollständiges Bild geben zu können.

Ich lag auf meinem blutigen Sichbette, und vor mir stand, drohender noch als der Tod, der vom Schlachtfelde mit dem Bluthunger einer Hyäne mir gefolgt, und nun verscheucht war durch den

Eifer eines geschickten Wundarztes, beängstigender als der Tod stand vor mir die Sorge! Du weißt, wie und wodurch ich meiner Erbgüter verlustig ging, bevor ich mündig worden war; also nicht meine Erbgüter, sondern mein Kopf, meine Hand, (die Linke, denn die Rechte lag todt neben mir) sollten die Erhaltungsquellen meines geretteten Lebens werden, denn nichts lag mir ferner, mir sieben und zwanzigjährigen, thatlustigen Manne, als der Gedanke, mittelst eines Gnadensoldes, und durch allmählige Erschöpfung der kleinen Mitgift Elfriedens, unser Dasein zu fristen. Aber welchem Fache entsprach mein Wissen? oder — nein, ich will ehrlich sein; so fragte mein Dünkel nicht; — ich will die Frage, die, während ich noch liegend, meine Linke einübte, Stellvertreterin meiner rechten Hand zu werden, ich will ja nichts bemänteln, also auch die Frage nicht, die der Feind, für dessen Hunger ich nicht aufhören konnte, Nahrung zu suchen — der Ehrgeiz mir aufdrang. Ich fragte mich: „in welchem Fache kann das, was ich zu leisten vermag, mich am Schnellsten und

zum Höchsten befördern?“ — Eine Landrathstelle würd' ich angenommen haben, wenn diese in unsern deutschen Ländern mir hätte zu Theil werden können, aber vor Polen, das heißt: vor unserm Großherzogthum Posen grauf'te mir; — nicht minder vor dem Steuerfache. — Mit dem Forstwesen hatte mich ein, im Knabenalter empfangener Eindruck für immer entzweit; und so, fast überall, wohin ich langte mit meinen, Grund und Boden sondirenden Fühlhörnern, abschreckend zurückgestoßen, entschied ich mich, ein von der ...verwaltung um diese Zeit mir angetragenes Amt um so weniger abzulehnen, als das in dieser Stellung mir obliegende Geschäft nicht allein die Verwendung meiner Kräfte zu einem, die Wohlfahrt aller Glieder der menschlichen Gesellschaft befördernden Zwecke erheischte, sondern auch meinem Ehrgeize eine lockende Angel bot. Kein Institut war nämlich damals in ganz Europa so vernachläßigt, als dieses, das Wohlthätigste von Allen, es war; aber von Keinem so laut, als von diesem, forderte der Zeitgeist, der in der allgemeinen Stimme sich ver-

nehmen ließ, den Emporschwung, dessen es bedurfte, um die Bestimmung zu erfüllen, die seine Schöpfer ihm gegeben; und Keinem wie diesem versprach der, dem Anschein nach endlos vor uns liegende Frieden, Blüthen und Früchte zu erziehn, von deren Ueberfluß doch nothwendig ein Theil zur Belohnung der emsigen Arbeiter in diesem Garten verwandt werden mußte. Diese Schlußfolge war es hauptsächlich, die mich bestimmte, das mir angetragene Amt nicht zurückzuweisen, ungeachtet es wenig mehr, als die Hälfte meines bisherigen Gehalts, folglich kaum so viel mir eintrug, als ich zur Fristung des ärmlichsten Lebens bedurfte. Meinen Freunden aber, die mir riethen, abzustehn von der Wahl einer so mißlichen Stellung, antwortete ich, wie Napoleon — noch als er nur Bonaparte, und mein Held war — beim Beginn einer ähnlich schwierigen Laufbahn geantwortet hatte:*) daß ich binnen Jahresfrist entwe-

*) Als Bonaparte in seinem sechs und zwanzigsten Lebensjahre gewarnt wurde, den Befehl über eine Armee zu übernehmen, die bestimmt sei, dem alten östreichischen

Digitized by Google

der nicht mehr leben oder mir eine feste Burg erobert haben werde auf meiner neuen Bahn. Ich trat mein Amt an, warf mich mit einem Eifer, dessen Ueberschwang die Kräfte erschöpfte, deren ich bedurfte, um die Heilung meiner wieder aufgebrochenen Wunden zu fördern, hinein in meinen neuen Geschäftskreis, und fand, mit Ausnahme meiner noch mangelhaften Federgeläufigkeit, mich demselben gewachsen, denn noch hatte meine linke Hand, ungeachtet ich auf meinem Wundlager schon sie geübt, die Stelle meiner Rechten zu vertreten, es nicht weit gebracht in der Fertigkeit, flüchtig zu schreiben; doch glücklicherweise bedurft' ich des Auges mehr als der Hand, und das war scharf genug, um mich erkennen zu lassen, daß, wie ich gehofft, mein Wirkungskreis mir hinreichend Gelegenheit gebe, mich meiner Behörde bemerkbar zu machen. Das mir anvertraute Amt war nämlich bisher — fast ununterbrochen seit funfzig Jahren —

Feldherrn entgegen geführt zu werden, antwortete er: „nach Jahresfrist werd' auch ich ein alter Feldherr oder — nicht mehr sein."

in den Händen entweder völlig unfähiger, oder betrügerischer Verwalter gewesen; jene hatten aus Unverstand, diese böswilliger Weise die Interessen des Staats sowohl als der Bürger desselben unverantwortlich versäumt; es sprang in's Auge, daß der Ertrag der Amtskasse um das Doppelte anwachsen müsse, wenn man das Interesse des Gemeinwesens ort- und zeitgemäß fördre; aber die Aufgabe, zur Erreichung dieses Zwecks zu gelangen, ohne die Kasse mit bedeutenden Kosten zu belasten, diese Aufgabe war mir Neuling so schwierig zu lösen, daß mir vierzehn Monate vergingen, eh' ich mir freudig sagen konnte, sie sei gelöst. Nun entwarf ich eine Darstellung der Mängel, die ich vorgefunden, des Nachtheils, welcher durch diese Mängel veranlaßt worden, und des Vortheils, der aus der Beseitigung derselben, durch Maßregeln, die ich genau entwickelte, sich ergeben mußte, und diese Arbeit — ich kann Euch die Freudigkeit nicht beschreiben, mit welcher ich sie wachsen sah unter meinen Händen — übergab ich meiner Behörde. — Nach Verlauf von fünf Wochen erfolgte

Digitized by Google

die Antwort. — Welche? — ich wollte meinen Augen nicht trauen, als ich las: „daß man meine gute Absicht zwar nicht verkennen wolle, jedoch auch mir zu erkennen geben müsse, daß, um Mängel, wie ich sie geschildert, zu beseitigen, ein größeres Maß von Sachkunde erfordert werde, als im Laufe einer so kurzen Dienstzeit, als die Meinige gewesen, erworben werden könne.“ — Wie ich diesen Bescheid empfing? — ich könnte mir die Antwort auf diese Frage leicht machen, und Dich auf den Helden einer Novelle, die ich einige Jahre später schrieb, hinweisen, auf meinen „Leopold,“ den ich in eine ähnliche Stellung, wie die Meinige, brachte, und untergehn ließ, sterben heißt das, unter dem Drucke ihrer Schranken. Aber jenem Leopold hatt' ich noch andre Lasten zu tragen gegeben, an seiner „Pauline,“ Lasten, die ich nicht trug, aber getragen haben würde, wenn das Mädchen, das ich, abkonterfeit, Pauline nannte, und meinem Leopold gesellte, dies Mädchen, welches sich das Verdienst um mich erwarb' durch einen hinterrücks nach meinem Herzen ge-

Digitized by Google

führten Dolchstich, Mitarbeiterin an dem Werke meiner Rettung geworden zu sein — wenn dieses Weib meine Gattin geworden wäre. — So geduldig, wie ich Leopold tragen ließ an dem, was mir zu tragen gegeben, trug ich nicht daran; ich, der ich geprahlt hatte, binnen Jahresfrist gestiegen oder — begraben zu sein, ich war nun weder Eins noch das Andre, und schämte mich, meinen früheren Bahngenossen zu begegnen, die von einer Ehrenstufe zur Andern gestiegen, oder todt waren, während ich leben mußte im Staube, der, statt mich zu begraben, zu Wolken sich sammelte über und neben mir, die allmählig sich verdickten zu einem Grabtuche, das zwischen mir und dem Himmel sich hing; denn unglücklicher Weise fiel in diesem Zeitraume das traurige Ende des bejammernswürdigen †...n...†, der in einem zurückgelassenen Briefe erklärt hatte: er sterbe als Selbstmörder, weil er des Hungertodes nicht sterben, und ehrlos nicht leben wolle. — Bis zu diesem Augenblick hatt' ich, was mich traf, heiteren Gemüths getragen; jetzt wich meine Heiterkeit von mir; ein

Feind, den ich noch nicht gekannt hatte, bemächtigte sich jetzt meiner, ein Friedensfeind, dessen Atome ich gesammelt, während ich, erhitzt von nun verwaist'ten Hoffnungen, meinem Leben vierhundert Nächte geraubt hatte, um sie zu vergeuden unter kraftaufreibenden — fruchtlosen Anstrengungen; fruchtlos deshalb, weil — das stand ja deutlich geschrieben in dem Briefe, der mich abschnitt von meinen Hoffnungen — weil in einem verstümmelten Körper unmöglich ein unverstümmelter Geist wohnen könne. Meine Lage war jetzt der des unglücklichen O..... sehr ähnlich; ja sie war noch drückender, als die Seinige, denn seine Wunden waren geheilt, und die Meinigen bluteten noch. — Der Rath, den ich für ihn hatte, fehlte auch mir nicht; ich konnte zu meinem Könige meine Zuflucht nehmen; aber ich war nicht fähig, mich unter die Bettler zu mischen, die seinen Thron umlagern; ich wollte nicht beschenkt, ich wollte belohnt sein, und wo waren die Zeugen, die Zeugniß ablegen konnten für mein Verdienst? — die lagen stumm — ad acta — in einem Registraturwin-

Digitized by Google

kel. Wohin ich also sah, war es düster, weil es Nacht geworden war in mir. Ich durfte die Hülfsquellen nicht erschöpfen, aus welchen ich die Mittel genommen, bisher ohne Aufwand zwar, jedoch mit einigem Anstande meinen kleinen Haushalt zu bestellen, und doch forderte der wachsende Umfang desselben — denn Elfriede war Mutter — die Eröffnung neuer Quellen. — Wer lehrte mich aber die verborgenen Goldadern finden und anbohren? — — ich fand die Antwort auf diese Frage; in meiner Kindheit hatten meine guten Eltern, bestochen durch das Aufsprühen eines leichten Talents, mir meinen Platz unter den Gestirnen, die an unserm literarischem Himmel leuchten, geweissagt; die Erinnerung an jene Weissagung hatte mich oft schon gespornt, sie wahr zu machen, aber es war mir nie gelungen einen Glanz über meinen unmittelbarsten Umkreis hinauszuwerfen; ich beschloß nun, auf einem andern Wege, als dem bisher eingeschlagenen, mein Glück zu versuchen; ich konnte einige nicht uninteressante Beiträge zur Geschichte der Kriege liefern, die ich mitgefochten; ich besaß das

Digitized by Google

Tagebuch noch, welches ich während der siebenmonatlichen Vertheidigung der Festung Graudenz geführt; ich traute mir auch die Fähigkeit zu, einen Streifzug in das Gebiet der Strategie mit Glück versuchen zu können; an dem Goldschachte gebrach es mir also nicht, aber der Ertrag meiner Mühen lag fern, und der Augenblick drängte; es war nöthig, wenn ich nicht auf der Stelle erwerben konnte, wenigstens auf der Stelle zu ersparen, und an wessen Bedarf konnt' ich etwas abdarben? — Schwärzer als je, während ich brütete über diese Frage, drückte der feindliche Geist mich, der meine Tage und Nächte beherrschte, seit das Urtheil über mich ergangen war, bis an meinen Tod die Luft des Dunstkreises zu athmen, den die Seufzer und Flüche meiner, von Nahrungssorgen zu Tode gemarterten, und meiner, für das Zuchthaus lebendig gebliebenen Amtsvorgänger miasmatisch verpestet hatten; und unter dem Einfluß jenes Druckes fand ich die Lösung der mir gegebenen Aufgabe. Die natürlichste Sorge des rohen Menschen gilt seiner Selbsterhaltung; der edlere Mensch macht

dieſe Sorge zu ſeiner zweiten; er beraubt, um ſich das Leben zu friſten, Andre der Mittel nicht, das Ihrige zu erhalten; er ſtirbt, eh' er ſich entſchließt zu tödten. — Aber nicht des Todes ſtirbt er, den der feige Selbſtmörder ſich giebt; er läßt ſich erdrücken unter dem Gewicht ſeiner Mühen. — Mir aber ſtand noch die Ausſicht auf ein ehrenvolleres Sterbebett offen, ehrenvoll, wie das des Wahlplatzes. — Meine Wunden forderten eine überaus koſtſpielige Pflege, die ich nur, wenn ich eine Pflicht — höher, als die der Sorge für mich — verletzte, mir gewähren konnte. — Solch eine Pflichtverletzung war ein Verbrechen... — So redete ich zu mir in meinen Nächten, verabſchiedete insgeheim meinen koſtſpieligen Wundarzt, verband insgeheim meine Wunden mir ſelbſt, und zeigte, während ich mich mit Arbeit belud, Elfrieden ein forglos blickendes Auge; aber der Scharfblick des Ihrigen drang tiefer als ich es vermeinte; ſie ſah, daß ich ihr ein Geheimniß verberge; ſie bewachte mich wie Arria den Pätus bewacht hatte, und — — und — ſo wurde der Einbruch einer Nacht

mir gefördert, dessen Dunkel das Gespenst mir gebar, das mich nicht losließ, bis sein Bild in seiner ganzen Gräßlichkeit abkonterfeit in meinem — ersten Romane — vollendet vor mir lag. —

Acht Tage lang hatte Elfriede geglaubt, der Wundarzt besuche mich in meiner Geschäftsstube; am neunten überraschte sie mich, während ich meine Wunde verband, und schauderte, vor dem Anblick derselben entsetzend zurück. Wirklich hatte, seit ich den ärztlichen Beistand aufgegeben, mein Zustand beunruhigend sich verändert, doch war er noch keineswegs gefahrdrohend; die Natur arbeitete ein lockres Knochenstück abzulösen und herauszustoßen; daher die Entzündung des leidenden Theils, den ich, mit dergleichen Erscheinungen bekannt, in solchem Falle zu behandeln wußte. Aber das glaubte Elfriede mir nicht; ihre Angst trieb sie zu dem Wundarzte; sie schilderte ihm den Zustand meines Arms, und sank, als der unvorsichtige Mann ihr erklärte, daß er aus ihrer Beschreibung der Beschaffenheit meiner Wunde auf dem

Digitized by Google

bereits eingetretenen Brand schließen müsse, von Nervenkrämpfen ergriffen, zu Boden.

Acht Stunden später, und — zwei Leichen lagen vor mir; die Leichen eines, vier Wochen vor der Vollendung ihrer Reife geborenen Zwillingspaars. — Nun erst wußt' ich, was Nacht war.

Langsam genas Elfriede; langsam eiterte meine offne Wunde das Gift aus, das sich angesammelt hatte in ihrer Tiefe; aber die tausend Wunden, die ich versteckt trug in meiner Seele, die eiterten nicht; die ganze Masse ihrer Giftstoffe verblieb mir, und von der Gährung dieser Stoffe durch und durch vergiftet, war all' mein Denken und Sinnen nichts, als ein melancholisches Brüten über den Quell, aus welchem dieses maßlose Leid ergossen über mich; und aus den Dünsten, welche dieser unaufhörlich bebrütete Quell verqualmte, flossen die Bilder mir zusammen, welche die Grundlagen meines — ersten Romans wurden. An meine früheren Entwürfe dacht' ich nicht mehr; die Biographie des unglücklichen Selbstmörders in Ziegesar, der mit Wunden bedeckt, sich

nicht hatte heilen und sättigen mögen auf Kosten seiner Ehre, und weil keine Wahl ihm blieb als Entehrung oder Tod von eigner Hand, diesen gewählt hatte — diese Biographie hatt' ich schreiben wollen, und sie wurde zum Roman, gemischt aus der Geschichte seiner Kämpfe, und — der Meinigen!

Nun wißt Ihr, welcher Zufall mich zum Romanenschreiber gemacht hat, und ich könnte jetzt die Feder weglegen, da aber Elfriede mir sagt, daß ich beinah noch eine Viertelstunde Schreibefrist habe, so will ich diese nicht unausgefüllt lassen; nur wünsch' ich, daß Ihr mögt lesen können, was ich schreibe, denn meine Feder fliegt, und — meine Pulse beben.

Frühling und Sommer hatten ihre Blumen und ihre Gräser auf das Grab meiner Zwillinge gehäuft, und auch die Saat war erntereif, die ich vor mehr als Jahresfrist in den mir zur Pflege anvertrauten Boden zu säen vorgeschlagen, und die man endlich, als die allgemeine Stimme überlaut Berücksichtigung des Bedarfs forderte, mir zu

Digitized by Google

säen aufgetragen hatte; so grünte und blühte alles Leben um mich her, aber das Meinige war welk geworden, unaussprechlich welk und greisig; so greisig, wie der Israelitenkönig es geworden, als alle Funken, welche die Jugendgluth seiner beklagenswerthen Gesellin verströmte, wirkungslos abprallten von seiner verkrusteten Haut. Vergebens gesellte die wohlthätige Hand, die über mir waltete, meinem unnatürlich vergreis'ten Leben ähnliche Verjüngerinnen; mein Name ward hoch empor getragen von dem Danke Aller, die satt worden waren von den Früchten meiner Saat; die Stimme dieser Gesättigten drang zu den Ohren meines Chefs; ein ehrendes Schreiben von seiner Hand erkannte meine Leistungen an; eine beträchtliche Gehaltsvermehrung folgte dieser Anerkennung; aber mich erwärmten diese Wärmstoffe nicht mehr, denn zu kältend hüllten mein Haupt die Wolken ein, die mich nichts empfinden ließen als den Einfluß ihres winterlichen Lichtes, das mir leuchtete zu meinem Geschäft, alle Maulwurfhaufen, alle Spinnennetze, alle Wespengeniste, kurz, all' meine

Digitized by Google

ſchauerlichen Erinnerungsmäler zu durchwühlen, die Bewohner dieſer, in der Tiefe meiner Fußtapfen gebauten Häuſer hervorzuziehn, und dieſe Unweſen zu Helden und Heldinnen meines erſten Romans zu machen. — — Seht, ſo elend war ich geworden, ſo verarmt an allen Früchten, die ich aus meinen Erfahrungen gezogen zu haben mich rühmte, ſo verarmt an Weisheit, ſo verlaſſen von dem Vertrauen auf meinen himmliſchen Führer. — Und dieſer Raub, dieſer an dem heiligſten aller Güter, die ich mir erworben, verübte Raub — weſſen Werk war er? — das Werk zweier Feinde, die ich nebſt zahlloſen Andern aus meinem Elternhauſe hinüber getragen hatte in mein eignes Haus; das Werk des Hochmuths, der Ehrſucht! — Und damit ich dieſen beiden Feinden meiner Wohlfahrt abgekauft werde, darum mußt' ich die ungeheuern Preiſe zahlen, die unabdingbar auf meine Rettung geſetzt waren; darum mußt' ich mir, von allen mir zur Wahl gebotenen Wegen, den Einzigen wählen, der kein Ziel hatte, kein Ziel haben konnte, weil er kein Weg, keine Straße, keine Treppe,

Digitized by Google

ſondern ein Platz war, einer Reitbahn ähnlich, deren Schranken nur die einzige Oeffnung haben, die zurück führt, dahin, von wannen der Eintretende gekommen. — Darum — doch genug! Genug! Jetzt nur zwei Worte über die Vollendung meiner Rettung.

Was mir die Seele krank gemacht hatte, das ahnte Niemand. Elfriede maß es der Einwirkung meiner Wunden auf mein Gemüth bei, und bewog mich zu einer Reiſe in ihre Heimath, um mich in die Hände eines dortigen Arztes von Ruf zu bringen. Hier, unter der Obhut dieſes Arztes, unter dem Einfluſſe einer ſchönen ländlichen Natur, fern von meinen Geſchäften, heilte zwar meine Wunde nicht, aber meine Seele wurde geſund; und als ich nun zurückkehrte, und ſah, welch' ein fruchtreiches Feld unter meinen Händen aus dem dürren Acker geworden war, den ich zur Pflege empfangen, da ergriff die alte Thatluſt mich wieder; ich warf mich, zwar nicht ſo freudig wie einſt, aber doch mit recht regem Eifer hinein in den Mittelpunkt meines Pflichtenkreiſes, und forſchte von

neuem bebaubaren Feldern nach; ich fand ſie, und jeder Plan, den ich zum Anbau derſelben entwarf, wurde genehmigt. Bald aber ſtand ich mit meinen Bauwerken an der Gränze meines kleinen Bezirks, und blickte ſehnſüchtig hinweg über meine Schranken, zu deren Ueberſchreitung endlich, aus beſondern Rückſichten, mir eine entfernte Ausſicht verliehen wurde; ſo entfernt, daß der mir gewordene Gnadenakt dem Urtheilſpruch zu vergleichen war, von nun an bis an mein Lebensende im Schatten meiner Pflanzungen zu ruhen. — Zu ruhen! — Das vermocht' ich nicht. — Mein, einem Uhrwerk ähnlich geregeltes Amt gab mir nur wenig Stunden täglich Beſchäftigung; wohin nun mit dem Ueberfluß meiner Stunden? — ich las viel, und las endlich auch meinen eignen Roman wieder. — Ich erſchrak vor den Geſpenſtern, die ich hier in menſchliche Formen gepreßt, und mich überredet hatte, nun ſeien es Menſchen; aber ich entdeckte, als ich ſie genauer in's Auge faßte, daß dieſe Unweſen wirklich recht richtig getroffen, nur übermäßig karrikirte Nachbildungen der Men-

schen waren, deren Züge ich hatte auffassen wollen, und daß eine Milderung der zu kraß dämonenartigen Natur dieser Bewohner meines Schattenreichs hinreiche sie zu befähigen, die Rollen ihrer Originale mit Erfolg zu spielen. Ich fing an zu arbeiten an ihrer Umgestaltung, aber während ich mich beschäftigte mit ihnen, ward ich gewahr, daß ich nicht allein ihre Züge verwandle, sondern sie auch gänzlich herausrücke aus der Bahn, die ich ursprünglich ihnen angewiesen hatte. Dieser, unwillkührlich von mir ausgegangene Stoß an mein Gebäude war das Werk des bessern Geistes, der jetzt meine Kräfte beherrschte, und unter den Ruinen meines zerstörten Bau's mich entdecken ließ, daß mein Versuch, diesen herzustellen in umgewandelter Form, ein Zweckloser — noch mehr: ein Schädlicher sein werde, denn dieser Roman, wie er war sowohl, als auch wie er, seiner Anlage nach werden konnte, mußte zwischen dem Gebeugten, der ihn las, und dem Geschick, das Jenen beugte, als Friedensverhinderer treten. Ein Teufel oder ein Besessener hätt' ich sein müssen, wenn

ich fähig geweſen wäre, nachdem jene Erkenntniß mir gekommen, noch einen Verſuch zu machen, jene Trümmerſtücke zuſammen zu fügen; ich wandte mich ab von ihnen, und entwarf einen Plan, meine Kräfte, meine Erfahrungen zu einem edleren Zwecke zu verwenden. Mein Beruf, in Bildern, dem Leben abgelauſcht, den Zweck des Lebens, den Zweck der Genüſſe, die es gewährt, der Strenge, mit welcher es den Mißbrauch dieſer Genüſſe rächt — dieſer Beruf — Elfriede hält mir das Zifferblatt vor Augen; die Stunde iſt abgelaufen. Zum Ueberfluß hält' aber auch ein Reiſewagen vor der Thür, der dem Wirthe einen Gaſt, und mir einen Störer bringt. — Nachmittag weiter. —

Das war überſtanden! Der Gaſt hat ſich und die Pferde mit Speis und Trank gelabt und mir das Feld gelaſſen. Ich ſuche meine Papiere wieder vor. Es iſt ein Unglück, daß die Sonne, die ſo beharrlich auf den Fenſtern unſrer Zimmer liegt, mich hindert, oben mein Büreau aufzuſchlagen, denn hier unten iſt's nicht auszuhalten mit der beſtändigen Störung, beſonders, wenn der

Störer ein ſolcher Patron iſt, wie dieſer mir, Gott ſei Dank, vorübergehuſchte Tafelgaſt. — Du hätteſt ihn ſehen — hören ſollen, dieſen — nun, wie nenn' ich ihn denn? — dieſen Schöppenſtädter? — ſeht, da hab' ich ja ſeinen rechten Namen gefunden! — Sehen, hören hätteſt Du ihn ſollen, wie er den Hut auf den Tiſch, ſich auf das Sopha ſchleuderte, dreimal gähnte, dreimal ſeufzte: „was iſt das für ein Land! was iſt dies Preußen doch für ein elendes Land — für ein jämmerliches Land!" — dann die Augen zu mir hinauf glupen ließ, und halblaut vor ſich hin murmelte: „Alles begreif' ich, nur das nicht, wie es möglich iſt, daß die Preußen ſolch' ein Vaterland lieben können."

Was ich dieſem weiſen Menſchen, der ſich rühmte, Alles, bis auf eine Kleinigkeit zu begreifen, was ich ihm antwortete? — Nichts. — Wie hätt' ich mich wohl fähig halten können, dieſen Alleswiſſer um das einzige, winzige Wiſſen, das ihm mangelte, zu bereichern? wie hätt' ich hoffen dürfen, ihm den Unterſchied zwiſchen Heimathsliebe und Vaterlandsliebe, den Unterſchied der Liebe

begreiflich zu machen, mit welcher der viehähnliche Nordpolnachbar seinen heimathlichen Eishügeln anhängt, und der Liebe, die uns — uns Zöglinge der Hohenzollern, zu Lebensmühen und Todesmuth begeistert für das unschöne, und doch so herrliche Land, das uns geboren hat; für die Sandfläche, deren Hügel, so viel ihrer der Wind zusammengeweht hat, sammt und sonders Denkmäler der Thaten unsrer Väter, und — wir dürfen es sagen — auch unsrer Thaten sind. Du wirst also die Ruhe, mit welcher ich die Schmähungen meines Schöppenstädters ertrug, um so mehr gutheißen, als er hauptsächlich über die wirklich abscheuliche Gegend sich ereiferte, durch welche man auf dem Wege von Belitz hieher geschleppt wird; wir haben zwar auch im Herzen unsres Vaterlandes ähnlichen Grund und Boden aufzuweisen, doch unser Sand ist bebaubar, und der Fleiß seiner Bewohner hat ihn bebaut; hier aber, in dieser Wüstenei, scheint der Boden keines Anbau's fähig. — Ist's nicht, als habe unsre alte Borussia diese Gränzstrecke recht vorsorglich so tief verödet, um ihre

Kinder, wenn dieſe das ſächſiſche Elbthal anlockt mit ſeinen Wundern, zurück in ihre mütterliche Arme zu ſchrecken durch den Schauer vor dieſer Sahara? — oder um einem Feindesheere den Verſuch zu erſchweren, die auf unſern Schollen mühſam erzogenen Saaten zu zertreten? — Da die gute Mutter jedoch keinen dieſer Zwecke erreicht, weder ihre Kinder abhält, dem lockenden Süden zuzuflüchten, noch dem Feinde wehrt, dieſe wüſtgelegten Strecken zu durchdringen, ſo laß mich lieber wähnen, das Mutterherz, das opferfähigſte aller Herzen, habe unſer blühendes Havel-Land darum mit dieſer Steppe umſäumt, damit dem Flüchtlinge, den ſein Schickſal zwingt, ſie zu durchwandern, der Abſchied vom Vaterlande nicht allzuſchwer werde. — Aber auch dieſer Zweck geht verloren; wenigſtens mir! Dieſe Steppe, wie öde ſie auch ſei, ſie iſt ein ungeheures Heldengrab! — Hier ſchlummert die Hälfte der verachteten Kreuzbauern,*)

*) Kreuzbauern wurden die preußiſchen Landwehrmänner, des Kreuzes wegen, welches ſie auf den Mützen trugen, von den Franzoſen genannt.

Digitized by Google

die — zwölftausend an der Zahl — Anno 13, unter Tauenzien neun Stunden lang dem Ansturm von vier und dreißig tausend Franzosen widerstanden, und endlich durch Bülow bis auf vierzig tausend vermehrt, eine Masse von Achtzigtausenden in wilde Flucht jagten. — O Bruder, wie kann man einem Volke angehören, das Helden, wie diese Dennewitzer erzieht, ohne sich festgehalten zu fühlen auf den heiligen Gräbern dieser Todten? — wie kann man ein Sohn des Vaterlandes sein, das sie retteten, ohne zu verbluten an den Wunden, die dem Herzen der Schmerz des Abschieds von diesem Vaterlande schlägt? — Wie schwach doch der Trost menschlicher Weisheit einem Herzen ist, das an dem Schmerze solcher Wunden krankt! — Vergebens sag' ich mir, daß ich vom Vaterlande nicht scheide, wenn ich der Heimath den Rücken wende; daß ich mein Vaterland mit mir in meinem Busen hinaustrage über die Gränzen des Erdstrichs, der mich getragen hat und genährt von meiner Geburt an bis zu dieser Stunde. Das sag' ich mir, um mir selber abzuläugnen, daß auch

Digitized by Google

in meiner Natur etwas Eskimoartiges liege; daß auch meine Vaterlandsliebe nicht rein geistiger Natur sei. Ja, ich liebe sogar — ich kann's nicht bergen — nicht nur jenes liebliche Ostsee-Inselchen, meine Geburtsstätte; nein, ich liebe sogar die Sandschollen, die, so weit das Auge reicht, sich dehnen um unsere Städte; ich liebe den Sumpf, in dessen Mitte mein Wohnort liegt mit seinen herrlichen Bauwerken aus der Zeit der Deutschherrn; — sogar den Pflug lieb' ich, an dessen Fach ich Seel' und Körper mir matt und wund gezogen habe. — Wie ich jene Steppe, jenen Sumpf, und dieses Joch liebe, das erfahr' ich jetzt erst in der Stunde meiner Trennung von Steppe, Sumpf und Joch! —

Die Feder ist mir schwer geworden in der Hand. Ich muß sie nieder legen. —

Da seh ich aber, indem ich wieder zu meinem Platze zurückkehre, wie weit ich abgeirrt bin von meinem Wege; ich hatte eben angefangen, Dir auseinander zu setzen, wie mein Beruf, in dem gränzenlosen Gebiete des Romanendichtens mir

ein Feld zur Bebauung auszuwählen, mir klar geworden durch die Entdeckung meiner Fähigkeit, mit Hülfe meiner, an mir und Andern gemachten Erfahrungen die Lösung der Geheimnisse des Ursprungs, des Wachsthums, und des Zweckes menschlichen Seelenverunstalten zu finden, und meinen Fund in Bildern anschaulich zu machen, die gehörig aneinander gereiht, auch wohl anziehend werden durften, trotz des neusten Textes, den ich in den Worten: „fürchtet die Götter, wenn sie geben!" meinen didaktischen Dichtungen zum Grunde legen mußte. Menschen, Menschen wie sie waren, weder Engel noch Teufel, aber fähig beides zu werden, mußten den Vordergrund der Bühnen, die ich aufschlagen wollte, ausfüllen, ein luftiges Genienchor den Hintergrund durchgaukeln, und mit Syrenenstimmen dem lauschenden Menschen eine Schrift deuten, die er auf jedem Blüthenblättchen, auf jeder besonnten Welle, in jeder Sternengruppe blühen, schwimmen und leuchten sah, und nun vertraut mit ihrem Sinne: „Lebensgenuß ist Zweck des Lebens, und Vergött-

lichung des Lebens ist Lebenszweck," die die Gefährlichste aller Lügen sich auf die Zunge legte, die Lüge: „Genuß ist Rausch, denn der Rausch vergöttert den Menschen!" Ein Schwarm von Hörern sammelt sich um den Prediger dieser entsetzlichen Lüge; er greift hinein in den Schwarm, wählt seine Jüngerin sich aus, theilt die Fülle des ihm innewohnenden elektrischen Stoffes ihr mit, und Beide, nun gegenseitig sich ansprühend mit nervenspannenden Funken, treiben die Hüterin des Gottheitquells in der Menschenbrust: die Scham, von dannen, um ungestört niedertauchend in die unreinste aller Quellen, der Lockendsten aller Genüsse, sich das Leben zum Traume vom Leben der Gottheit, und diesen Traum zu Leben lügen zu können. — So mußt ich den ersten Abwärtsschritt des Menschen von seiner Höhe malen; der Zweite durfte nicht anders, als die nothwendige Folge ihres Ungeschicks dargestellt werden, nach den Grundsätzen der Pflichtenlehre, wohlthätige Wirkungen aus ihrem Fehltritte zu entwickeln; ein neuer Mißgriff mußte sie in eine noch nachtheiligere Stellung

Digitized by Google

drängen, bis endlich unter unaufhörlich wiederholten Irrschritten der Fehlende zum Sünder und der Sünder zum Lasterknechte ausartete, der zu spät um den wahrhaften Genuß des Lebens kennen lernen zu können, erst im Gesunkel des Auges der Nemesis den Weg erkannte, den er verfehlt hatte. Aus diesem Abriß menschlichen Erdenwallens mußt' ich meine Bilder zusammensetzen, aber ich beschloß nach Originalen zu zeichnen, weil ich die Klippe vermeiden wollte, an welcher die meisten Romanendichter scheitern, die, indem sie Alles erfinden wollen, mit dem Psychologen zerfallen, welcher die Wahl der von den handelnden Personen eingeschlagenen Wege so schlußrichtig von dem Seelenzustande der Handelnden — auch wohl von der Eigenthümlichkeit der Anlage und Ausbildung ihrer Organe — abgeleitet sehen will, daß die fast zur Unausweichlichkeit gewordene Benöthigung dieser Wegeswahl auch dem Nichtpsychologen einleuchten müsse. Daß ich, wie man an mir rühmt, jene Klippe umschifft bin, dank' ich der Treue, mit welcher ich meine Originale kopirt habe; dagegen aber

verdient meine Phantasie keinesweges das ihr gespendete Lob, denn da mein Plan weniger die Bildung neuer Charaktere und Verhältnisse, als die Nachbildung bereits Vorhandener verlangte, so erheischte meine Arbeit auch weniger erzeugende, als auffassende Kraft. Selbst da, wo meine Modelle mich in Stich ließen, wo ich einzelne Züge ihrer Antlitze hinweglassen, und durch Andre ersetzen mußte, zog ich es vor, lieber einem nicht hieher gehörigen Gesichte einen Zug abzustehlen, als den, der mir fehlte, zu erfinden. Soll ich also des Glücks, welches meine Bilder gemacht haben, als auf mein Verdienst begründet, mich freuen, so will ich es hauptsächlich als einen Lohn für die Unermüdlichkeit betrachten, mit welcher ich gerungen habe, recht ergreifende Bilder der Wechselwirkung zweier, um die Herrschaft über das Menschenherz streitenden Gewalten, darzustellen, deren Eine den Menschen befähigt, Selbstschöpfer seines Schicksals zu sein, während die Andre ihn zum Geschöpfe seines Schicksals entwürdigt; — jener Gewalten, deren Kampfstätte sogar die Seele des kräftigsten

aller Jesujünger, des Apostels Paulus gewesen, wie er selbst bezeugt durch seine Wehklage über die Macht des Gesetzes in seinen Gliedern, das da widerstreite dem Gesetze in seinem Gemüthe. Mehr als die Belobung meiner Phantasie hat mich das Lob erfreut, den Kampf jener beiden Mächte um das Recht der Gesetzgebung über den Menschen, und die Quelle der Verblendung des Menschen richtig geschildert zu haben, der die Parthei seines Feindes angreift, um diesem, nachdem er ihm den Sieg erfochten, sich selber zum Sklaven hinzugeben. — Aber da verkümmern mir ja die lieben Frauen mein bischen Freude über die Anerkennung meines Ringens, in den ergriffenen Formen die Gährung des hier angedeuteten Stoffes dem Beobachter dieses chemischen Prozesses so deutlich zur Anschauung gebracht zu haben, daß unwillkührlich seine eigne Hand sich ausstrecken müsse nach seiner eignen Brust, um die dort insgeheim brütende Essigmutter in ihrer Brauerei zu stören; — die lieben, empfindlichen, verwöhnten Frauen, die nur ahnen, nicht sehen wollen, wie das Laster die Tu-

Digitized by Google

gend verdrängt vom Tische, um sich überfüllen zu können, und nicht leiden mögen, daß das vollgeschwelgte Ungethüm in ihrer Gegenwart sich erbreche. — Die lieben, reizbaren Frauen, die sogleich sich verletzt fühlen, wenn das Erglühen des gluthstoffhaltigen Jungfraunblutes durch kühnere Pinselstriche verrathen wird, als zur Hinwerfung eines ganz leichten, rosenfarbenen Duftgewölks erforderlich ist. — Warum füg' ich mich nicht dem Gebote dieser holden, nur für Bilder, holdselig wie sie, empfänglichen Wesen? — warum mal' ich die Flamme der zur Brandstätte gewordenen Menschenbrust feuerroth, und nicht mit den Farben eines im Verschwimmen begriffenen Regenbogens; mit denselben Farben, die ich verschwende um den Dämon zu schminken, der den Menschen bethört, Alles, was ihn über das Thier erhebt. — Alles, bis auf sein menschliches Antlitz, von sich zu werfen? — warum hüll' ich die schmutzige Geburtsstätte dieses geschminkten Teufels nicht in Nacht? — warum laß ich vor Aller Augen ihn entstehen und wachsen, statt ihn blitzartig erscheinen und ver-

Digitized by Google

ſchwinden zu laſſen? — warum, wenn es durchaus nöthig iſt, die Frucht ſeiner Saat ſichtbar hinzuſtellen, warum genügt's mir nicht, ſogleich den vollendeten Minotaurus auf meine Bühne zu führen? wer nöthigt mich, den Wahnſinn der raſenden Paſiphaë zur Schau zu ſtellen? — — — Wer fragt mich das? — Du nicht, mein Freund; auch Natalie nicht! — Liebe Natalie, nicht wahr, Du haſt das menſchliche Geſchlecht zu lieb, um den Menſchen ſo tief entwürdigt ſehen zu wollen, als er entwürdigt ſein müßte, wenn Wahrheit in einem Bilde wäre, welches ihn darſtellt, wie er gegen die Tugend den Bund ſchließt mit dem Laſter, nicht, weil es lockend, ſondern, weil es das Böſe iſt, — und mich haſt Du zu lieb, um ein ſolches verläumderiſches Bild fordern zu können von mir! Du begreifſt, daß der Menſch betäubt, daß er geblendet ſein müſſe, indem er dem verrätheriſchen Feinde ſeines Heils ſich in den Arm wirft, und mit all' ſeinen Kräften ankämpft wider ſeinen Retter. Es iſt Dir deutlich, daß jener Feind, um den Menſchen in dieſem Grade täuſchen und ver-

locken zu können, ſich mit den Reizen aller himmliſchen Engel geſchmückt, daß er ſeinen vergiftenden Hauch mit einer Süße gewürzt haben müſſe, deren Anduftung hinreichend war, die Sinne ſeines Opfers zu verwirren, und dieſes Opfer, der unſeligen Jo gleich, als dieſe den verrätheriſchen Zeus empfing, unfähig zu machen, aus einem andern Luftquell, als aus der vom Himmel niederſinkenden Wolke, die bewegte Bruſt mit Athem zu füllen. Du ſiehſt auch ein, daß ich, weil mein Beruf mich verpflichtete, Menſchen und Menſchengeſchicke, und nicht Phantaſiegeſtalten zu malen, keinen zarten Duftſtreifen auf mein Blatt werfen dürfe, wenn mir oblag, die Qualmſäule emporſteigen zu laſſen von dem verheerten Wahlplatze der Schlacht, die der betrogene Menſch ſelber entſcheiden half zu Gunſten ſeines Betrügers, und daß mir die Vollmacht nicht gegeben ſei, die Abkunft irgend einer zu meinen Bildern gehörigen Erſcheinung in das Geheimniß eines vom Himmel fallenden Meteorſteines zu hüllen, der die Frage: „von wannen, Freund? — aus einer unſrer Donner-

keilſchmieden, oder aus dem Monde?" unbeantwortet läßt, ſondern daß ich gezwungen bin, den Quell, der einen ſeiner Tropfen mir auf die Stafelei warf deutlich zu beleuchten, ohne Rückſicht, ob dieſer Quell einem ſtinkenden Geſümpf, oder der ewig reinen Spalte einer kararischen Marmorwand entſprudelt, und ohne Rückſicht, ob der Geiſt, den ich, das Licht in der Hand, verfolgen muß, der ſogenannte Böſe ſei, der die Kinder vom Gängelbande fallen läßt, damit er ſeinen Beruf erfülle, ihnen zum Gleichgewichte und zu der Kunſt zu ſtehen und gehen, zu verhelfen, oder ob es der Gute ſei, der die Wunde, die der Fall dem Gefallenen ſchlug, mit rauher Hand betaſtet, um ſie dem Betäubten fühlbar zu machen, damit er ſie heile. — Und nun liebe Natalie, nachdem Du in unmittelbarſter Nähe die ganze Reihenfolge meiner Pflichten Deinem forſchenden Auge vorübergeführt, und Dich von der Unerläßlichkeit meiner Pflichttreue überzeugt haſt, nun wirſt Du mir auch das Wort bei den Empfindlichſten Deiner tauſend und aber tauſend Schweſtern reden,

Digitized by Google

die Gericht über mich halten in demſelben Geiſte, der Galilei's Richter beſeelte, als ſie ihn zwangen zum Abſchwur ſeiner Irrlehre: daß die Erde kein feſtgenagelter Teller, ſondern ein ewig bewegter Ball ſei. — Doch da ſtoß ich ja, indem ich mich bemühe, recht behutſam zu gehen, ſchon wieder recht hart an durch den Vergleich, der meiner Feder entſchlüpft iſt; am Beſten wär's vielleicht, ich würfe ſie ganz von mir, denn Ihr wißt jetzt ja, was Ihr wiſſen ſolltet: wie ich nämlich derjenige Romanenſchreiber, der ich geworden bin, werden mußte. Da aber Elfriede — weiß der Himmel, was ſie daran verhindern mag, mich noch nicht abruft, ſo will ich die mir gegebene Freiheit dazu benutzen, Euch kürzlich zu erzählen, wie ich auf meiner ſchriftſtelleriſchen Laufbahn, die ich im zwei und dreißigſten Lebensjahre mit Manneseruſt und Jünglingswärme betrat, rüſtig vorwärts ſchritt, doch plötzlich in eine andre Bahn geſchleudert, dieſe bis an ihre Grenzen verfolgte, dann aber, aller Lehren, die ich empfangen und gepredigt hatte, ſpottend mein eigner Feind in

Digitized by Google

dem Maße wurde, daß — nun, wie soll ich denn beginnen, Euch mir nachzuschleppen in meine Irre? — Unser Heiland hat ein herrliches Gleichniß erzählt von einem Hause, dessen Kobold glücklich ausgetrieben worden, der aber, da er es wieder bereitet fand zu seinem Empfange, es von neuem in Besitz nahm, und zum Zweitenmale ausgetrieben werden mußte. — Dieses Haus — bin ich; der ausgetriebene Teufel, der, als er Thür und Angel wieder geöffnet fand und wiederum einzog, war derselbe, der, wie ich Euch eben berichtet, mich zum Widersacher meines Glückes gemacht hatte; und der Teufelsbanner, der diesen bösen Geist zum zweitenmale austrieb, war — „Adolar!"

Eben, da ich mein Sündenregister sammt Anhang vollständig aufrollen will, bringt Elfriede die heutigen Zeitungen; die soll ich lesen, nicht schreiben soll ich; dann, wenn es gegen Abend kühler geworden, sie und Wilhelminen in die Kirche begleiten, um den dort aufbewahrten Kasten zu beaugenscheinen, in welchem Luthers Grimm-Er-

wecker, der Ablaßkrämer Tetzel seine Entrebillets zum Paradiese von Land zu Land führte. Ich muß mir meine ferneren Mittheilungen bis auf die spätere Abendstunde versparen.

Den 9ten.

Wir sind noch hier, in Jüterbogk nämlich; ich habe heute früh, als Rumpel und Martin aufzupacken beginnen wollten, so sanft geschlafen, daß Elfriede mich nicht erwecken lassen mochte; als ich endlich erwachte, da brannte die Sonne bereits so heftig, daß ich selbst gestehen mußte, es sei mit Rücksicht auf meine Erregbarkeit, gewagt, jetzt unsere Reise anzutreten. Wir fahren also, nachdem die größte Hitze vorüber sein wird, etwa gegen vier Uhr Nachmittags und kommen noch immer bei Tage in Herzberg, wo wir übernachten wollen, an.

Ich habe gestern nicht mehr zum Schreiben kommen können, jetzt aber will ich Euch erzählen — nicht etwa, wie Tetzels Kasten aussieht; den wird Euch Elfriede beschreiben; auch nicht, wie ich Euch verheißen, von meinen Vor- und Rück-

Digitized by Google

ſchritten auf meiner parnaßiſchen Straße, denn etwas Andres liegt mir jetzt näher — ich will Euch erzählen, wodurch ich geſtern gehindert wurde, den Euch verſprochenen Bericht bis zu Ende zu liefern.

Als wir aus der Kirche zurückkamen in unſer Wirthshaus, fanden wir einen Gaſt vor, der hier ſein Nachtlager aufgeſchlagen hatte. Ich entſinne mich wenig Erſcheinungen, die beim erſten Anblick ſo mich angezogen hätte, wie die, dieſes Greiſes — oder — Greis möcht' ich ihn wohl noch nicht nennen — dieſes Menſchen mit dem Greiſenkopf, den Jünglingsaugen, und der Manneshaltung. Er iſt Kaufmann in Leipzig geweſen, hat aber ſeine Handlung ſeinem Schwiegerſohne abgetreten, und wohnt auf einem Landſitze bei Dresden, daß ich auch ſeinen Namen — er heißt: Wedig, — Dir nenne, mag Dir beweiſen, wie ungewöhnlich dieſer emeretirte Kaufmann mir geworden iſt, der ſo gut von den römiſchen Klaſſikern zu reden wußte, daß ich bald merkte, er kenne dieſe Todten von mehr als Hörenſagen, oder aus Groß-Secunda her. Wie aber ſeine Geſellſchaft die Zeit

mir so verkürzte, daß ich meiner Uhr mißtraute, als sie auf Mitternacht wies, das muß ich Dir ausführlich erzählen. Was wir in der Kirche aber gesehen hatten, Tetzel's Kasten, leitete unser beginnendes Gespräch auf die Bahn, welche es, jedoch nicht ohne einige Seitensprünge, in unsre Zeit hinein den ganzen Abend hindurch verfolgte. Wir sprachen von der Reformation, von deren Folgen, und wurden, als wir bei den Greueln des dreißigjährigen Krieges verweilten, durch den grade anwesenden Gastwirth auf ein vor uns liegendes Seitengäßchen aufmerksam gemacht, dessen Name ein Zeuge der Tygernatur der menschlichen Seele sei; ein Zeuge der Fähigkeit des Deutschen, auch gegen Deutsche rasen zu können, wie vor unsern Augen Franzosen geras't haben wider Franzosen. — Das Gäßchen, von welchem ich rede, heißt nämlich bis auf den heutigen Tag das „rothe Meer," weil es in einer der greuelschweren Nächte jenes Krieges das Becken eines Blutsee's geworden war, auf dessen Grunde die Leichen der protestantischen Bewohner der Häuser lagen,

Digitized by Google

welche dieſe Gaſſe bilden. — Unter den Schauern, welche dieſe Erinnerung mir erweckte, ward aber das Herz mir wieder wärmer bei dem Gedanken, daß der Geiſt, der unſre Zeit, und namentlich unſer deutſches Vaterland beherrſcht, unſer deutſches Volk vor Gefahr ſich're, durch ſeine eigne Hand, in einem Kriege, wie Jener geweſen, ſeiner Ausrottung nah gebracht zu werden. — Ich theilte Wedig — die zuverſichtliche Ueberzeugung mit, die meine Schauer niederſchlug; da antwortete er mir: „Hoffen Sie das wirklich? — ich bin andrer Meinung; ich fürchte, es werde eine Zeit über uns Deutſche kommen, und — noch mehr: ich fürchte, dieſe Zeit ſei nicht fern — in welcher die Greuel des dreißigjährigen Krieges ſich erneuern werden in dem ganzen Norden unſers Vaterlandes. Vielleicht wird mein Leichnam noch nicht Staub geworden ſein, wenn auf dem Hügel, unter welchem er ruht, meine Enkel einander würgen."

Ich würde dieſe Prophezeihung belächelt haben, trotz des Seherernſtes, durch welche der alte

Digitized by Google

Mann denſelben Nachdruck gab, wenn ich nicht zwei Thränen in ſeinen Augen ſchimmern geſehen hätte. Lächeln konnt' ich alſo nicht; ich mußte ihn beruhigen, mußte ihm beweiſen, daß die Bewohner des nördlichen Deutſchlands nie weniger als jetzt bedroht geweſen durch den Geiſt des Fanatismus, und die Mittel, ſolch' einen Beweis überzeugend führen zu können, lagen mir nah; zwei Erſcheinungen — Beides Zeichen der Zeit — die wir täglich vor Augen haben, bürgen für die Erhaltung des chriſtlichen Friedens unter den Chriſten; doch erhebt nur Einer dieſer Bürgen das Gemüth; der Andre drückt es bis zum Erdrücktwerden, und dieſer Druck vermehrt die Ahnung der Möglichkeit, daß der Erhebende vielleicht Nichts ſei, als ein Geſchäft des Erdrückenden. — Das aber thut der in Rede ſtehende Bürgfähigkeit beider Zeitzeichen keinen Eintrag, und darum berief ich mich, um meinen ſchwarzblickenden Geſellſchafter von ſeiner Beſorgniß zu erlöſen, auf Beide, auf die Eintracht, in welcher Katholiken und Proteſtanten mit und neben einander leben

Digitized by Google

in unſerm Lande, und auf — die Gleichgiltigkeit unſerer Zeit- und Kirchengenoſſen gegen das, was dem Menſchen mehr, höher über das Thier erhebt, als ſeine Fähigkeit, die Bahn der Kometen auszukundſchaften, und den Dampf zu zwingen, die Räder ſeiner Fahrwerke auf Erd und Waſſer zu treiben. Es iſt tief, tief beugend, den Beweis für die Dauer der zwiſchen den Bekennern der verſchiedenen Kirchen in Norddeutſchland beſtehenden Eintracht auch darauf gründen zu müſſen, daß ein Weſen, deſſen Seele Kraft und Raum hat zur Erfaſſung und Entwickelung der Lehre, die der Göttlichſte aller Söhne Gottes ihm brachte, der Lehre: es ſei ein Kind des allmächtigen Herrn der Welt, und ſei berufen ſich emporzuringen zu ſeinem unſichtbaren Vater; — daß dieſes Weſen, der Menſch, Alles, Alles umfaßt mit ſeinen geiſtigen Kräften, und gerade das Einzige zurückſtößt, das ihm noth iſt; daß er, der Alles in ſeinen Geſichtskreis zieht, hinwegblickt über das, was vor Allem ihm noch gelegt wird durch ſeine Freuden, durch ſeine Leiden, durch ſeine Sorgen, ſeine Hoff-

Digitized by Google

nungen; — daß der Menſch, der keinen Schritt thut, ohne zuvor die Vortheile, welche er erzielen möge aus dieſem Schritte, zu berechnen, daß dieſer nämliche Rechner ſeine allerhöchſten Intereſſen keines Blickes werth achtet. — Doch genug, genug; ich wollte Dir ja nur kürzlich ſagen, auf welchen Grund ich meine Ueberzeugung ſtützte, daß die Zeiten fanatiſcher Befeindungen keine Wiederkehr fürchten laſſen, und irre, (was mir leider nur zu oft begegnet, wenn ein Nebenumſtand, den ich im Vorübergehen ergreifen und an's Licht ziehn will, mich ergreift und anglüht,) weiter von meinem Wege ab, als es nöthig iſt, Dich das Gewicht der Gründe beurtheilen zu laſſen, mit welchen ich Wedigs Kleinmuth zu bekämpfen verſuchte. Meine Mühe war indeß größtentheils überflüſſig geweſen, denn wenn er auch dem Frieden, der durch die Reformation geſpaltenen Kirchen nicht ſo zuverſichtlich als ich vertraute, ſo gründete ſeine Befürchtung ſich doch weniger auf die Gefahr einer neuen Reibung beider Confeſſionen, als auf den ſichtbaren Wachsthum des Geiſtes der Fin-

Digitized by Google

sterniß, der in dem Schooße der lutherischen Kirche sich entwickelt, und durch Hilfe des, dem gewöhnlichen Sünder so zugänglichen Wahnes: nicht Besserung sondern Gebet sei Buße, bereits eine weit verbreitete Gemeinde von der Mutterkirche abgelockt und unter den Schatten seines Flügels versammelt hat. — Ich wünsche Dir eine Quint-Essens des Gesprächs geben zu können, welches, durch diese Sorge meines Gesellschafters, und durch meine, von dem Seinigen ganz abweichende Ansicht, zwischen uns Beiden herbeigeführt, erst nach Mitternacht abgebrochen, aber nicht geendet wurde; das wird aber schwer möglich sein, denn Wedig war unerschöpflich an Stützpunkten für seine Behauptung, und ich bemühte mich, ihm nicht nachzugeben. — Ich erinnerte ihn, daß ein ähnlicher Geist aus allen, die Gesammtheit recht schwer bedrückenden Zeiten, und namentlich aus der Zeit des siebenjährigen Kriegs hervorgegangen und spurlos wieder verschwunden sei. Er entgegnete mir, daß jene Sekte, deren Stifter und Häupter in Halle gegen das Licht ankämpften,

Digitized by Google

unfehlbar ihren Wirkungskreis eben so muthig, wie die gegenwärtigen Verfolger ihren Fußtapfen den Ihrigen, ausgedehnt und behauptet haben würden, wenn sie von der damaligen Regierung denselben Schutz gefunden hätten, der, wahrscheinlich in Folge einer, auf unrichtigen Grundsätzen beruhenden Politik, die Fortschritte der Pietisten unsrer Tage fördre. — Daß ich diesen, auf unsre Regierung geworfenen Vorwurf nicht unwiderlegt lassen konnte, versteht sich von selbst; ich forderte den alten Mann auf, mir zu beweisen, daß irgend eine Politik auf richtigern Grundsätzen beruhen könne, als diejenige, welche seit der Thronbesteigung unsers großen Kurfürsten, also seit fast zwei hundert Jahren, das Princip: „Jedem Schutz, der glaubt nach seinem Gewissen, und handelt nach dem Gesetz," erblich gemacht in unserm Regentenhause; und legte ihm die Frage vor, ob ohne Verletzung dieses völkerbeglückenden Princips, eine gewaltsame Unterdrückung der Pietisten unsrer Zeit möglich sei, und ob die Anwendung dieses Grundsatzes auch auf sie, so lange

Digitized by Google

man ſie nicht einer Abweichung von ihren Staatsbürgerlichen Pflichten, und namentlich der Proſelytenmacherei zeihen könne, eine Begünſtigung ihres kirchlichen Vereins genannt werden dürfe? — Da Wedig etwas lange ſann, um eine Antwort auf dieſe unverneinbaren Fragen zu finden, ſo benutzte ich das mir gebliebene Wort zu dem Verſuche, ihn zu überzeugen, daß jene halleſche Frömmlergemeinde nicht in Folge des Mangels an einem mächtigen Schutze, ſondern durch die Kraft der, von allen Lichtfreunden Deutſchlands auf ſie gerichteten, Angriffe zerſtreut worden ſei, und daß auch die gegenwärtig aufſtrebende Schule der Finſterniß unfehlbar aufhören werde, Prediger ihrer Lehre zu erziehn und in die Welt zu ſenden, wenn heut, wie vor achtzig Jahren, Jeder, dem die Veredlung des menſchlichen Geſchlechts auf dem Wege der Vernunft am Herzen liege, das Licht dieſer Führerin eines Luther, eines Thomaſius, eines Spener, Jeglicher nach ſeinem Vermögen leuchtkräftig mache durch Wort und Schrift, und es hineinleuchten laſſe in die Schule der Finſterlinge.

Digitized by Google

— Das aber, behauptete Wedig, hätte vor zwanzig Jahren geschehen sollen; jetzt, da diese Sekte Glieder gewonnen, deren Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft von Bedeutung sei, jetzt laufe ein Jeder, der es wagen wolle, hineinzuleuchten in dieses Reich der Nacht, Gefahr, erdrückt zu werden sammt seinem Lichte durch das Uebergewicht der auf sich gezogenen Masse von Lichtfeinden, an deren Bekämpfung heut zu Tage nur Vorwitz, Kurzsichtigkeit, oder wahrhafter Todesmuth den Ritterspor verdienen zu können hoffen dürfe. — Unwillkührlich mußt' ich den Mund etwas zum Lächeln verziehen, denn ich war mir ja bewußt, was ich meinen schwarzsehenden Alten freilich nicht entdecken durfte, daß ich mit Hilfe meiner eignen Erfahrung ihn recht tristig widerlegen, und meine eigne Ungefährdung zum Beweise nehmen könne, es bedürfe in unserm preußischen Vaterlande nicht des Todesmuthes zu dem Entschlusse, im Kampfe mit diesen Gegnern um den Ritterdank zu werben, denn das hab' ich ja gethan, in Wort und Schrift, und keine Hand

Digitized by Google

hat sich erhoben, mich zu erdrücken; aber ich hörte auf zu lächeln, als Wedig mich heftig bei der Hand ergriff und mit angsthafter Stimme mir zurief: „Lachen Sie nicht! Um Gotteswillen, lachen Sie nicht! Es giebt wenig Zeiten, die schwerer an Ernst gewesen wären, als die Gegenwärtige, und keine Zukunft, als unsre Nächste, giebt es, auf deren Gefahr die Geschichte vergangener Tage so deutlich warnend hinwiese! Ich kann nicht lächeln, denn ich blicke mit den Augen eines Straffort auf diese Zukunft hin, und wer mit lächelndem Auge verweilen kann auf ihr, der muß ein Fremdling in dem Gebiet der Geschichte, oder ein Fremdling in dem Gebiete seiner eignen Zeit sein. Blicken Sie einmal ernsthaft zurück auf die lange Reihe von Friedensjahren, die unter Karl dem Ersten von England Kromwells Regiment vorbereiteten; welche Aehnlichkeit jener Zeitzeichen mit den Unsrigen! Dieselbe Gleichgiltigkeit gegen Religion, welche unsern Frieden sichern soll, war dem englischen Volke eigen geworden unter dem häufigen Wechsel seiner kirchlichen Formen, die Hein-

rich der Achte über den Haufen warf, Maria, mit dem Blute ihrer Unterthanen wieder zusammenleimte, und Elisabeth von Neuem zerstörte. — Derselbe Hang zur Schwärmerei, zur Mystik, der im Gegensatze zu dieser Lauſinnigkeit, unter den Bekennern unsrer Kirche sich entzündet hat, griff unter den Stuarts in England um sich, spaltete zur Sektenwuth entartet, die junge englische Kirche, warf den Zunder der Zwietracht zwischen Vater und Kinder, zwischen König und Volk, und nährte die Flamme, bis sie ausbrach in verheerendem Bürgerkriege, denn nun ward das bedrohte Eigenthum des angeerbten Glaubens den lauen Besitzern desselben urplötzlich zum Schatze; und auch unsre Generation wird den Werth des ungeachteten Schatzes, den wir in unsrer Kirche besitzen, plötzlich erkennen, wenn die Podonipten, die Cesceten, die Puritaner unsrer Zeit, den Kromwell, den sie suchen, gefunden haben, und ihre Prediger auf unsre Kanzeln stellen; und dann werden die Bedrohten zur Rettung ihres Heiligthums zum Schwerte greifen, wie Jene thaten, über deren

Digitized by Google

Leichen auf dem Schlachtfelde von Naſeby die fanatiſchen Sieger ein Licht aufgehen ließen für die Nachwelt, für uns, damit uns das Geheimniß beleuchtet werde, das der Nacht — ſolcher Nacht bedarf, um zu reifen und Früchte zu tragen.

Unwillkührlich hab' ich — das Bild des alten Mannes, wie er leibte und lebte, während er ſprach, vor Augen — ihn redend einführen müſſen, und, was er ſagte, Dir Alles beinahe wörtlich wiedergegeben; wie er aber redete, mit welcher Bewegung, mit welcher — ich möchte faſt ſagen: mit welcher innerlichen Angſt, das kann ich nicht ſchildern; dennoch gelang es ihm nicht, mir die ganze Fülle ſeiner Beſorgniſſe aufzudringen, denn wenn ich auch die wirklich überraſchend genaue Aehnlichkeit der Zeiterſcheinungen unſerer Tage mit den ſchlimmen Geiſtern eingeſtehen mußte, aus deren Gährung jenes Protektorat in England ſich entwickelte, ſo fand ich doch hinreichende Gründe zur Behauptung meiner Ueberzeugung: daß den Myſtikern unſerer Zeit das Bedürfniß, einen Kromwell zu beſitzen, und die Ab-

ſicht, einen Kromwell zu ſuchen, eben ſo wenig klar geworden ſei, wie jenen Puritanern, die nicht Kromwell aufſuchten und ergriffen, ſondern die von ihm ergriffen, und benutzt wurden, ſeinen Zwecken zu dienen, wozu er ſie allerdings ſehr nutzbar und ſehr willig fand. Aber Wedig ließ mich nicht zum Ende kommen; er ergriff, oder eigentlicher: er packte meine Hand, und, (unvermögend zu flüſtern, wie es ſeine Abſicht war, denn er nährte ſeinen Mund meinem Ohre; aber auch unfähig laut zu reden, denn ſeine Stimme war erſtickt) ſtieß er die Worte hervor: „nein, nein, ſie ſuchen ihn! Nicht unſre Schwärmer ſelbſt, aber die Heuchler, die an die Spitze dieſer Bethörten ſich geſtellt haben, dieſe verkappten Vorſteher der geheimen Bildungsanſtalten der Demagogen unſrer Zeit, die — die ſuchen einen Kromwell!“ — Und als ich nun meinen vorhin von ihm aufgehaltenen Verſuch, ihn zu widerlegen, erneuern und reden wollte, da rief er, während die Thränen ihm aus den Augen ſtürzten: „ſchweigen Sie! Sie können mir nur ſagen, was

Sie wähnen; ich aber behaupte was — ich weiß! — Jener Heuchler Einer iſt — mein Sohn — mein Tochtermann!"

Ich ſchwieg, erſchüttert, erſchrocken; doch mein Schreck über dieſen unerwarteten Aufſchluß, der mir die Entdeckung eines furchtbaren Geheimniſſes verhieß, minderte ſich, als ich aus der Folge meines Geſprächs mit Wedig den Schluß zu ziehen berechtigt wurde, daß er weniger wiſſe, als er ſelbſt zu wiſſen vermeinte. Der Schwiegerſohn, den er ſo hart anklagte, war ihm aufgedrungen worden durch ſeine zweite Tochter; er hatte daher, ungeachtet dieſe Tochter ſein Lieblingskind geweſen war, ſie nicht allein bei weitem kärglicher als ihre andern Schweſtern ausgeſtattet, ſondern auch die Sorge für ihre Unterſtützung, deren die Umſtände ihres Gatten ſie dringend bedürftig machten, ſich wenig angelegen ſein laſſen. Endlich wird die Stimme des Vaterherzens ſo laut, daß er der Forderung deſſelben nicht mehr widerſtehen kann, und in der Abſicht, ſeinem nun, wie er vermeint, hinlänglich beſtraften Kinde Vergebung zu brin-

gen, ohne sich zuvor anzumelden, die Reise zu ihr — nach Berlin — antritt, und das Paar, welches er unter den Drangsalen der Dürftigkeit zu finden vorbereitet war, mit Erstaunen in einem Wohlstande trifft, dessen Quellen ihm so beunruhigend räthselhaft sind, daß er sich nicht enthalten kann, gegen seine Tochter über den Widerspruch sich zu äußern, in welchen er ihre Klagen und Bitten um Hilfe mit dem Glanze ihres Haushalts finde, die junge Frau schlägt demüthig die Augen nieder, kreuzt die Hände, spricht von den Gnadenwirkungen des heiligen Geistes, von Gönnern, welche dieser Tröster und Helfer ihnen zugeführt, läßt auch, unbeschadet ihrer demüthigen Miene, einen etwas prahlenden Seitenblick auf den weltlichen Einfluß fallen, welchen ihr Mann erlangt, und — doch ich habe nicht Zeit, so langsam, wie der alte Mann mich durch die Reihenfolge seiner Entdeckungen hindurchführte, Euch nachzuschleppen, und Euch jedes Wort zu wiederholen, welches, Eins nach dem Andern, eine Schuppe nach der andern ihm von den Augen

fallen ließ, bis er das Räthsel bis zur völligen Nacktheit enthüllt sah. Sein Eidam und seine Tochter waren eifrige Mitarbeiter an dem Bau des neuen Zion's geworden. — Der alte Vater gerieth außer sich; er kannte seinen Schwiegersohn genau; er wußte — (und das war ein Hauptgrund seiner Weigerung gewesen, ihm die Hand seiner Tochter zu geben) — er wußte, daß dieser Mensch der Freigeisterei bis beinah zum Atheismus zugethan war; wußte, daß seine Tochter zu richtige Begriffe von dem Verhältnisse des Menschen zu Gott empfangen habe, um glauben zu können, auf dem Wege jener Mystiker Gott sich zu nähern; daß Beide also unfähig waren, das, was sie bekannten, wirklich zu glauben; und diese Schlußfolge erhitzte ihn bis zur äußersten Heftigkeit. Er nannte seine Tochter eine verächtliche Heuchlerin, die durch ihre Lüge, das zu glauben, was sie verspotte, sich von Gott loslüge; und sie, wahrscheinlich in der Absicht, ihn einsehen zu lassen, daß er selbst ihre Verwirrung verschuldet habe, antwortete ihm, daß eine Lüge, eine Heuchelei, die

Niemand Schaden, ihr aber Vortheil bringe, ihr Gewissen um so weniger beschwere, als zur Abhilfe der Noth, welcher seine Härte sie preisgegeben, ihr kein anderes Mittel geblieben, als das Ergriffne, nämlich: sich sammt ihrem Gatten der auserwählten Heerde zuführen zu lassen, und an dem Apostel derselben einen Gönner zu gewinnen, welchem ihr Mann die Mittel verdanke, zu Frommen der Erhaltung ihres Lebens, seine Talente wuchern zu lassen. Aber das in dieser Antwort enthaltene Zugeständniß, das Erniedrigendste aller Wuchergeschäfte zur Erwerbsquelle erwählt zu haben, riß den Vater zu neuen, so heftigen Schmähungen fort, daß endlich seine Hitze, durch Red' und Widerrede gesteigert, auch der Tochter sich mittheilte, und sie so unfähig machte, ihre Worte zu wägen, daß sie, als er mit Enterbung ihr drohte, sich die Aeußerung entschlüpfen ließ: der Spielraum, welcher den Talenten ihres Mannes geöffnet worden, sei so unermeßlich, so quellreich und so gesegnet mit Aussichten auf Ehrenstellen, auf Güter, auf Gewalt, daß sie nichts verlöre,

wenn sie die bisher ihr so unväterlich versagte Hilfe auch ferner entbehre.

Aus dieser räthselhaften Hindeutung eines, in Harnisch gebrachten, thörichten Weibes auf den zu erwartenden Wachsthum der Verzinsung ihrer Heuchelei, hat der alte Mann die Beweise für seine Behauptung hergeholt: er wisse, was uns drohe von diesen Heuchlern und unfehlbar uns treffen werde, wenn man das einzige, zur Abwehr des uns bereiteten Verderbens zweckdienliche Mittel nicht ungesäumt ergreifen; und dieses Mittel liege in den Händen der Bildner unserer Volksschullehrer, die, um ihren hohen Beruf zu erfüllen, keinen andern Zweck vor Augen haben dürften, als den: ihre Zöglinge mit der Fähigkeit zu rüsten, die Gemüther der Jugend, deren Erziehung ihre Bestimmung sei, mit einer so innigen, so richtigen Erkenntniß der Wege, die der Heiland gewandelt, zu durchdringen, daß Jeglicher auf dem Wege, welche jene Mystiker ihn zu führen versuchen, die Fußtapfen des göttlichen Vorgängers vermissen müsse.

Digitized by Google

Hier war mein Alter, trotz der fixen Idee, die seine traurige Erfahrung ihm aufgedrungen hatte, dennoch wahrhaft ehrwürdiger Eiferer auf mein Feld gerathen; ich gehöre nämlich keineswegs zu den Lobhudlern der Einrichtung unserer Volksschulen, in welchen die Köpfe unserer Jugend überfüllt werden von Gedächtnißwerk, und ihre Gemüther leer bleiben vom Gefühl der Liebe zu Gott, zu der Menschheit. Daher das Umsichgreifen des Frömmlerwesens; daher das Ueberhandnehmen des Demagogenunfugs! Ich habe Bauern gesehn in unserm Vaterlande, die in der Fähnrichschule mit dem Astrolabium umzugehn gelernt hatten, und, (nachdem sie durchgefallen in der Prüfung, und zurückgekehrt waren zu ihrer Scholle), sehr weise über Menschenrechte und Fürstenpflichten sprachen; eine Schneidermamsell, die bei Elfrieden arbeitete, hat mir docirt, wie Cäsars Triumvirat sich auflöste; ein Briefträger ist mir vorgekommen, der ganz genau Bescheid zu geben wußte, wie Johann von Leyden es angefangen habe, das Niedrige zu erhöhen auf Erden,

und das Hohe zu erniedrigen; aber noch bin ich keiner Schneidermamſell, keinem Briefträger und keinem Bauern begegnet, die verrathen hätten, über den eigentlichen Zweck ihres Vorhandenſeins, über ihr Verhältniß zu dem höchſten Weſen, über den Zuſammenhang ihres jetzigen Lebens mit dem zukünftigen kaum nachgedacht, noch weniger alſo ſo völlig mit ſich ſelber einig zu ſein, daß ich Wedig hätte widerſprechen können, als er behauptete: er finde unter Tauſenden kaum Einen in unſerm Vaterlande, der ihn nicht an Einen jener Pfälzer (die Friedrich der Große in ſein Land zog, um ſeine, den Odermoräſten abgewonnene, neue Schöpfung zu beleben) erinnere, welcher bei Uebernahme des ihm angewieſenen Landſtrichs ſich nach deſſen Bebauern erkundigte, da er nur die Pflicht übernommen, für den Wachsthum der Bevölkerung des Landes thätig zu ſein. — Wahrhaftig, Wedig hat Recht! Unſre Aufklärung hat uns nicht bekannter mit unſerm Beruf gemacht, als jener elende Selbſtſüchtler es war, jener eingewanderte Proletarier, der für ſeine Berufung

keinen andern Zweck kannte, als den, sein Geschlecht fortzupflanzen auf seiner Scholle. Sieh um Dich her, wie Jeder trachtet, sein Brod in Schweiß und Thränen — Anderer Angesichter zu essen, sich besser zu nähren, zu kleiden, mehr Gold aufzuhäufen, als sein Nachbar, um, wenn Alles um ihn her zu Grunde geht, sich allein aufrecht erhalten zu können. Unsre Aufklärung witzigt uns, wie den Spieler die Uebung seines Handwerks witzigt, aber sie läßt uns so dumm, wie der Finder eines Diamants ist, der sich einbildet, er besitze den Stein der Weisen an diesem erbärmlichen Schatze, den das flüchtigste aller Elemente, das Feuer verflüchtigen kann. Für alle Fächer des Wissens sind unsrer Jugend Lehrer bestellt, aber jenen Stein der Weisen zu suchen, das lehrt sie Niemand! — Sage mir: welcher Mystiker dürfte hoffen, seiner Schule Jünger zu gewinnen, wenn die Vielwisser unsrer geringeren Volksklassen etwas weniger auswendig gelernt und dafür den Geist der Lehre Jesu recht innerlich aufgenommen hätten? — und welcher Demagoge

würde es wagen, auch nur ein Samenkorn fallen zu laſſen, wenn er nicht wüßte, daß unſer Volk in keinem Felde des Wiſſens fremder iſt als in der Geſchichte des Vaterlandes. — Warum durchdringt man in unſern Schulen die Jugend gegen unſer herrliches Herrſchergeſchlecht nicht mit der Fülle von Dankbarkeit, die es verdient? — warum leitet man unſre Jugend nicht an, das, was wir geworden ſind durch unſre Hohenzollernſchen Regenten, mit dem zu vergleichen, was wir ſein würden, wenn Gott unſer Stammland nicht in die Hände jenes Nürnbergiſchen Burggrafen gelegt hätte, der, ein Geſtirn an dem Himmel ſeiner Zeit, der langen Reihenfolge von Geſtirnen, die ſeit vier Jahrhunderten unſer Land geſegnet haben durch Licht und Wärme, Bahn brach und vorleuchtete? — Und iſt's nicht die erſte, die heiligſte Pflicht eines Jeden, der ſein Vaterland lieb hat, Sorge zu tragen daß die Nachholung der Lehren, die man unſrer Jugend einzuprägen hat, nicht dem Ernſte einer ſtrengeren Schule vorbehalten bleibe? — Es iſt ja ſo viel Gutes und Großes

Digitized by Google

geschehen durch unsre Fürsten, und täglich, und stündlich geschieht des Großen und Guten so viel durch unsern König, durch unsern Kronprinzen; durch — ich weiß keine Ausnahme — durch alle Prinzen unsers Hauses; warum sammelt Niemand diese Masse von Zeugnissen der Weisheit, der Väterlichkeit unsrer Fürsten, und theils das, was er gesammelt hat, in der Sprache eines Rochow*) dem Volke mit? — fragst Du mich etwa: „warum thust Du das nicht selber?" — Ich hab's gethan; oder vielmehr: ich hab's zu thun versucht; ich habe angefangen, ein Volksbuch zu schreiben, unter dem Titel: „Geschichten von den Hohenzollern," welches nicht etwa eine Geschichte dieses Hauses, auch eigentlich nicht Anekdoten von den einzelnen Gliedern derselben, sondern wie der Titel, den ich gewählt, besagt: Geschichten, also Erzählungen dessen enthalten sollten was diese, wenn auch nicht immer großer, doch immer mit

*) Rochow, der bekannte Verfasser mehrerer Volksschriften.

ihrem Zwecke vertrauter Fürſten für ihre Völker wirkten. Ich fand aber, daß mir das Talent fehle, im Volkstone zum Volke zu reden, und dieſe Bedingung iſt unerläßlich, wenn das, was ich beabſichtige, erzielt werden, wenn unſer Regentenhaus dem ganzen Bauernſtande ſo lieb, ſo theuer gemacht werden ſoll, wie dem guten Kinde der gute Vater, der gute Großvater iſt.

Da hab' ich unter häufigen Störungen die Mittagſtunde herangeſchrieben; Nachmittag ſchreib' ich Euch noch ein paar Worte zum Schluſſe meines Briefes, der noch heut hier von der Schnellpoſt aufgenommen wird. Wedig, der bereits abgereiſ't war, als ich heut früh erwachte, hat mir ſagen laſſen, er werde für uns das Nachtlager in Herzberg beſtellen.

Hartmannsdorf, Abends deſſelben Tags.

Da ſitzen wir! — Wo? — Weißt Du Dich noch zu entſinnen, als wir auf dem Marſche nach der ruſſiſchen Grenze Anno 5, auf dem polniſchen

Digitized by Google

Dorfe bei Gucginow zum erstenmale in dem uns angewiesenen Quartiere die Säue belogiren mußten, um Posto fassen zu können innerhalb der vier Pfähle, die unser sein sollten für die Dauer einer Oktobernacht? So, mein lieber Bruder, wie wir Beide, Du und ich, damals, sitzen wir hier, Elfriede, Wilhelmine und ich, auf einem Brette, welches wir Bank nennen, weil es von zwei halbverfallenen Branntweinfässern getragen wird, an einem Tische, den Rumpel auf einem Streifzuge durch der Wirthin Milchkammer erobert, und, nachdem er ihn gereinigt von den Käsen, die auf seiner wellenförmigen Platte dörrten, uns im Triumphe zugeführt hat. So also sitzen wir, sollte man es glauben, im Jahre 1836, in einem Orte, welcher der Sitz einer Unterpostbehörde ist, und an der, Berlin mit Dresden verbindenden Poststraße liegt. Das Zimmer, in welchem wir sitzen, heißt Gastzimmer; ich wollte es nicht glauben, aber Wilhelmine zeigte mir ein an die Thür geklebtes Blatt, worauf der vielversprechende Name groß und deutlich geschrieben ist. Der Estrich

dieſes Gaſtzimmers — denn gedielt iſt der Fußboden nicht, ſcheint unterhölt, nicht etwa von Kaninchen ſondern von Ratten, wie ich trotz des Widerſpruchs der Wirthin befürchte, welche, um mir zu beweiſen, daß die verdächtigen Löcher nur die Wohnungspforten ganz unſchädlicher Troglodyten, nämlich beſcheidener Kröten ſeien, den Schlüſſel zu ihrer anſtoßenden Speiſekammer zu holen enteilt iſt, damit ich dieſe beaugenſcheinend, von ihrer geringen Sorge für die dort aufbewahrten Vorräthe auf deren Sicherheit, und von dieſer auf die Unſrige vor dergleichen huſchenden Gäſten ſchließen möge, die unſre Phantaſie uns bereits raſcheln hören ließ in dem Stroh unter uns. — Ich trat, nachdem die Frau uns verlaſſen, an die Thür, und las, um meine verſchmachteten Gefährtinnen mit der Lichtſeite dieſes Schattenreichs bekannt zu machen, ihnen den Tarif der vorhandenen Speiſen und Getränke vor, der auf einem großen, vom Kreislandrathe unterſchriebenen, an dem Thürpfoſten angeklebten Blatte zu leſen war; da gab es Bouillon, Bierſuppe, Milch, Braten

von Jung- und Altvieh; Milchkaffee und Schwarzen, Rum und Kümmel doppelt abgezogen. Was wollt Ihr mehr? so fragend schloß ich meine Vorlesung; da kam die Wirthin mit dem Schlüssel zurück, und verständigte uns auf dem Wege zur Speisekammer, daß die an der Thür empfohlenen Erfrischungen noch nicht vorhanden seien, weil der schon im vorigen Jahre projectirte Bau des neuen steinernen Hauses, in dessen Bezug jener Tarif bereits vorläufig entworfen worden, habe verschoben werden müssen bis auf das künftige Jahr. Sollte uns jedoch, was das Haus vermöge, genügen, so steh' es uns frei unter den vorhandenen Vorräthen auszuwählen. — Und somit öffnete die gute Frau uns die Speisekammer, und wir blieben, wie von dem Anblick eines Gorgonenhauptes versteinert stehen, nachdem wir einen Blick hineingeworfen hatten in — das Loch. Allerdings hob dieser Blick unsre Besorgniß vor Ratten, denn kein Brod — und wir sahen deren Mehrere, denn es war erst heut gebacken worden, war angenagt, obgleich sie sämmtlich nur ganz leicht bedeckt waren

mit — Betten. — Und mit welchen Betten! — „Das sind meine Gastbetten," sagte die Wirthin. „Ich habe das Brod zwischen sie gelegt, damit es nicht feucht werde auf dem Fußboden." — Gastbetten waren es also! — Ich weiß nicht, ob Procrustes Gäste sich schlechter befunden haben in seinem berüchtigten Gastbette, wie die Gäste dieses Hauses zwischen diesen Federsäcken sich befinden mögen. Wir bedurften, Gott sei Dank, dieser so graugrün, wie der Rockärmel des Sohnes vom Hause, glänzenden Pfüle und Kissen nicht, aber des Brodes waren wir bedürftig, und das machte der Ekel uns ungenießbar. — Unsre Schuld; warum waren wir ein Jahr zu früh gekommen?

Aber warum — so hör' ich Euch fragen, — fahrt Ihr denn nicht bis Herzberg, wo das Nachtlager bereits bestellt ist für Euch? — Weil eine Viertelmeile vor diesem Neste mein großer Fuchs so heftig zu lahmen anfing, daß ich hier halten mußte, um ihm das Eisen von dem erlahmten Fuße abreißen zu lassen; nachdem dies geschehen war, ergab sich, daß ein großes Scherbenstück sich

zwiſchen Huf und Eiſen ſo feſt eingeklemmt hatte, daß das Thier auch nach der Beſeitigung des Hinderniſſes noch Schmerz beim Auftreten verrieth. Um es zu ſchonen, müſſen wir alſo unſre Bequemlichkeit opfern. Ein ſolcher Zwang, weilen zu müſſen, wo Alles ſich vereinigt, von dannen zu treiben, hängt der Annehmlichkeit, mit eignen Pferden zu reiſen, doch ein recht läſtiges Gegengewicht an, doch will ich zehnmal lieber an dieſer Widerwärtigkeit, als an dem Verdruſſe über die Grobheit und die Unzuverläßigkeit der öſtreichiſchen Poſtillone tragen, die aus der Zeit einer durch Böhmen unternommenen Reiſe, trotz der funfzehn Jahre, die ſeitdem verfloſſen ſind, noch in friſchem Andenken ſich mir erhalten haben.

Aber warum — wirſt Du zu fragen fortfahren, — quartirſt Du Dich nicht bei dem erſten beſten Bauern ein, oder ſuchſt ein Unterkommen auf der Poſt, beim Pfarrer, beim Schulmeiſter? — Ueberall angeklopft, lieber Freund, aber überall abgewieſen. Im Poſthauſe findet nur der Poſtpaſſagier Aufnahme, und dieſe auch nur auf die

Frist der Postumspannung; ein Geistlicher wohnt hier nicht, und im ganzen Dorfe ist, mit Ausnahme unsers Gasthofs, kein Haus, das nicht einem Hospital gliche, denn das Scharlachfieber wüthet hier. Du wirst also begreifen, daß ich es vorziehe, in einem Viehstalle statt in einem Lazareth zu übernachten, darfst indeß nicht wähnen, daß, wie schlecht ich hier auch aufgehoben bin, nicht auch auf diesem wüsten Felde eine seelenerhebende Freude mir zugewachsen sei. Du wirst lächeln, wie Du so oft die mir gewordene Glücksgabe belächelt hast, die mich in der Mitte jeder Schattenhäufung einen erheiternden Lichtpunkt entdecken läßt. Du wirst mich, eh Du weißt, woran ich hier mich erfreut habe, auch wohl wieder auslachen wollen, wie damals, als wir vor dreißig Jahren in Stabitz einquartiert waren; — besinne Dich nur; Du kannst das elende Dörfchen zwischen Jastrow und Deutsch-Kron unmöglich vergessen haben, da ihm die nur noch in Sibirien anzutreffende Merkwürdigkeit eigen ist, auf einem Flächenraum von vier Quadratmeilen die einzige Wohnstätte

menſchlicher Weſen zu ſein, rings eingeſchloſſen durch Fichtenwälder, Sand und Sumpf. Beſinne Dich nur, wie Du damals, nachdem Du neun Tage nicht gelacht hatteſt, in ein lautes Spottgelächter ausbrachſt, als ich, glücklich wie Hüon, der ſein Horn wiedergefunden, mit der Nachricht zu Dir kam, daß ich in dem Kirchlein auf dem Sandberge neben dem Dorfe einen Grabſtein mit der Jahreszahl 1193 entdeckt hatte, und aus meiner Entdeckung den Schluß zog, daß dies armſelige Gotteshaus die erſte aller, in dieſem, damals ſarmatiſchen Gränzlande erbauten Kirchen geweſen ſein müſſe. Damals, mein guter Hans, haſt Du meine Freude nicht theilen wollen, heut aber wirſt Du Antheil nehmen an meiner Freude, obgleich deren Strahl, um mich zu erreichen, durch die Schmutzmaſſen brechen mußte, welche in dem, die große Wirthsſtube von meinem Gaſtzimmer trennenden Hausflur aufgehäuft liegen und von jedem darüber hinweg flatternden Unterrock aufgelöſt werden in den ekelhafteſten Staub, den ich kenne. In jener Wirthsſtube, die ich überſchaue durch die off-

nen Thüren, sitzt in der Mitte einer aus Einwohnern des Dorfes gebildeten Gruppe ein vespernder Fuhrmann aus Dresden; er forscht wie das altsächsische, nun neupreußische Volk sich befinde unter dem Flügelpaare unsres Adlers? — und — ich lasse kein Wort mir verloren gehn, denn Jedes ist eine Lebensnahrung für mich; und Jeden, der da Antwort giebt auf jene Frage, von der schmutzigen Wirthin an bis auf den Wehrmann, der neben dem fremden Körner sitzt, und am verständigsten das Wort führt, Alle, Alle möcht' ich küssen und herzen, denn unter Allen ist nicht ein Einziger, der das Loos des Landes, ein Bestandtheil des preußischen Staatskörpers geworden zu sein, nicht priese. Selbst ein Patriarch, der schon Mann war zur Zeit des Kurfürstenthums, also zur Zeit der Blüthe Sachsens, meint doch, es sei jetzt leicht, was damals unmöglich gewesen, Recht zu bekommen im Rechtsstreit wider einen Höheren, und der Bauer, wenn er in Schweiß zerfließe beim Pflügen und Mähen und Dreschen, wisse jetzt doch, daß er für sich und für die Seinigen arbeite. —

Digitized by Google

Aber die Verbesserung des Zustandes dieser Leute ist's nicht allein, was sie mit ihrem neuen Verhältnisse so schnell befreundet hat; dieses Wunder ist hauptsächlich durch die Persönlichkeit unsres Königs gewirkt worden, den Alle kennen, weil er bei seiner jährlichen Reise nach Teplitz hier die Pferde wechselt, und bei dieser Gelegenheit mit Alt und Jung, selbst mit dem Geringsten, freundlich redet. — O Bruder, wüßte doch unser König, wie er die Menschen sich zu Eigen gemacht hat, die vor zwanzig Jahren noch, als ihr Verhängniß sie aus dem Volksverbande riß, dem ihre Väter, so viel ihrer auf ihren Kirchhöfen schlafen, angehört hatten, wonniger noch als sein Eigen, die ihm feindlich gewesen waren bis dahin! — O, wenn er doch hier, wo ich sitze, ungekannt gesessen, und gehört hätte, was ich höre, er würde, was selten einem Könige zu Theil werden mag, in der nächsten Nacht den Schlaf eines glücklichen Menschen schlafen, und morgen mit der Freudigkeit eines glücklichen Menschen erwachen, der sich bewußt, ein gesegneter Segenspender zu sein. — Von unserm ernsten Kö-

Digitized by Google

nige, der keinen seiner Blicke, keins seiner Worte als Köder an die Herzensangel hängt, und dennoch Aller Herzen gewiß ist, von ihm sollten die Fürsten, die nie öffentlich erscheinen, ohne verher in ihrem Geheimkabinet: ein Exerzitium in der Kunst, sich populair zu machen, blind durchgemacht haben, von unserm Könige sollten sie diese Kunst, die ihm Natur ist, lernen. — Doch läßt dergleichen sich wohl erlernen?

Da hör' ich, — und es ist mir, als stürze ein Eimer voll Eiswasser über mich — so kühlt die Stimme Rumpels mich ab, der sich in das Gespräch der guten Leute dort mischt, wahrscheinlich, um — was seine schwache Seite ist — die Unterhaltung auf die Offenbarung Johannis zu lenken, und sich als Meister in der Kunst, sie zu deuten, zu bewähren. — Doch nein; ich thu' ihm Unrecht; das Patriotenherz ist auch ihm lebendig geworden, und er beantwortet die Frage des sächsischen Fuhrmanns, wie die preußische Regierung es anstelle, abgeneigte Unterthanen zu Anhänglichen zu machen, durch Mittheilung einer herrlichen

Digitized by Google

Anekdote, die mir, und wahrscheinlich auch Dir neu ist. Sie soll den Schluß dieses langen Briefes bilden.

Kurz nach der Besitznahme der Anno 1802 an Preußen gefallenen Entschädigungsländer bricht dem damaligen Staatsminister, Graf Schulenburg in der Nähe des Städtchens Mühlhausen ein Wagenrad; das Wetter ist unfreundlich und um Dach und Fach zu erreichen, bleibt dem Minister nichts übrig, als, in seinen Mantel gehüllt, die kurze Wegesstrecke zu Fuße zurückzulegen. Ein Reiter, von einem Querwege in die Landstraße einbiegend, trifft zusammen mit ihm, und zwischen den beiden Reisenden entspinnt sich ein zwangloses Gespräch, aus welchem der Fußwanderer entnimmt, daß sein berittener Gefährte ein Mann von gesundem Urtheil und nichts weniger als verschlossen ist; das veranlaßt ihn, nachdem ein Wort das Andre gegeben, auch einmal hinzuhorchen, ob man hier zu Lande mit der neuen Ordnung der Dinge zufrieden sei? — Der Reiter verneint die Frage, setzt aber hinzu: „die Zufriedenheit wird sich finden; ich

kenne die preußiſche Regierung, und weiß, daß man ſie nicht richtiger als mit einem wollenen Hemde vergleichen kann. Anfangs ſchauert und juckt und kratzt das ungewohnte Habit an allen Orten; nach und nach gewöhnt man ſich daran, und zuletzt kann man nicht mehr davon laſſen, denn es thut gar zu wohl, ohne daß man recht weiß, wie, und wodurch."

Sage mir Bruder, hat wohl irgend ein profanes Auge jemals tiefer als das dieſes Ehrenmanns auf den Grund des geheimkräftigen Zaubers geblickt, durch welchen unſre Regierung ihre Fündlinge — deutſcher Abkunft nämlich — ſich zu Kindern gewinnt? zu treuen, anhänglichen Kindern? — ſie thut ihnen wohl; freilich nicht mit der verzärtelnden Sorgfalt einer alten Kindermuhme, ſondern mit der Mütterlichkeit einer weiſen Hausmutter, welche ſich nicht irre machen läßt durch den mürriſchen Blick des ihr angekündeten Neulings, dem ſie das wohlthätige Gewand angelegt hat, denn ſie weiß — eine vierhundertjährige Erfahrung hat es ſie gelehrt — die Zeit iſt nicht

Digitized by Google

fern, in welcher das wollene Hemd dem widerstrebenden Kinde lieb, und endlich unentbehrlich werden wird.

Ich habe Rumpel gerufen, um die Geschichte, die er in dem bekannten Berliner Blatte: „der Gesellschafter," bei mir gelesen haben will, noch einmal, und ausführlicher zu hören, und mich zu erkundigen, ob sich's nicht aufgeklärt habe, wer der tiefblickende Reiter gewesen sei? — das Letztere ist aber leider im Dunkeln geblieben, denn als der Minister mit den Worten: „das muß ich unserm Herren, dem Könige erzählen," sich zu erkennen giebt, da erschrickt der Reiter, drückt seinem Gaule die bespornten Hacken in die Seiten, und verschwindet im Dunkel des Stadtthors. Keine Nachfrage hat Licht über ihn zu verbreiten vermocht.

Elfriede vertreibt mich von meinem Schreibtische, um ihn zur Speisetafel umzuwandeln. Ihre Vorräthe haben nämlich ausgereicht, den hiesigen Mangel zu ergänzen. Zu den Eiern — das einzig Genießbare, welches hier aufzutreiben war — soll ein mitgebrachter Schinken uns munden; meine

Digitized by Google

Carageenchokolate liefert, verdünnt, die Suppe; dazu ein paar in Jüterbogk vorsorglich eingepackte Semmeln — so gut hat's Oktavian bei Actium schwerlich gehabt, und auch wir hatten es oft schlechter und waren dennoch heiter und zufrieden; nota bene: wenn unser Stroh nur rein war; und diejenigen drei Bunde, welche zu unseren Lagerstätten zurecht gerüttelt werden, bestehn aus so makellosen Halmen, daß meinetwegen unsre Betten unausgepackt bleiben dürften.

Jetzt muß ich meinen Platz räumen. Salve!

E. S.

Digitized by Google

An den Geh.....rath G.... in Berlin.

Elsterwerda, den 10. Juli 1836.

Ein Ereigniß beunruhigender Art veranlaßt mich, früher, als ich es zugesagt, wieder bei Ihnen, mein theurer Freund, einzusprechen; dieses Ereigniß betrifft unsre Reisegefährtin, Ihre Schützlingin, Wilhelmine Musen. — Während ich heute in dem Dorfe Bergnauendorf füttern ließ, sah ich einen Mann in ziemlich ordinairer Jägertracht eintreten in das Wirthszimmer, dessen südlich gebräuntes Gesicht voller stark gezeichneter Züge mir auffiel. Er warf sein Gewehr in einen Winkel und forderte ein Glas Branntwein; da schrak Wilhelmine heftig zusammen, starrte ihn mit verglasten

Digitized by Google

Augen an, und ſank mit dem Aufſchrei: „Theodor!“ ohnmächtig an Elfriedens Schulter. — Sein Auge wurde ſtier wie das eines Geſpenſterſehers. „Wilhelmine, Du lebſt?“ brüllt' er, und umklammerte ſie mit einer Wildheit, die mich entſetzte; ich bemühte mich, ihn zurückzureißen, aber er hielt ſie feſt, ſchleuderte einen drohenden Seitenblick auf mich, und donnert mir die Frage zu: „Wer ſind Sie? — etwa der“ — — hier unterbrach er ſich, rüttelte das Mädchen, und fuhr, faſt wie ein Tollhäusler ſich gebärdend, fort: „Wilhelmine, wach auf! Rede zu mir! Sprich: biſt Du noch mein? — wie kömmſt Du hieher in Begleitung dieſes Mannes? — was iſt dieſer Mann Dir? — hat er ein Recht mich hinweg zu drängen von Dir? — biſt Du — ſein Weib?“ —

Wilhelmine hatte inzwiſchen die Augen wieder aufgeſchlagen, aber zu reden war ſie noch nicht fähig; ich übernahm es daher, an ihrer Stelle dieſem Menſchen die geforderten Aufſchlüſſe über ihr Verhältniß zu mir zu geben, und winkte, nachdem ich ihn auf die Nothwendigkeit, das nervenkranke

Mädchen zu ſchonen, aufmerkſam gemacht hatte, Elfrieden näher zu treten, welche, das Fläſchchen mit köllniſchem Waſſer in der Hand, nicht gewagt hatte, ſich zwiſchen das Paar zu drängen. Aber der wilde Menſch ließ Wilhelmine nicht los, und während er ihr erzählte, daß er bei ſeinem Bruder nach ihr geforſcht, und von dieſem, dem, aus uns leicht begreiflichen Gründen daran liegen mußte, ihm ihre Spur zu verbergen, die Kunde empfangen habe, ſie ſei verheirathet, und wie es ſeit Kurzem verlaute, geſtorben, zog ich den Wirth bei Seite, um bei ihm Erkundigung über ſeinen Gaſt einzuziehn. Der Wirth vertraute mir: dieſer Menſch heiße Roßmann, und diene als Jäger bei einem benachbarten Gutsbeſitzer, dem Herrn von ...t.... auf ...i..., der ihn von ſeinen Reiſen mitgebracht. Der Menſch ſei hochfahrend, unfreundlich, und bei Niemand ſonderlich beliebt. Mehr wußte er nicht von ihm.

Als ich zu der Gruppe zurückkehrte, fand ich Wilhelminen hinreichend erſtarkt, um den ſeit funfzehn Jahren betrauerten Jugendgefährten über ihre

Lage im Allgemeinen verständigen zu können; dies geschah jedoch nur mit wenigen Worten; von der Verschuldung seiner Geschwister an ihr, kam keine Sylbe über ihre Lippen; aber schon ihr nicht zu vermeidendes Zugeständniß, daß sein Bruder ihn unwahr berichtet habe in Bezug auf ihr Verhältniß, war hinreichend, den ungestümen Menschen zu einer Wildheit zu entflammen, welche Wilhelminen einer neuen Ohnmacht nah brachte. — „Also belogen — betrogen hat der Bube mich?" schrie er auf, und wandte sich nun an mich, als woll' er von mir Bescheid fordern. „Warum? — zu welchem Zwecke? — was konnt es ihm frommen, mir den Wahn aufzudringen, meine Wilhelmine hoffnungslos verloren zu haben? — wußt' er etwa nicht, daß seine Lüge mich um mein letztes — irdisches und himmlisches Gut bestehlen müsse? — oder war's seine Absicht mich zu bestehlen, wie sein — und mein Vater mich bestohlen hat? — ha, ist's das, dann soll er auch büßen, wie sein — —"

Er schien vor seinem Gedanken zu erschrecken, denn er ließ ihn nicht zu Worten werden, und ich

benutzte sein Verstummen, ihn von Wilhelminen, an deren Muskeln ein heftiger Krampf zerrte, zu entfernen, während ich diese Elfrieden überließ. Es gelang mir ihn fortzuziehn; er war seit sein letztes Wort ihm gestockt in der Kehle, in eine Art von Erschlaffung oder Verstumpfung verfallen, und überließ sich willenlos mir. Ich führte ihn hinaus drückte ihn auf die Bank unter den Linden vor der Hausthür nieder, und bemühte mich, ihn in eine mildere Stimmung zu bringen, indem ich die, durch seinen Bruder ihm aufgebürdeten Lügen, als zuverlässig unbeabsichtigt entschuldigte, da es augenscheinlich sei, daß dieser auf den Grund irgend eines ihm zugekommenen Gerüchts den falschen Bericht erstattet habe; dann erzählte ich ihm etwas ausführlicher, als er es bereits von Wilhelminen erfahren, von den Unfällen, welche diese getroffen — (versteht sich, ohne des Antheils zu gedenken, den seine Verwandten an diesen Unfällen gehabt hatten) und versuchte, als ich sah daß er ruhig blieb, ihm einige Auskunft über die Schicksale, die ihn in sein dermaliges Verhältniß geworfen, so

wie über seine gegenwärtigen Pläne und Aussichten abzufragen.

Ein unbeschreiblicher Blick — nur das Auge eines Verzweifelnden vermag so zu blicken — begleitete den Druck, oder — um mich richtiger auszudrücken: die Quetschung meiner Hand, welche er mit der Seinigen umspannte, und so lang, als er sprach, festhielt. Er hatte sich nach Nordamerika gerettet, aber das ersehnte Vaterland der Freiheit schlug ihn in Ketten. Die Baarschaft, welche er nach Newyork mitgebracht, war zwar nur gering, doch nach seiner Voraussetzung hinreichend gewesen, ihm die Mittel zu seinem Unterhalte zu gewähren, bis es ihm gelungen sein werde auf irgend eine Art sein Glück zu machen. Aber dieses Glückes vergebens harrend von einem Tage zum Andern, zehrte er einen Dollar nach dem Andern auf, bis — der Letzte verzehrt war, und er, der in seinem Vaterlande das Zepter zu lenken getrachtet, nun zur Fristung seines Lebens sich genöthigt sah, seine kräftigen Arme einem Juden zu verdingen, der mit der Härte eines asiatischen

Despoten dem Hülflosen ein Joch zu tragen gab, von dessen Schwere sein Vaterland ihm keine Ahnung zu geben vermocht hatte. Er fand zwar Gelegenheit sein Verhältniß zu wechseln, aber dieser Wechsel war, wie jeder Folgende, nichts als die Vertauschung einer Last gegen die Andre, diese so unerträglich als jene; er gewann nichts durch den Tausch als die täglich sich ihm erneuernde Ueberzeugung, daß es keine härtere, schmählichere Sklaverei gebe auf Erden, als die, welche der reiche Bürger des nordamerikanischen Freistaates über den bedürftigen Einwanderer, und selbst über seinen Mitbürger verhängt, wenn diesen Mittellosigkeit abhängig macht von seinem Uebermuthe. Auf die Mittheilung seiner Erfahrungen dieser Art, deren er Mehrere ziemlich ausführlich schilderte, will ich heute, von der Zeit bedrängt, mich nicht einlassen, sondern Ihnen nur flüchtig erzählen, daß er, tief hinein in das Innere des unermeßlichen Landes verschlagen, endlich so glücklich war, einer vollkommenen Unabhängigkeit theilhaftig zu werden. Er raubte, mit seinem Brodherrn auf einer Reise

begriffen, diesem eine Flinte, einen bedeutenden Vorrath von Schießbedarf, und entfloh. Eine gränzenlose Wüste nahm ihn auf, und dreiviertel Jahre lang war er der einzige menschliche Bewohner derselben, folglich unumschränkter König eines Reichs, dessen Umfang Niemand gemessen hatte, eines Reichs, dessen Bürger — das Wild des Urwaldes — er tödten mußte, um seinen Hunger zu stillen und seine Blöße zu decken. Aber diese, durch kein Gesetz beschränkte Macht, diese schrankenlose Freiheit dünkte ihm gräßlicher als die Sklaverei, der er entronnen; er sehnte sich nach Menschen, und sollten diese auch Kettengenossen und Kerkermeister sein. — Seine Sehnsucht wurde erfüllt; auf einem seiner Streifzüge, die er, um seines Reiches Gränzen zu finden und zu überschreiten, unternahm, griff eine Horde wilder Indianer ihn auf, und er war wieder, was er zu werden getrachtet hatte, Sklave.

Während seines Aufenthalts bei diesen Wilden — doch ich fange an zu weitschweifig zu erzählen; ich muß mich heute kurz fassen, wenn ich

nicht die Hälfte der Nacht auf meinen Bericht verwenden will, und dieser bedarf ich zu einem andern Zwecke. Ich bin erschöpft durch den Druck der furchtbaren Hitze des heutigen Tages, und beklemmt durch meine Sorge um Wilhelminen; ich muß Leib und Seele ruhen, und daher alle geringfügigere Nebenumstände bis auf ein andermal liegen lassen. — Bei einem mißglückenden Versuche der Wilden, einen Weißen, der sich zu keck in ihrer Nähe angesiedelt hatte, zu überfallen, entkam Göpfritz seiner Gefangenschaft, und faßte den ungeheuren Entschluß, die Wüsten zu durchdringen, welche ihn von dem gährenden Festlande Neuspaniens trennten, um dort, theilnehmend an dem Kampfe der Partheien, das Glück aufzusuchen, welches ihn hier gemieden hatte. Es gelang ihm, die ehemalige Intendantur Texas zu erreichen; er trat ein in die Reihen der Insurgenten, und nun scheint, wie ich es aus einigen Andeutungen seiner, in diesem Verhältnisse erlebten Schicksale schließen muß, das Glück ihm günstiger geworden zu sein, denn er sprach unter anderm von seiner Sehnsucht nach

dem Vaterlande, welche unbezwinglich geworden, seit er die Mittel gefunden, dort eine sorgenfreie Stellung zu gewinnen, und nur durch die Furcht, als Verbrecher empfangen und in lebenslänglicher Gefangenschaft gehalten zu werden, niedergedrückt worden sei, bis er endlich durch einen polnischen Flüchtling in Chihaguana erfahren, daß man die bethörten Jünglinge, deren Bunde er angehört, mit großer Milde behandle. Nun faßte er den Entschluß, sich selbst seinen Richtern zu stellen, die über ihn zu verhängende Strafe zu erdulden, und dann der ruhigste Bürger seines Vaterlandes und Wilhelminens Gatte zu werden. Er schiffte sich ein, nachdem er seine Baarschaft in Wechsel auf ein Antwerpner Haus umgesetzt, aber der Unstern, der über ihm waltet, fügt es, daß grade die beiden Häuser, das, durch welches er seine Wechsel bezogen, und das, auf welches sie lauten, zu denen gehörten, welche in Folge der belgischen Empörung, hauptsächlich der Scheldesperrung, gefallen waren. Arm, wie er Europa's Boden verlassen hatte, betrat er ihn wieder, und um die letzte seiner Hoff-

nungen zu zernichten, mußte grade um die Zeit seiner Landung die Entdeckung der neuesten demagogischen Umtriebe sich ergeben. Mit Entsetzen las er die lügenhaften Berichte, welche die französischen und die belgischen Zeitungen über die Grausamkeit unsrer Regierung wider die sogenannten Freiheitsmärtyrer erstatteten, war thöricht genug an die Wahrheit dieser elenden Erfindungen unsrer Feinde zu glauben, und verlor, eingeschüchtert durch die Furcht, von Kerker zu Kerker geschleppt, und Räubern und Mördern gesellt zu werden, den Muth, seinen Entschluß unter so nachtheilig veränderten Umständen auszuführen. Zudem waren ihm die Mittel verloren gegangen, die er zur Grundlage seines dereinstigen Glückes bestimmt gehabt; was konnt' er, selbst im günstigsten Falle, selbst, wenn seine freiwillige Rückkehr ihm Gnade erwirken sollte, Wilhelminen bieten? — Nach vielfach entworfenen und verworfenen Plänen, immer uneiniger mit sich selbst über die Wahl seines Weges werdend, beschließt er endlich sein Schicksal in Wilhelminens Hände zu legen, nämlich ihr die Ent-

ſcheidung anheim zu ſtellen, ob er ſeinen Richtern ſich unterwerfen, oder weiter wandeln ſolle als Flüchtling durch die Welt? — aber lebte Wilhelmine noch? — und wo ſollte er ſie ſuchen? — um etwas Gewiſſes über ihren Aufenthalt und ihr Verhältniß zu erfahren, ſchrieb er an ſeine Geſchwiſter, aber erſt auf einen zweiten Brief antwortete ſein Bruder ihm, Wilhelmine ſei verheirathet, und fügte dieſer Nachricht die dringende Warnung bei, die Gränzen der deutſchen Bundesſtaaten zu meiden, wofern er nicht Gefahr laufen wolle, ſeinen Kopf auf das Blutgerüſt zu tragen. Der lügenhafte Berichterſtatter hatte indeß nicht erwogen, daß oft die Verzweiflung den Muth unnatürlich ſpannt, und das trat hier ein. Für Göpfritz hatte die Gefahr ihre Schreckniſſe verloren, ſeit er mit Wilhelminen Alles eingebüßt; die Sehnſucht, ſie noch einmal zu ſehen, ihr zu ſagen, daß er treu gehalten an dem Bunde mit ihr, und dann ſeine wilde Flucht fortzuſetzen bis an ſein Lebensende, ſtachelte ihn raſtlos, beſchäftigte ihn unaufhörlich mit Entwürfen, ſich durchzubetteln durch den Raum,

Digitized by Google

der ihn trennte vom Vaterlande, zur Nachtzeit die preußischen Gränzen zu überschreiten und wie ein, dem Grabe entstiegenes Gespenst sich hinzustellen vor Wilhelminen. Schon war er gerüstet, seine gefährliche Wallfahrt zu beginnen, als ein öffentliches Blatt ihm in die Hände fiel, in welchem ein junger, auf Reisen begriffener, und in Antwerpen weilender Edelmann, der in dem preußischen Herzogthum Sachsen ansässig war, auf seinem Wege dahin durch Holland, einen der holländischen Sprache kundigen Bedienten suchte. Göpfritz, der während seines Aufenthalts in Amerika fast aller europäischen Sprachen kundig geworden war, meldete sich zu diesem Dienst. Sein Vorgeben, ein Försterssohn aus dem Hannöverschen zu sein, der durch jugendlichen Thatendurst nach Amerika getrieben, und jetzt, seinem Vaterlande entfremdet — zurückkehre, fand, da sein Paß ihn in der Eigenschaft eines, der Republik Texas dienstbar gewesenen Oberoffiziers beglaubigte, keinen Zweifel, und seine unglaubliche Fertigkeit, mit seiner Kugel den Flügel eines kaum sichtbaren Vogels mitten im

Fluge zu treffen, gewann ihm sogleich die Gunst des Reisenden, in dessen Dienst er trat und blieb, nachdem er die Gränzen seines Vaterlandes ungefährdet überschritten hatte. Nun schrieb er zum drittenmale an seinen Bruder und forderte Auskunft über Wilhelminens nunmehrigen Namen und Wohnort; und nun, durch die Nähe des ungestümen Fragers bedrängt, hatte dieser Bruder es für sicherste Mittel gehalten, ihn ein für allemal abzuweisen, wenn er Wilhelminen für todt ausgebe. Diese Kunde war vor ungefähr acht Tagen eingegangen, und durch die wiederholte Warnung begleitet gewesen, der eignen, noch drohenden Todesgefahr ohne Säumen zu entflüchten, da das Richtbeil über seinem Haupte schwebe.

Während Göpfritz mir diese Mittheilung machte, hatte er so wenig als ich bemerkt, daß hinter uns Wilhelmine an das offne Fenster, unter welchem wir saßen, getreten war, und seiner Erzählung gelauscht hatte. Jetzt rief sie ihn, bat uns, ihr eine zeugenlose Unterredung mit ihm zu gestatten, und widerlegte meine Besorgniß vor dem bedenklichen

Einflusse eines solchen Gesprächs auf ihren Zustand, durch die Versicherung, sie fühle sich jetzt recht wohl und ruhig. Göpfritz eilte hinein zu ihr, und — denken Sie sich unsre Ueberraschung, als nach Verlauf einer kleinen Viertelstunde Beide Hand in Hand zurückkehrten, und Wilhelmine mir ihren unwiderruflich gefaßten Entschluß ankündigt, Göpfritzens Schicksal, welches es auch sei, hinfort als Gattin theilen zu wollen. — Im ersten Augenblick lähmte mich beinah der Schreck; ich bedurfte fast einer Minute, um zu Athem zu kommen, und dem bethörten Mädchen zu Gemüthe zu führen, daß der feindseligste all' ihrer feindlichen Geister sie mit Blindheit geschlagen haben müsse, wenn sie nicht einsehe, nie vollständiger als jetzt ihrem guten Geiste den Rücken gekehrt zu haben. Elfriede vereinigte ihre Stimme mit der Meinigen, um Wilhelminen weniger die sehr tiefe, sehr untergeordnete Stellung Göpfritzens, als vielmehr die Unsicherheit derselben, seine Abhängigkeit von der Laune seines Brodherrn, und das, durch die, über ihn verhängte Acht zehnfach, hundertfach gefährliche

Wagniß eines Schrittes vorzuſtellen, deſſen Folgen ſie jeglichem, bisher noch nicht gekannten Elende Preis zu geben drohten. Wilhelmine betheuerte uns aber, ſeit ſie wiſſe, daß ihr Freund lebe, und für ſie ſein Leben gefriſtet habe, kenne ſie nur eine Pflicht, die Pflicht, ihm tragen zu helfen an jeglicher Bürde, die Gott verhängen werde über ihn, und mit ihm zu theilen, was Gott ihr und ihm gebe und geben werde. Einen Augenblick zwar ſchien ſie irre zu werden an dieſer vermeintlichen Pflicht; es geſchah, als ich ſie an ihre Kränklichkeit erinnerte, an die Sorgen, welche ſie auf Göpfritz häufen werde, indem ihm kein Mittel zu Gebot ſtehe, ihr den Beiſtand, die Pflege zu gewähren, zu erkaufen, welche die Zerrüttung ihrer Geſundheit faſt unausgeſetzt fordre. Sie ſtutzte, und zuverläſſig würd' ich ſie zu einer vernünftigen Anſicht ihrer Pflicht für ſich ſelbſt und für Göpfritz gebracht haben, wenn ich Gelegenheit gehabt hätte, unter vier Augen ihr begreiflich zu machen, daß ſie, bei ihrer Hülfsbedürftigkeit, ſtatt ſein Daſein zu erheitern, ihm eine täglich im Gewicht

wachsende Last aufbürden werde; aber kaum hatt' ich etwas Aehnliches angedeutet, als Göpfritz sie in den Arm nahm, ihr die neuerweckten Kummerzeugen von den bleichen Wangen hinwegküßte, und mit ächt seemännisch rauhen Eiden sich verschwur, daß er leicht, so leicht wie ein Seliger an seiner Seligkeit, an der Sorge für sie tragen werde, und daß er erliegen müsse, wenn er nichts zu tragen habe, als sich selbst. Dann bemühte er sich, mir das Vortheilhafte seiner Stellung anschaulich zu machen; er sei seinem Brodherrn unentbehrlich; sein Dienstverhältniß sei das Angenehmste, Unabhängigste, die Lage seiner Wohnung höchst gesund, mitten im Walde, dessen Ausdünstung das kräftigste Heilmittel sei für kranke Nerven; vor Allem aber war er überzeugt, daß er in keinem Winkel Deutschlands, und in keinem Verhältnisse, als in seinem Gegenwärtigen so sicher vor der Entdeckung, die er zu fürchten habe, sein könne. Genug, er sprach so, daß ich fürchtete, Wilhelmine werde sogleich mit ihm in seinen Wald ziehen wollen; und wer weiß, wozu er sie beschwatzt hätte, wenn ich

nicht Rumpel einen Wink gegeben hätte, sogleich anspannen zu lassen. Das geschah; das Pärchen mußte sich trennen, aber dadurch ist nichts weiter gewonnen, als die Scheidung Beider für den Augenblick, denn Wilhelmine versah ihren Verlobten mit vollständiger Auskunft über die Wohnung ihrer Dresdner Verwandten, redete mit ihm die Zeit seiner Einführung bei diesen ab, und Beide, Eins wie das Andre fest entschlossen, dem Geschicke ein, ihnen versagtes Glück abzutrotzen, und, wie es auch kommen möge, unter allen Umständen einander anzugehören bis zum Tode, schieden als ein verlobtes Paar. — Dieser Abschiedsscene hätte Wilhelmine mich nicht beiwohnen lassen sollen; die Liebe verschönert nur ein jugendliches Antlitz, und das sollte eine liebessieche Jungfrau von vier und dreißig Jahren wissen, und das Ihrige abwenden, wenn sie es geröthet fühlt von der inneren Gluth. Ich habe den Eindruck dieses Anblicks stundenlang nicht überwinden können; das Gepräge der Ehrwürdigkeit, welches der Kummer Wilhelminens Gesichte aufgedrückt hatte, war mit unauffindbar

geworden, seit ich ihr Haschen nach der, schon außer dem Bereich ihrer Hoffnungen gerückten Gelegenheit gesehn, den lästigen Kranz mit der bequemen Haube zu vertauschen. Ich kann Ihnen nicht beschreiben, wie verändert Wilhelmine seit dieser unseligen Stunde ist; sie befindet sich in einem Zustand beständigen Rausches, und täuscht sich selbst, wenn sie glaubt, was sie vorgiebt, daß sie nämlich durchaus nicht leidenschaftlich erregt sei, sondern mit völlig kühler Ueberlegnng ihren Entschluß gefaßt habe. Die Zeit der leidenschaftlichen Liebe für Theodor, betheuert sie, sei längst vorüber; sie empfinde jetzt, außer dem allerinnigsten Mitleid, erweckt durch seine namenlos jammervollen Geschicke, nichts für ihn, als die allerinnigste Dankbarkeit für die treue Liebe, mit welcher er unter allen Stürmen seines unerhört bestürmten Lebens ihr Bild gepflegt in seinem Herzen, und den höchsten Grad der Achtung, einen Tribut, seinem Edelmuthe dargebracht, der ihn gekräftigt habe zu all' den unermeßlichen, ihr gebrachten Opfern. Dieses Gefühl des Mitleids, der Dankbarkeit, der Ach-

tung, dieſe drei Empfindungen im Einklange, würden ihr die Kraft geben, all' die kleinen Gemüthsentartungen und Sittenflecken, welche an ihm zu rügen ſein dürften, ihren und Andrer Augen zu verhüllen, und folglich bedürfe ſie, von ihrem Pflichtgefühl hinlänglich belehrt, keines Wegweiſers auf der, ihrem Blicke offen vorliegenden Lebensbahn. — Das war der Inhalt der Antwort, die ich empfing, als ich unterwegs noch einmal all' meine Kräfte in Bewegung ſetzte, das ſchwindelnde Mädchen zurückzureißen vom Abgrunde, dem ſie zutaumelte. Ich habe nichts verſäumt, was ich dieſem Zwecke dienlich erachtete; ich habe ſie darauf aufmerkſam gemacht, daß der unglückliche Abentheurer, an deſſen Loos ſie das Ihrige zu knüpfen beſchloſſen hat, durch die Lagen, in welche er gerathen, bis zur Furchtbarkeit verwildert worden iſt; und habe ihr bewieſen, daß ſie, unmittelbar unter den Einfluß der gehäſſigen Leidenſchaften geſtellt, die ſeinem Geſichte eingeäzt ſind, erdrückt werden müſſe; ich habe ſie an ſeinen, bei der geringſten Anreizung aufbrauſenden Gallenerguß erinnert, der

einem thierischen Wuthausbruche ähnlicher war, als dem Aufflammen eines menschlichen Zorns, und habe sie beschworen, bevor sie dem Zuge ihres verderblich angeregten Herzens nachgebe, Ihren Rath, lieber G...., und den Rath ihrer Verwandten zu hören. — Was sie mir geantwortet hat, wissen Sie, und da das unglückliche Geschöpf keinen Vorstellungen zugänglich ist, weil sie es sich in den Kopf gesetzt hat, das elendeste Wesen zu werden, um — Frau — zu werden. — Doch, es ist möglich, daß Sie die Beweggründe, welches dieses berauschte Mädchenherz zu der Opferbringung einer Hinduswittwe begeistern, aus einem andern Gesichtspunkte als ich, und zwar aus demjenigen betrachten, in welchem Elfriede sich bemüht hat, sie mir zu stellen. Elfriede ist zwar nichts weniger als blind für die Gefahr, in welche das Mädchen sich zu werfen im Begriffe steht, aber sie behauptet, Theodors ausdauernde Liebe lasse Wilhelminen keine Wahl; ihr Pflichtgefühl habe sie vollkommen richtig geleitet; sie müsse das Loos des Mannes theilen, der ihr Alles geopfert, und mitten unter

seinen Entbehrungen — der Frucht seines Ringens um ihren Besitz — ein treues Herz ihr bewahrt, und dadurch seinen Werth unantastbar bekundet habe.

Auf welche Seite Sie, mein theurer Freund, sich auch neigen, ob Sie Elfriedens Ansicht, oder die Meinige theilen mögen, immer wird Ihr Einschreiten in diese Angelegenheit nöthig sein, denn zuversichtlich weiß ich Sie darüber mit mir einverstanden, daß, wenn keine, selbst von Ihnen kommende Warnung, Wilhelminen bewegen sollte, von ihrem Entschlusse abzustehn, irgend etwas gethan werden muß, um die Zukunft des armen Wesens, so viel, als durch Menschenhände geschehen kann, sicher zu stellen. Mein, diesem Zwecke frommender Rath ist Folgender: Göpfritz führt seinen ursprünglichen Vorsatz aus; er geht nach Berlin, überliefert sich seinen Richtern, und büßt, wie das Gesetz zu büßen ihm auferlegt. Diese Buße kann nicht hart sein; sie wird gemildert werden durch seine freiwillige Unterwerfung, durch seine Reue, Beides Bürgen für seine bereits vollendete Besse-

rung, und da unsre Gesetze ja nur bessern, nicht rächen wollen, weil Rache ihrem Geiste fremd ist, so läßt sich voraussehn, daß die Strafe, die verhängt werden muß über ihn, leicht sein wird; noch mehr: es läßt sich mit noch größerer Zuversicht prophezeihen, daß die Milde unsres Königs die Dauer der unserm Verbrecher zuzuerkennenden Strafzeit verkürzen werde, da Göpfritzens Vergehen ja eigentlich ein Majestätsverbrechen war, und wir Beispiele genug haben, um zu wissen, daß es die schönste Seite des wahrhaft königlich-großen Herzen unsres väterlichen Herrn ist, grade an den Frevlern wider seine Person Gnade zu üben, und, wenn er das Gesetz walten lassen muß, wenigstens die Kinder solcher Verbrecher mit Wohlthaten zu überhäufen. Wir dürfen also den Hoffnungslichtern dreist vertrauen, welche die Zukunft unsres bereits hart gestraften Demagogen heller beleuchten, als mir Manche meiner Lebensnächte beleuchtet worden ist.

Aber indem ich das Wort „Zukunft" niederschreibe, fällt mir ein, daß ich nur die Nächste

in's Auge gefaßt habe; laſſen Sie uns hinweg blicken über dieſe in die Entferntere hinaus, welche kein Strahl jener Lichter erreicht. — Wenn Göpfritz das verletzte Geſetz geſühnt hat, was ſoll dann aus ihm werden? — ein Herrendiener, wie er es jetzt iſt? — nie ſicher, dem Käfer gleich, den ein Hagelkorn herausſchleudern kann aus ſeinem Geniſt, durch ein Wort ſeines Gebieters heimathlos, und zum Vagabonden gemacht zu werden? — das darf nicht geſchehn! Um Wilhelminens Willen muß Göpfritz eine feſte Stellung erhalten, die ihn zum Bürger ſeines Vaterlandes macht; und einen ſolchen, ſeinen Fähigkeiten angemeſſenen Platz ihm zu ermitteln, das, lieber G.... — ich weiß es — das wird Ihre erſte Sorge ſein. Und um ſo gewiſſer bin ich deſſen, als ich überzeugt ſein darf, daß Sie dieſen Menſchen nicht allein völlig geheilt von der Wurmkrankheit ſeines Gehirns, mithin ganz unſchädlich, ſondern ihn zum allererbittertſten Feinde aller Freiheitsſchwindler umgewandelt finden werden, der überall an ſeinem Platze ſein wird, wo es Noth thun ſollte, dem

Volke einen richtigen Begriff von dem Glücke beizubringen, nach welchem unsre Zeitgeistjünger es lüstern zu machen sich bemühen. Sie hätten ihn sehen und hören müssen, als er, von seiner Erzählung abschweifend, indem er die Rathlosigkeit mir schilderte, in welche er durch die neuerdings entdeckten Umtriebe der Feinde unsrer Ruhe versetzt worden — wie er da meine Hand ergreifend — sie schmerzt mich noch von dem ungewohnten Drucke — mit blitzenden Augen und wie ein fanatischer Priester donnernd, mich anschrie: „warum schickt man diese Narren nicht hin in das Land der Freiheit? Allenthalben, wohin das Schicksal mich geschleudert, bin ich auf die Jammergestalten Derer gestoßen, welchen das Vaterland nicht frei genug war, und die nun, frei, wie die Vögel in der Luft, nach den abgestreiften Ketten sich sehnten, die Preußens Kinder an Preußens Vater fesseln. Immer von Hunderten fand ich neun und neunzig verzweifelnd vor Jammer um das verscherzte Recht dieser Kindschaft, und der Jammerndste all' dieser Verzweifelnden war ich!" —

Digitized by Google

Ich höre das Horn, welches die Ankunft der durchgehenden Schnellpost, welche diesen Brief aufnehmen soll, ankündigt; morgen gegen Abend ist er in Ihren Händen. Wenn Sie noch morgen mir antworten, und das werden Sie — ich bitte Sie dringend darum — so muß ich Ihren Brief am 13ten erhalten. Versehen Sie ihn mit dem Beeilungszeichen. In der „Stadt Wien" bin ich zu erfragen.

Immer der Ihrige.
E. S.

Ende des ersten Bandes.

Digitized by Google

In **Appun's** Buchhandlung in Bunzlau sind folgende schönwissenschaftliche Werke erschienen:

Berthold, Fr., Novellen und Erzählungen, eingeführt von Ludwig Tieck, 1r Bd., enth.: Schloß zum finstern Stern. — Der kleine Ziegenhirt. — Die Gesellschaft auf dem Lande. — Der Haß der Liebe. 1 Thlr. 12 Gr.

Dessen, Novellen und Erzählungen, eingeführt von Ludwig Tieck, 2r Bd., enth.: der Prinz von Massa, dramatische Novelle in 5 Abtheilungen. gr. 8. geh. 1 Thlr.

Bohemus, Regina Sidonia, Roman aus dem österreichischen Successionskriege. 2 Bde. geheftet 1 Thlr. 10 Gr.

Brunow, E. v., die neue Psyche. Novelle. 8. geh. 1 Thlr.

Eichel, C., Lathonia. 8. geh. 1 Thlr. 4 Gr.

Formica, Aloisia. Nach den Papieren eines Staatsgefangenen. 8. geh. 1 Thlr. 6 Gr.

Friesen, Herm. Freiherr v., Grillen. Novelle. 8. geh. 18 Gr.

Dessen, der Hofmann. Novelle. 8. geh. 18 Gr.

Gaudy, Fr. Freiherr, Venetianische Novellen, 1. Thl. enth.: der öffentliche Erzähler an der Riva degli Schiavoni. — Antonello, der Gondolier. — Das Modell. — Villa Tornaquinci. — Der Schatzgräber. — Frau Venus. 8. geh. 1 Thlr.

Digitized by Google

Gaudy, Fr. Freiherr, Venetianiſche Novellen, 2. Thl. enth.: die Gefangenen. — Canaletta. — Die Braut von Ariccia. — Die Maske. — Die Brenta-Blume. — Ginnettino l'Ingeſe. 8. geh. 1 Thlr.

Gehe, Eduard, vermiſchte Schriften, 1r Thl., enth.: der Malteſer. Drama in 5 Acten. 8. geh. 18 Gr.

Deſſen, vermiſchte Schriften, 2r Theil, enth.: Jeſſonda, große Oper in 3 Acten. — Die Romantiſchen, Luſtſpiel in 1 Act. — Mein Ausflug nach Salzburg und Kärnthen. — Gedichte. 8. geh. 18 Gr.

Deſſen, vermiſchte Schriften, 3r Thl., enth.: die Gründung von Charlottenburg, hiſtoriſche Novelle; das Gaſtmahl zu Rudolſtadt, Drama; Gedichte. 8. geh. 18 Gr.

Großmann, J. v., Hazardſpiele, enthält: das Luſtſpiel; Miß Emmy oder der Parforce-Ritt; die Verlobung. 8. geh. 1 Thlr.

Deren, Prüfungen; zwei Novellen: Fortunata und Felicitas; die Fürſtenbraut. 8. geh. 1 Thlr. 6 Gr.

Guſeck, Bernd v., Schaumperlen der Gegenwart, zwei Novellen: Entfremdung; Verſteinerung. 8. geh. 1 Thlr. 8 Gr.

Deſſen, Vulkanſteine, zwei Novellen, enth.: Heimath im Norden. — Königsliebe. 8. 1 Thlr. 16 Gr.

Helena, Taſchenbuch auf 1838. Mit Beiträgen von Emerentius Scävola, Henriette

Hanke, Leopold Schefer, C. Herloßsohn und 6 schönen englischen Stahlstichen. Geb. mit Goldschnitt. 2 Thlr. 8 Gr.

Heusinger, C., Aus den Wanderungen eines Invaliden. 2 Bde. 3 Thlr. 8 Gr.

Krebs, J., der König von Atzalan. Moderner Roman. 8. geh. 2 Thlr. 4 Gr.

Laun, Fr., Memoiren. 3 Bde. 8. geheftet 2 Thlr. 8 Gr.

Marggraff, H., Bücher und Menschen, enth.: Phantasiestücke und Lebensbilder; Charakteristiken und kritische Streifzüge. 8. geh. 1 Thlr. 18 Gr.

Menk, Fr., Morondanga, drei Novellen: der Günstling; die Pietisten; ein Wiederfinden auf der See. 8. geh. 22 Gr.

Osten, Th. im, Schickungen. Novelle. 8. geh. 1 Thlr. 3 Gr.

Rispart, C., Familienbilder, 1. Theil enth.: Mutter und Sohn. 1 Thlr. 6 G.

Dessen, Familienbilder, 2. Theil enth.: Tante und Neffe; Bruder und Schwester. 1 Thlr. 6 Gr.

Scávola, Emerentius, der Veteran und sein Sohn. Novelle. 2 Thle. 8. geh. 2 Thlr. 12 Gr.

Schefer, Leopold, kleine Romane, 1r — 6r Theil. 6 Thlr.

Storch, Ludwig, die Heideschenke, irisches Volksgemälde in 3 Bänden. 8. geheftet 4 Thlr. 12 Gr.

Digitized by Google